Aus der Stadt Halle

Massenverkehr

zur hallischen Werbewoche „Stadt und Land".

Mit umfassender Energie hat der hallische Wirtschafts- und Verkehrsverband die Propaganda für die hallische Woche, von der uns nur noch wenige Tage trennen, in die Hand genommen. In allen Nachbarstädten und größeren Orten, auch in der weiteren Umgebung, sieht man allenthalben das wirkungsvolle Plakat, das zur hallischen Werbewoche „Stadt und Land" aufruft.

Rund 1000 Vereine haben Einladungen erhalten zum Ausflug nach Halle. Als Briefbeilage nach auswärts sind den hallischen Geschäften mehrere 100 000 Programmzettel übergeben worden, so daß weiteste Kreise für die gutzügige Veranstaltung interessiert werden.

Zweck der Veranstaltung ist, Halle bei der Konkurrenz der großen Städte, die in der Nachbarschaft liegen, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, nicht ins Hintertreffen geraten zu lassen, den Verkehr der Fremden nach Halle zu lenken, das hallische Geschäftsleben zu befruchten, kurz, unserer Stadt den Rang zu sichern, der ihr nach ihrer glänzenden Verkehrslage, nach der ungewöhnlichen Vielseitigkeit ihres wirtschaftlichen und kulturellen Lebens als Industrie- und Hochschulstadt und nicht zuletzt nach ihren landschaftlichen Reizen zukommt.

Ein Glanzstück wird vor allem auch der Blumenkorso sein. In den Jahren 1912 und 1913 hat er Zehntausende von Menschen nach Halle geführt und alle sind mit dem Eindruck geschieden: In Halle hat man uns etwas geradezu Ueberwältigendes geboten. Ein begeisteter Feuilletonist stellte den hallischen Blumenkorso damals in Parallele zu dem Kölner Karneval und zu dem Blumenkorso von Nizza.

Der Blumenkorso zur hallischen Werbewoche „Stadt und Land" wird hinter seinen Vorgängern nicht zurückstehen. Ihn in jeder Weise großartig zu organisieren, findet an diesem Freitag noch eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses im St. Nikolaus statt. Jeder, der mit Rat und Tat mithilft, ist dabei willkommen.

Die Angestellten verlangen 15 Prozent Erhöhung.

Man schreibt uns: Die Afa-Verbände kündigten den Ortstarif für die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie Werkmeister zum 30. Mai. Es wird von ihnen zum 1. Juni eine Erhöhung der Gehälter um 15 Prozent gefordert. Der Schlichtungsausschuß wird am 12. Juni die Entscheidung darüber treffen.

Allgemeines Abzeichenverbot für Schüler.

Das Provinzialschulkollegium der Provinz Sachsen hat an die Leiter sämtlicher höherer Lehranstalten und die Patronate der nichtstaatlichen Anstalten eine Verfügung erlassen, durch die ihnen das Hineintragen des politischen Kampfes in die Schulen vermieden werden soll. In der Verordnung heißt es:

„Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß das Abzeichentragen in der Schule nicht nur den Frieden des Schullebens stört, sondern auch zu schweren Ausschreitungen hätte führen können, wenn nicht rechtzeitig eingegriffen worden wäre. Aufgabe der Schule ist es, die Jugend in einheitlichem vaterländischen Geist zu erziehen und über alles Trennende hinweg das heranwachsende Geschlecht reif zu machen zu erfolgreicher Arbeit für das Volksganze. Deshalb muß alles Trennende aus der Schule ausbleiben. So wenig Politik in die Schule gehört, so wenig haben auch Abzeichen politischer Färbung in ihr irgendetwas zu suchen. Deshalb sind früher bereits — noch jetzt geltende — Verbote über das Tragen politischer Abzeichen ergangen. Da es jedoch nicht immer leicht ist, zwischen politischen und unpolitischen Abzeichen scharf zu scheiden, und Abzeichen im Schulleben überhaupt zwecklos sind, dürfen in Zukunft Abzeichen in Gestalt von Fahnen, Fähnchen; Schleifen, Bändern; Nadeln, Kokarden und ähnlichen innerhalb der Schule und bei allen Veranstaltungen der Schule nicht mehr getragen werden. Von der Lehrerschaft wird erwartet, daß sie der Jugend mit gutem Beispiel vorangeht.

Auf die Zugehörigkeit von Lehrern und Schülern zu gestatteten Vereinen hat das Verbot keinen Einfluß, wie es sich auch nicht auf das Tragen von Orden, Kriegsauszeichnungen und das Abzeichen des Reichsausschusses für Leibesübungen bezieht.

3. Mitteldeutscher Artilleristentag.

Sonnabend und Sonntag gaben sich die Kameraden mit dem schwarzen Kragen, die Artilleristen aus Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, in Halle ein Stelldichein. Zahlreich waren aus allen Gauen die Vertreter der Artillerievereine mit ihren Bannern herbeigeeilt. Festlichen Fahnenschmuck hatten zahlreiche Häuser, vornehmlich in der Nähe des Festlokals am Königsplatz, angelegt. Mit einem

Kommers

am Sonnabend abend in den beiden Sälen des Stadtschützenhauses unter den alten Farben Schwarz-Weiß-Rot, dem preußischen und dem hallischen Wappen und den alten Regimentsabzeichen wurde die Tagung stimmungsvoll eröffnet. Kameraden aus schwerer Kriegszeit, zumeist von unseren heimischen ruhmbedeckten Artillerieregimentern, feierten frohes Wiedersehen untereinander und mit den älteren Semestern, selbst aus der Heldenzeit von 1866 und 1870/71.

Die Leitung des Abends lag in der Hand des Kameraden Bischoff, der mit herzlichen Worten die Gäste von nah und fern begrüßte. Kamerad Förster wies in einem gedankenvollen Vorspruch auf die nationale und kameradschaftliche Bedeutung des Tages hin. Seine formvollendeten Worte drangen in die Herzen aller Teilnehmer. Mächtig durchrauschte sodann die gewaltige Tonfülle des Vorspiels zu der Wagnerschen Oper „Rienzi" und des Abschieds Motans in der „Walküre", von der Bergkapelle unter Musikmeister Teichmann im oberen Saal und von der Wehrmachtskapelle unter Obermusikmeister Steuer im unteren Saal vorgetragen, den dichtgefüllten Raum. Zwei vaterländische Lieder brachte Frau Günzel-Bengell unter stürmischem Beifall mit ausdrucksvoller Wärme zu Gehör.

Dann ergriff Kamerad Hoffmann, der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, das Wort zur

Festrede.

Er wies hin auf die allgemeine politische Lage und kritisierte die neue Note der Entente als ein Dokument der Angst. Nur unter den schwarz-weißroten Farben werde Deutschland die politische Not und das wirtschaftliche Elend überwinden können. Die treue Kameradschaft in den Kriegervereinen solle zur Volksgemeinschaft, zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen. Wie im Kriege, so müsse auch heute die Parole lauten: Alle für einen, einer für alle! Die einst Führer waren, müßten sich heute mehr noch als bisher in Reih und Glied der nationalen Bewegung stellen. Mit einem Treubekenntnis zu Reich und Vaterland schloß der Redner. Das Deutschlandlied erklang.

Der Höhepunkt des zweiten Teiles des Abends war die vollendete Wiedergabe einer Dichtung Fritz Günzels (Stadttheater Halle)

„Beim Reichsschmied"

durch den Dichter selbst und Frau Rochel-Müller (Stadttheater Halle). Von Deutschlands Vergangenheit und Zukunft klang es in deutschen Worten zu uns. Das deutsche Volk braucht nicht zu verzagen, aus Not und Elend zu neuer Freiheit und zu neuer Ehre! — Kamerad Steinkopf dirigierte seinen den Artilleristen gewidmeten Marsch „Pro Gloria et Patria" selbst und erntete lebhaften Beifall. Geschickt hat er die Motive aus der Weise „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" in diese packende Marschmelodie verwoben. Der Spielmannszug des Wehrwolf, ausgezeichnet durch stramme militärische Haltung, bestritt in Gemeinschaft mit den beiden Kapellen den Rest des Abends, der erst mit dem polizeilichen Zapfenstreich ein Ende fand.

Die Hauptversammlung.

Am Sonntag vormittag fanden sich die Abordnungen der Vereine zu einer Hauptversammlung im Stadtschützenhaus ein. Kamerad Bischoff gedachte in seiner Begrüßung der gefallenen Artilleristen und dankte ganz besonders Kamerad Hoffmann, Halle, der keine Mühe und Arbeit gescheut hat, um die Kameraden aus vielen Gauen zusammenzuziehen. Es wurde sodann der Beschluß gefaßt, im nächsten Jahr den Artilleristentag in Aschersleben stattfinden zu lassen.

Um 10½ Uhr versammelten sich dann alle teilnehmenden Vereine mit mehreren Musikkapellen und etwa 50 Fahnen auf dem Königsplatz und zogen durch verschiedene Straßen des Südens nach der Artilleriekaserne zum

Feldgottesdienst.

Ergreifend klang das Tedeum über den weiten Platz. Dann hielt Divisionspfarrer a. D. Schütz die Feldpredigt. „In dieser Stunde, wo die Fahnen uns umrauschen, flammt die Sehnsucht auf nach der alten Armee. Unsere Losung heute sei dem Bibelworte Samuelis entnommen: „Was wir geschworen haben, das bleibt ewiglich." Ein solcher Schwur ist heilig, und wir wollen ihn heute dreifach vor aller Welt bekennen, zurückblickend in die Vergangenheit und blickend in die Gegenwart und Zukunft. Die Jahre in der alten Armee waren eine Schule für Männer, eine Quelle für das Leben. Wir gedenken der Kameraden, die mit ihrem letzten Blutstropfen die Liebe zum Vaterland besiegelten. An dem eisernen Willen und an der Einigkeit unseres Volkes soll alle Willkür unserer Feinde scheitern."

Wie eine Antwort auf das soeben Gehörte, klang dann das „Herr, mach uns frei —". Dann ergriff Kamerad Ohm, Halle, das Wort: „Es gibt nur eins im Leben, was ewig jung bleibt, und das ist die Erinnerung. Wir wollen das kostbare Gut, das uns Bismarck im starken Glauben an sein Volk schuf, ein einiges Vaterland, beschützen, denn wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.

Zapfenstreich und Gebet bildeten mit dem Deutschlandlied den Schluß des Feldgottesdienstes, der von gesanglichen Vorträgen umrahmt war. Dann erfolgte der Rückmarsch durch die innere Stadt und fand seine Auflösung am Königsplatz.

*

Am Sonntag nachmittag fand ein geselliges Beisammensein im Garten des Stadtschützenhauses statt und abends wurde den Kameraden Gelegenheit gegeben, bei einem gemütlichen Festball das Tanzbein zu schwingen.

Musikkapellen auf den Bahnhöfen der Reichsbahn.

Die Reichsbahndirektion Halle schreibt uns: In letzter Zeit häufen sich bei den Eisenbahn-Betriebsämtern die Anträge von Vereinen, Korporationen, Verbänden usw. auf Genehmigung, anläßlich des Empfanges oder der Verabschiedung von Gästen usw. Musikkapellen oder auch Spielmannszüge auf den Bahnsteigen spielen zu lassen. Damit nicht unnötige Anträge an die zuständigen Reichsbahnstellen gerichtet werden, deren Ablehnung mißverstanden werden könnte, weist die Reichsbahn darauf hin, daß im Interesse einer ungehinderten Betriebsführung und einer glatten Abwicklung des Verkehrsdienstes das Musizieren auf den Bahnsteigen grundsätzlich nicht gestattet werden kann. Nur bei ganz besonders feierlichen, offiziellen Anlässen würde hierin eine Ausnahme gemacht werden können. Im allgemeinen müssen Musikkapellen usw. auf die Bahnhofsvorplätze verwiesen werden.

Postkreditbriefe für die Reisezeit.

Bei einer längeren Reise sollte niemand versäumen, sich vorher ein Postkreditbriefheft ausstellen zu lassen. Er ist dann nicht gezwungen, größere Barmittel mit sich zu führen, die gestohlen oder verloren werden können, sondern hat den Vorteil, seine Barschaft in jedem, auch in dem kleinsten deutschen Postort, durch Abhebungen aus seinem Postkreditbriefguthaben leicht wieder ergänzen zu können. Die Postkreditbriefe müssen auf volle 100 Reichsmark lauten und werden bis zu 5000 Reichsmark ausgestellt. Sie werden im ganzen deutschen Reichspostgebiet eingelöst und gelten ein halbes Jahr lang. Täglich können bis zu 500 Reichsmark abgehoben werden. Die Auszahlungen können auch nachmittags und Sonntags verlangt werden, so lange die Schalter der betreffenden Postanstalt geöffnet sind. Als Ausweis genügt jeder behördliche Ausweis mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers. Für die Abhebungen werden keinerlei Gebühren erhoben. Der Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, ist vor der Ausstellung des Postkreditbriefhefts mit Zahlkarte oder — von Postscheckkunden — durch Postüberweisung an ein Postscheckamt einzusenden. Geführt sind nur bei der Bestellung des Postkreditbriefes zu entrichten. Sie betragen 10 Pfennig für je 100 Reichsmark, mindestens eine Reichsmark. Außerdem sind für das Postkreditbriefheft 30 Pfennig zu zahlen. Dafür wird das Heft dann vom Postscheckamt unter „Einschreiben" an die gewünschte Adresse kostenlos zugesandt.

Anträge auf Ausstellung von Postkreditbriefen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch bereitwillig jede gewünschte weitere Auskunft über den Postkreditbriefverkehr erteilen.

Unfälle im Straßenverkehr.

Von einem Straßenbahnwagen wurde am Sonnabend nachmittag in der Hallorenstraße ein 75jähriger Mann angefahren und am Kopf und an den Händen verletzt. Die Wunden sind aber nicht lebensgefährlich. Man brachte ihn im Kraftwagen in das Elisabethkrankenhaus. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß der Verletzte sehr schwerhörig ist.

Ein Radfahrer fuhr am Sonnabend nachmittag an der Moritzkirche ein sechsjähriges Kind an und warf es zu Boden. Mit Hautabschürfungen am Gesicht und an den Beinen kam es davon. Auf der Polizeiwache wurde ihm ein Verband angelegt.

Beim Einbiegen in die Kuhgasse fuhr eine Coklonette gegen die Bordkante, fiel um und geriet dabei in die Schaufensterscheibe. Ein Teil der ausgestellten Waren wurde zertrümmert.

Kanttagung.

Die Vorträge des Freitagnachmittag waren um das Problem „Metaphysik und Naturwissenschaft" gruppiert, zu dem als erster Professor Driesch-Leipzig das Wort ergriff. Driesch, der ja weiten Kreisen durch seine von der Biologie und einem Vitalismus ausgehende Philosophie bekannt ist, wies kurz darauf hin, daß man über den Rahmen der „Ordnungslehre", in der alle Probleme behandelt werden können, hinausgeht, um „mehr Ordnung gewinnen zu können". „Daß Natur gesetzt werden kann", daß diese Satzung „wirklich absolut, an-sich ist, das läßt sich freilich nicht mehr definieren, nur noch schauen. Ist diese Satzung vollzogen, dann ist der Inhalt der Erfahrung die Erscheinung des als „wirklich" gesetzten. Aber der Schluß von der Erscheinung auf das Wirkliche ist ein Schluß von der Folge auf den Grund und daher nicht eindeutig, sondern immer nur hypothetisch. Wir müssen ferner annehmen, daß wir das Wirkliche als wirklich schauen; daß auch das Wirkliche nicht ärmer ist als die Erscheinung (Satz von der rationalen Betreffbarkeit des Wirklichen).

Nehmen wir diese drei Postulate an — und es liegt kein Grund vor, sie nicht anzunehmen, — dann können wir über das Wirkliche gewisse formale Aussagen machen (z. B. daß Raum nicht bloß etwas Subjektives wie bei Kant ist, sondern daß es Unterschiede wie in seiner Erscheinung, so auch in seiner Wirklichkeit gibt). Neben dem „ich habe bewußt geordnetes Etwas" steht das „ich weiß etwas". Das ist nun nicht Erscheinung, sondern unmittelbar Wirklichkeit. Damit ist ein Materiales der Wirklichkeit gegeben. — Mit interessanten Ausblicken auf die Fragen der Ueberpersönlichkeit, des Dualismus, des Todes schloß der Vortrag.

Professor Becher-München wandte sich zunächst zu den Gegenständen der Naturwissenschaft, die einen Teilausschnitt des Wirklichkeitsganzen behandelt. Wie kommt es, daß der Verstand sich die Welt so zurechtlegte daß die Wahrnehmungsbilder genau so sind, wie es die Naturwissenschaften behaupten? So wie man annimmt, daß sie von unserem Verwußtsein unabhängige Dinge sind, ist das Problem gelöst: eine metaphysische Hypothese!

Zu den Methoden und Erkenntnisgrundlagen der Naturwissenschaften übergehend, zeigt Becher auf, daß auch sie durch das Erinnerungsvertrauen, die Gedächtnishypothese, die Gesetzmäßigkeitsvoraussetzung unter metaphysische Voraussetzungen bedingt sind. Daneben kommen die Idealurteile der Mathematik, die über die empirischen Grundlagen hinausgreifen, in Betracht.

Die spekulative Metaphysik lehnt Becher ab. Aber ohne die skizzierten metaphysischen Hypothesen ist keine Naturwissenschaft möglich. Es bestehen also die engsten Beziehungen zwischen Naturwissenschaft und der von Becher als „Gesamtrealwissenschaft" bezeichneten Metaphysik.

Es schlossen sich noch einige Vorträge von Professor Reichenbach-Stuttgart, Professor Kunze-Berlin, Professor Dinzler-München an, auf die näher einzugehen der Raum leider hier nicht gestattet. Zu bemerken wäre vielleicht noch die Hervorhebung des Wahrscheinlichkeitsbegriffes, der in der Naturwissenschaft ja von fundamentaler Bedeutung ist und erst den Tatsachenbegriff ermöglicht, als das eigentlich metaphysische Moment der Naturwissenschaft.

Zum Problemkreis Metaphysik und Geisteswissenschaft sprach am Sonnabend als erster der Begründer des Personalismus, Professor Stern-Hamburg. Er verneint die Frage, daß die Metaphysik als Wissenschaft möglich sei, aber andererseits ist sie das apriori der Wissenschaft, ohne sie ist Wissenschaft und Wertphilosophie nicht möglich. Ein Glaube an die Wesenhaftigkeit des Erkannten muß jeder Erkenntnistheorie vorausgehen; welche methodischen Mittel verwendet werden, und wie sie verwendet werden, ist nicht mehr logisch zu begründen, und die kategorialen Voraussetzungen, daß die eine Kategorie erklärungsbedürftig ist, die andere nicht, die eine erklärungsfähig, die andere nicht, ist auch nicht ohne Metaphysik zu lösen. Hüten muß man sich aber vor „Kurzschlußlösungen", z. B. der Naturalisierung der Geisteswissenschaften, der „Kulturalisierung" der Naturwissenschaft. Stern fordert die Kategorie der Ganzheit, (auch „Person") für die Geisteswissenschaft. Er unterscheidet den abstrakten und den konkreten Idealismus, und nur der letztere kann für die doch an der Geschichte orientierten Geisteswissenschaften fruchtbar sein.

In vollendeter Form, in einem dichterischen außerordentlich fein abgewogenen Einschlag nahm Dr. Ziegler-Achberg Stellung zu dem Problem, das er im wesentlichen in der klaffenden Zweiheit von Leben und Geist sieht, in dem Gegensatz der biotischen und der psychoneumatischen Kräfte. Professor Hoffmann-Berlin matischen Kräfte. Professor Hoffmann-Berlin forderte eine Allgemeinwissenschaft, die man auch wohl als Ordnungslehre etwa im Sinne von Driesch verstehen könne.

Die zum Teil außerordentlich tiefschürfenden sehr schwierig und überwiegend nur dem Fachmann verständlichen Verhandlungen schloß am Sonnabend mittag Professor Liebert mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0001

Hinweis darauf, daß die Gigantomachie der Geister, wie sie sich während der Tagung abgespielt habe, weitergehen und zu fruchtbaren Resultaten führen möge. Dr. Hans Schade.

Neue Rentenbankscheine über 50 Mark.

An Stelle der bisherigen wird ein neuer Rentenbankschein über 50 Rentenmark in den Verkehr gebracht. Der Rentenbankschein mit Datum vom 20. März 1925 ist 85 × 155 Millimeter groß und auf weißem, mit einer gemusterten Riffelung versehenem Papier gedruckt. Das rechtsseitig im Papier geformte Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Auf der Vorderseite befindet sich rechts ein etwa 40 Millimeter breiter Schautand, der in seinem oberen Teil die Bezeichnung „50 Rentenmark" enthält. Im Druckbild des Scheines befindet sich rechts ein von einer schmalen Zierleiste umgebenes, braun getöntes, rechteckig eingerahmtes Kopfbildnis eines Landarbeiters. Die Rückseite zeigt links einen etwa 40 Millimeter breiten unbedruckten and. Das in den Farben Braun, Gelb und Grün spielende Druckbild besteht aus reichverzierten Guillochen in verschiedenartigen Formen. In einer runden Guilloche in der Mitte des Bildes befindet sich ein Aehrenbündel.

Aus Schwermut. Am Sonntag schoß sich ein hiesiger Kaufmann in seinem Bureau eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwer verletzt brachte man ihn in das Elisabethkrankenhaus. Aus Briefen, die er vorher geschrieben hatte, geht hervor, daß er aus Schwermut gehandelt hat.

Insolge eines Schadens am Benzintank mußte am Sonnabend ein von Berlin kommendes Flugzeug in der Nähe des Landraines eine Notlandung vornehmen. Die Reparatur nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Gegen 11 Uhr konnte es den Flug wieder fortsetzen.

Stadttheater. Am heutigen Montag 7½ Uhr „Cosi fan tutte". Dienstag zum erstenmal in dieser Spielzeit und in neuer Einstudierung „Schneider Wibbel", Lustspiel von Müller-Schlösser. Mittwoch „Gräfin Mariza". Donnerstag „Rodelinde". Freitag in neuer Einstudierung „Siegfried". Sonnabend „Schneider Wibbel". Sonntag „Gräfin Mariza".

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen also werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 30 Goldpf. für die Zeile aufgenommen.

Alldeutscher Verband. Mittwoch, 10. Juni, 8¼ Uhr, im Neumarktschützenhause. Vortrag von Professor Schlüter über: „Die Besiedelung des deutschen Volksbodens". Nachdem Aussprache. Gäste willkommen.

Königin-Luise-Bund, Bezirk Mitte. Versammlung am Dienstag, 8 Uhr, im Nikolaus.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Mittwoch, 10. Juni, pünktlich abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Stadtschützenhaus. — Ab 9 Uhr im Garten Konzert für Mitglieder und Familienangehörige.

Volksbühne. Spieltage: „Schneider Wibbel" 9. Juni (A); 13. Juni (C); 15. Juni (B). „Cosi fan tutte" 18. Juni (D). „Rodelinde" 11. Juni (D). Die Operette „Gräfin Mariza" wird am Freitag, 19. Juni, nachmals gegeben. Karten für Mitglieder in der Geschäftsstelle, Bildberstr. 14.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Mehamtsfender. Dienstag, 9. Juni. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 4 Uhr, 6,15 Uhr, 6,45 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Preisbericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): J. Herrmann, Vorsitzender des Bundes deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden: „Die deutsche Wohnwirtschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". 7,30—8 Uhr: 4. Vortrag (von Leipzig aus) im Zyklus „Angewandte Psychologie" von Professor Dr. Otto Klemm von der Universität Leipzig: „Intelligenzprüfungen (mit Experimenten)". Leipziger Programm (Welle 454). 8,15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Dirigent: Hilmar Weber. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dresdner Programm (Welle 292). 8,15 Uhr: Slawischer Abend. Mitwirkende: Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). Am Mönisch: Theodor Blumer. Anschließend (etwa 9,30 Uhr) für beide Wellen Pressebericht und Sportfunkdienst. Darauf: Tanzmusik von 10—11'30 Uhr.

Im Spiegel der Justiz.

Seit länger als einem Jahre wird die Oeffentlichkeit in Halle durch wütende Angriffe der „Hallescheu Zeitung" und ihres Hauptschriftleiters Lindemann gegen unsere Zeitung belästigt. Wir haben uns nur notgedrungen auf diese Fehde eingelassen und dabei möglichste Zurückhaltung bewahrt. Das werden wir auch weiter tun; denn wir wissen, daß die Leserschaft derartige Zänkereien verabscheut, namentlich in der von der „Hallescheu Zeitung" beliebten persönlichen Form. Wir dürfen also hoffen, daß es nicht als Schwäche und Schuldbewußtsein ausgelegt wird, wenn wir die neueste Beschimpfung durch die „Hallesche Zeitung" und Herrn Lindemann nicht in unserer Zeitung austragen, sondern wiederum vor Gericht.

Die Oeffentlichkeit hatte übrigens damals gleich, als jene unmotivierten Ausfälle des Herrn Lindemann erschienen, zur Sache die richtige Einstellung: Wie Herr Lindemann selbst am Sonnabend vor Gericht klagte, haben ihn angesehene Vereine, bei denen er sich zur Aufnahme meldete, daraufhin in ihren Reihen nicht aufgenommen, sondern ihm bedeutet, er möge nach Erledigung seiner Prozesse wiederkommen.

Das Urteil, das am Sonnabend gegen Herrn Lindemann gesprochen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Der Angeklagte ist der fortgesetzten öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 300 Mark, hilfsweise 6 Tage Gefängnis, unter Kostenlast verurteilt.

Dem beleidigten Verlagsdirektor Geisel wird die Befugnis zugesprochen, 4 Wochen nach erlangter Kenntnis von der Rechtskraft des Urteils den entscheidenden Teil des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten in der „Halleschen Zeitung" zu veröffentlichen.

*

Die „Hallesche Zeitung" verschweigt bezeichnenderweise ihren Lesern dieses Urteil.

Ihr Protestbericht entstellt die Wahrheit bis zur Unkenntlichkeit. Wir halten es deshalb für angebracht, unseren kurzen Bericht vom Sonnabend durch einen Bericht von einer Seite zu ergänzen, bei der man gewiß kein besonderes Wohlwollen für uns voraussetzen darf. Das hiesige „Volksblatt" schreibt:

„Vor Jahresfrist war ein großes Lärmen im deutschnationalen Blättermalde. Adolf Lindemann, der bis an den Hals mit „Frontgeist" erfüllte völkische Hauptschriftleiter der „Halleschen Zeitung", hatte sich unvorsichtigerweise in eine Fehde mit seinem intelligenteren Kollegen von der „Allgemeinen Zeitung", Herrn Geisel, eingelassen. Die dabei ihm erteilten moralischen Ohrfeigen machten ihn rabiat und entlockten der „Allgemeinen" die Feststellung, daß am allerwenigsten Herr Lindemann befugt sei, die Rolle des Sittenrichters zu spielen, denn dazu gehöre ein weniger schwankender Charakter. Es stehe nämlich fest, daß Herr Lindemann sich bei der Bewerbung um eine fettere Pfründe als linksstehender Volksparteiler ausgegeben habe, während in Wahrheit er kurz darauf als Völkischer bei der deutschnationalen „Halleschen Zeitung" gelandet sei. Das war bitter. Lindemann stritt ab, und weil er nicht schon damals abdanken wollte, mußte er notgedrungen Klage erheben. „Wie kann ich denn so etwas gesagt haben?" barmte er. „Ich bin doch jahrelang Chef deutschnationaler Zeitungen gewesen. Ich habe Zeigner bekämpft, ich bin doch ein berühmter deutschnationaler Mann!" Lindemann, der Bekämpfer Zeigners, hätte besser geschwiegen, denn er wurde gestern vor dem Gericht in Gegenwart der anwesenden höchsten Spitzen der deutschnationalen Zeitungsbehörden regelrecht erledigt, abgestochen und ausgemeidet; er stritt, bis der Belastungszeuge eintrat, von dem er sicher bis zum letzten Augenblick hoffte, daß die Erde ihn verschlingen würde. Doch der sagte gestern kühl und eisig: „Herr Lindemann bewarb sich um den Posten bei unserer Zeitung. Sie ist keine Parteizeitung, sondern soll sowohl den Interessen der Deutschnationalen wie denen der Deutschen Volkspartei dienen. Der von uns gesuchte Redakteur mußte also ein Mann sein, der weder die Rechte noch die Linke verletzte; Herr Lindemann behauptete, dieser Mann zu sein. Da wir jedoch mit einem ähnlichen Herrn bereits trübe Erfahrungen gemacht hatten, baten wir Herrn Lindemann, sich über seine Parteizugehörigkeit zu äußern. Da meinte er nach langem Ausweichen: „Sich habe mich seit längerer Zeit überhaupt nicht mit Politik beschäftigt. Nach meinen Neigungen stehe ich auf dem linken Flügel der Deutschen Volkspartei." Nach dieser Aussage knickte Lindemann zusammen. Alles Deuteln nutzte weder Herrn Lindemann noch seinem Anwalt. Die Aussage blieb bestehen. Das war um so peinlicher, als die in Frage kommende rechts-linke Zeitung Herrn Lindemann trotz seines Drängens überhaupt nicht genommen hatte, worüber sie sich um so mehr freute, als der „linke Volksparteiler" kurz darauf in Halle bei der radikalnationalen „Halleschen Zeitung" ganz rechts zu schreiben begann. Daß Herr Lindemann erklärt hatte, sowohl für rechts, nämlich die Deutschnationalen, wie für die Volksparteiler schreiben zu wollen, also zu gleicher Zeit auch für links, konnte er nicht mehr bestreiten. Selbst sein sonst so forscher Verteidiger vermochte daran nichts zu ändern und versuchte vergeblich, das peinliche Schweigen im Gerichtssaale durch Ansprachen an das Publikum zu verdecken.

Im Hintergrunde aber saßen die Zeitungsgewaltigen, saß Herr Thiele in höchsteigener Person, saßen die Freunde des betretenen Barden Lindemann und schluchzten laut auf, als der Held fiel.

Aber es kam noch besser. In einer zweiten Sache hatte der bösgewordene Geisel von der „Allgemeinen Zeitung" die Keule der Privatklage gegen den bereits schwankenden Lindemann erhoben, und das Gericht sah sich gezwungen, durch Verlesen der betreffenden Artikelserie aus der „Halleschen Zeitung" sich selbst und die armen Zuhörer der Gefahr des Erbrechens auszusetzen. Die Tonart war derartig, daß der Verteidiger Geisels bazu unter nur schwächlichem und später völlig verstummendem Protest erklärte: „Die Artikel des Angeklagten Lindemann strotzen von gemeinen Beleidigungen... Man muß sich wundern, daß ein sich gebildet nennender Redakteur etwas Derartiges wagen kann." Am erbittertsten kämpfte Herr Lindemann diesmal um den Rest seiner Position. Es galt für ihn zu beweisen, daß der gegen die „Hallesche Zeitung" erhobene Vorwurf unwahr sei, wonach dieses notorische Antisemitenblatt sich ausgerechnet bei den hallischen Juden die Beine abgelaufen habe, um diese als Inserenten zu gewinnen. Lindemann kämpfte wie ein Hagenbeckscher Löwe, und doch sagte der von allen Seiten, auch vom Verteidiger des Herrn Lindemann als einwandfrei erklärte Zeuge aus: „Eines Tages meldete sich der Schwiegersohn des Verlegers der „H. Z.", der zugleich Geschäftsführer ist, telephonisch bei mir an und fragte mich, ob ich den neuesten antisemitischen Artikel in der „H. Z." bereits gelesen hätte. Das war noch nicht der Fall; gleichwohl bedauerte der Herr das lebhaft, denn die Zeitung lege Wert darauf, daß solche Artikel nicht erschienen. Die Haltung des betreffenden Redakteurs entspreche nicht den herrschenden Intentionen, und der Mann werde deswegen entlassen. Es möchte daher für Aufhebung des Insertionsverbots eingetreten werden, das die jüdischen Mitbürger wegen der unsachlichen Bekämpfung erlassen hätten."

Am bittersten für die „Hallesche Zeitung" ist jedoch das Urteil: „Herr Lindemann wurde zu der für einen „deutschen Mann" unerhörten Strafe von 300 Mark verurteilt, nachdem gegen ihn Gefängnis beantragt worden war. Es ist zweifelhaft, ob man ihn jetzt in die Vereine aufnehmen wird und zu denen man ihm begreiflicherweise bisher den Zutritt verwehrt hat, wie er vor Gericht gestern gejammert hat."

Die Josephslegende von Richard Strauß wird anläßlich der Werbewoche „Stadt und Land" im Stadttheater zur hiesigen Erstaufführung kommen. Als Gäste wurden gewonnen Frau Anny Schmaninger und Herr Sascha Leonitsch (als Potiphar und Joseph), beide von der Staatsoper in Berlin.

Am Sonntag wurde ein Mann an der Ecke Blücherstraße und Königstraße von einem Radfahrer überrannt. Er trug Verletzungen an der linken Backe, an der Lippe und Hautabschürfungen davon.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Das Hochdruckgebiet, das gestern mit seinem Kern über der südlichen Ostsee lag, zieht sich nach Nordwest zurück. Wir gelangen nunmehr in den Bereich der westlichen Tiefdruckgebiete und haben also mit langsam zunehmender Bewölkung bei ungefähr gleichbleibenden Temperaturen zu rechnen.

Voraussage für Dienstag: Warm, heiter, trocken, bei etwas stärkerer Bewölkung.

Wer von unseren Lesern verreist

und die Zeitung auf kürzere oder längere Zeit ins Bad oder in die Sommerfrische nachgesandt zu haben wünscht,

beantrage die Nachsendung

schriftlich oder persönlich bei unserer Haupt-Geschäftsstelle Neue Promenade 1 a. Für gerade Postbezieher wird unsere Zeitung täglich zugestellt. — Postbezieher hingegen richten ihren Antrag möglichst

mehrere Tage vor der Abreise

mündlich oder schriftlich an die Bestell-Postanstalt für ihren bisherigen Wohnort oder an den Briefträger. Vor der Rückreise ist in gleicher Weise das Postamt, dem die Zustellung zuletzt oblag, zu benachrichtigen.

Jede gewünschte weitere Auskunft erteilt gern unsere Geschäftsstelle.

Postbezieher erhalten vorschriftsmäßige Vordrucke zu Nachsendungsanträgen unentgeltlich bei ihrem zuständigen Postamt.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Kröger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Beeitger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lauchstädter Festspiele.

W. A. Mozart, dem Liebling der Grazien und Musen galt diesmal die Feier. „Ein guter Meister" würde Hans Sachs von ihm sagen. Mochte auch Paul Zschorlich von „Mozartheuchelei" reden, mögen manche ihr Ideal ganz wo anders suchen und mit Beckmesser sagen: „Doch lang schon tot". Die gestrige Aufführung bewies in schlagendster und überzeugendster Weise: „Sei lebet noch!" Ja, noch mehr! Mozart wird alle modernen Musikheiligen, die sich und dem Zuhörer in harmonischer Hinsicht Foltern auferlegen und in der Wüste irre gehen, weit überleben. Wir haben gerade jetzt eine Art musikalischer Renaissance. Bach und Händel wird heute mehr als je gehuldigt. Schon tönt der Ruf nach Händelsängern lauter und lauter. Und haben wir erst die echten Händelinterpreten, so ist auch eine neue Zeit für Mozart angebrochen. Wie oft lassen Mozartaufführungen das Publikum etwas gleichgültig — man merkt es nicht nur am Besuch des Theaters, sondern auch am Beifall — am Sonntag in Lauchstädt war spontaner Applaus, helle Begeisterung. Und dabei hatte man noch nicht einmal eine ideale Besetzung vor sich! Wie kam das?

Mozarts Werke entfalten ihren vollen Reiz erst im intimen Theaterraume. Man denke nur an die allsommerlichen Festaufführungen im Münchener Residenztheater! Die Musik übt im kleinen Raume einen wahre Zauber aus. Man sollte in Halle im Astoria-Lichtspielhaus einmal den Versuch machen. In einer Matinee, allerdings mit etwas kürzeren Pausen!

Obgleich „Die Entführung aus dem Serail" als Singspiel nicht in die vier großen Meisterwerke eingeschlossen wird, ist dieses Bühnenwerk doch schon echter Mozart. Vielleicht werden viele Mozartfreunde manche Nummer daraus sogar noch über die schönsten Arien und Duette in „Cosi fan tutte" stellen!

Man kann hier und da lesen Mozart habe kritiklos jeden Opernkext komponiert, der ihm in die Hände kam. Sein Briefwechsel hat über diesen dunklen Punkt Licht verbreitet. Aus allem geht hervor, daß Mozart einen selten scharfen Blick für das Bühnenwirksame besaß, daß er sogar in hervorragender Weise an der Gestaltung der Lebretti beteiligt war. Oft lag es nur an der Unzulänglichkeit des Bearbeiters, wenn nicht alles so geriet, wie es Mozart vorschwebte.

Ein glänzendes Beispiel liefert die Entführungssjene des 3. Aktes in „Belmonte und Constanze", die Mozart an den Schluß des 2. Aufzuges verlegt wissen wollte; denn mit dem sicheren Blick des geborenen Musikdramatikers hatte er sofort erkannt, daß sich ihm hier ein hinreißendes Finale bot, das der Höhepunkt des Singspiels werden konnte und sollte. Der Bearbeiter Stephanie jun. war leider nicht Dichter genug, um eine bei der geplanten Umgruppierung für den 3. Akt notwendig gewordene neue Intrigue zu erinnern, und so blieb es bei Bretzners Aufeinanderfolge der Vorgänge.

Aber auch ohne die von Mozart gewünschte Steigerung im Aufbau ist das Singspiel voll des wundersamsten Reizes, obwohl nicht verschwiegen werden kann, daß die letzte Szene stark abfällt. Mozarts bis dahin unerreichte Kunst, die Helden seiner Opern musikalisch zu charakterisieren, seine unvergleichliche Begabung für Buffogestalten, der Zauber seines musikalischen Rokoko, über dem durch die Liebe des Maestro zu seiner eigenen Konstanze ein besonderer Duft und der Reiz süßer Schwärmerei ruht, verleihen dem Singspiele ewige Jugend. Selbst musikalische Schönheitsfehler, mit denen er die erste Arie der Constanze (der Kehlfertigkeit der Primadonne Caiharina Cavalieri zu Liebe) versehen hat, vermag das Bild nicht ernstlich zu trüben.

Die fünf Künstler aus dem Verband der Berliner Staatsoper erfüllten nur zum Teil hochgespannte Erwartungen. Belmonte wie Constanze, in den Händen von Jaro Dworsky und Irene Eden, waren gute aber keine Festspielleistungen. Ließ der vielversprechende Name Eden wahrhaft paradiesische Töne erhoffen, so sah man sich getäuscht. Das Organ weist nicht die erforderliche Biegsamkeit und Weichheit auf, die hier beiden Koloraturen wünschenswert, ja notwendig ist. Man hatte anfangs auch nicht das Gefühl, daß die Sängerin vollständig über der Aufgabe stehe, doch besserte sich ihre Kunst von Akt zu Akt, ohne jedoch die letzten Wünsche zu erfüllen.

Jaro Dworsky hat einen sehr sympathischen Tenor im Affekt, doch fehlt seiner Stimme in den zarteren Farben der matte Glanz. So kam es, daß in dem Duett zwischen Belmonte und Osmin seine Partie zu stark in den Hintergrund trat. Ueberhaupt in den Ensemblesätzen trat er zu wenig als führender Tenor hervor.

Glänzend war jedoch der Osmin des Kammersängers Leo Schützendorf. Das war eine Prachtleistung von der ersten bis zur letzten Note. Gesang wie Darstellung, beides stand auf einsamer Höhe. Er lebte diese Prachtfigur, die öfter, z. B. bei der Hervorhebung „Sch hab auch Verstand" den Einfluß auf Lortzing in seinem „gelehrten" Bürgermeister verrät. Der Künstler ging ganz in seiner Rolle auf.

Neben ihm behauptete sich Else Knepel-Ossyra als „Blondchen" aufs glücklichste. Ihre Lösung der Aufgabe mußte allgemeines Entzücken auslösen. Es ist unmöglich festzustellen, ob der Sängerin, die mühelos und geschmackvoll alle Klippen des Ziergesanges überwand, oder der Darstellerin, die ungemein lebendig und graziös das Kammerkätzchen spielte, der Preis gebührt.

Ganz ausgezeichnet war auch der Pedrillo, den der in Halle schon bekannte Kammersänger Waldemar Henke gab. Sehr fein und drastisch zugleich brachte er in seiner Arie „Frisch zum Kampf!" die zwei Seiten in dem Bedienten, die des großen Hasenfußes und die der Bramarbas zur Geltung.

Ein ganz hervorragender — nicht nur mit dem Zollstock gemessen — Selim Bassa war August Roesler. Er wußte in seine Stimme stets den treffenden Ausdruck zu legen und verleugnete in keiner Bewegung den vornehmen Renegaten. Höchstes Lob gebührt ihm auch als dem überaus geschickten Spielleiter, der mit geringen Mitteln und auf engem Raume Vorbildliches schuf.

Der Chor verdient die Note: Klein aber fein. Die übrigen Rollen waren mit den Herren Kurt Hennemeyer, Franz Messerschmidt und Dr. Frodewin-Illert gut besetzt. Das Orchester entzückte geradezu unter der Leitung von Prof. Dr. Alfred Rahlwes. Alle Instrumentalgruppen standen ganz und gar auf der Höhe der Aufgabe. Der Dirigent verstand es aber auch unübertrefflich, die Wunder der Partitur zum Klingen zu bringen. Größte Delikatesse und zur rechten Zeit sprühendes Leben. Hier und da zuckten förmlich allerlei musikalische Blitzlichter aus dem engen Orchesterraume auf. Kein Wunder daher, daß man vom 2. Akte an stürmisch neben den Darstellern auch den Dirigent oft hervorrief. Das Haus zeigte sich enthusiasmiert.

Martin Frey.

Die Heilkraft der Sonne. Man kann es verstehen, daß manche Naturvölker die Sonne als vornehmste Gottheit verehren. Man ahnte eben schon lange, welche außerordentliche Bedeutung sie für alles Leben auf der Erde hat. Ganz abgesehen von der Notwendigkeit des Lichtes an sich braucht man ja nur darauf hinzuweisen, daß sich die grünen Pflanzen nur mit Hilfe der Sonnenenergie ernähren können, daß aber alles tierische und menschliche Leben letztlich von Pflanzen abhängt. Auch die Heilwirkungen des Sonnenlichts hat man schon lange geahnt, aber erst in den letzten Jahrzehnten ist sie zur „Lichttherapie" ausgebaut worden, und heute sind „Sonnenbäder" in aller Munde. — Durch Einwirkung des Sonnenlichts auf den nackten Körper wird der Stoffwechsel angeregt, die Zahl der roten Blutkörperchen vermehrt sich und die Widerstandskraft wird erhöht. Gleichzeitig bräunt sich die Haut, wodurch auch sie widerstandsfähiger wird. Neben solchen Allgemeinwirkungen gibt es auch lokale: vor allem werden tuberkulöse Herde günstig beeinflußt (Dr. Rollier's Klinik in Leysin). Es sind die verschiedenen Strahlen des Sonnenlichts, die dabei wirken, von denen die roten am tiefsten in die Haut eindringen; vor allem aber die ultravioletten. Sie regen bei vorsichtiger Bestrahlung das Zellenleben an, bei starker wirken sie abtötend. Besonders wichtig ist ihr Einfluß auf die Bazillen, wohl mögen sie auch diese töten, aber sie regen auch die Zellen an, **Gegengifte gegen die Bakterien zu bilden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0002

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Das Steuerüberleitungsgesetz.

Von Dr. Hans Perschmann-Halle (Saale).

Das Gesetz zur Ueberleitung der Einkommen- und Körperschaftssteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren ist endlich vom Reichstag verabschiedet und am 29. Mai verkündet worden. Nach der vorliegenden Fassung weicht es erheblich von dem ursprünglichen Regierungsentwurf ab. Nachdem bringt es nicht die wiederholt aus Wirtschaftskreisen geforderte Veranlagung für das Steuerjahr 1924. Die Reichsregierung hat gewichtige Gründe, die gegen eine solche Veranlagung sprechen, und so wird

hinter 1924 ein dicker Strich gemacht,

daß im Jahre 1924 zu leistenden Vorauszahlungen gelten grundsätzlich als endgültige Steuerschuld (Einkommensteuerbetrag) und mit 1925 beginnt wieder die ehrliche Steuerwirtschaft.

Die im ursprünglichen Regierungsentwurf vorgesehenen Bestimmungen über Ermäßigungen oder Erhöhungen der geleisteten Vorauszahlungen haben wesentliche Aenderungen erfahren. Erhöhungen der mit den geleisteten Vorauszahlungen abgelösten Steuerschuld finden in keinem Falle statt. Die Finanzämter müssen aber prüfen, ob die Vorauszahlungen auch nach den bisherigen Bestimmungen richtig geleistet worden sind. Damit war auch die Notwendigkeit eines höchsten Rechtsschutzes gegeben, die insoweit verwirklicht ist, als ein Steuerpflichtiger, der für 1924 Vorauszahlungen geleistet hat, ohne hierüber eine Entscheidung zu erhalten, innerhalb weiter Monate nach Inkrafttreten des Ueberleitungsgesetzes eine anderweitige Festsetzung der Vorauszahlungen mit der Begründung verlangen kann, daß er nicht vorauszahlungspflichtig gewesen sei oder daß er zu hohe Vorauszahlungen bewirkt habe. Wenn Entscheidungen ergangen und vor dem Inkrafttreten des Gesetzes unanfechtbar geworden sind, kann innerhalb der gleichen Frist Einspruch gegen die Entscheidung erhoben werden.

Herabsetzung des Ablösungsbetrages

kann der Steuerpflichtige beantragen, wenn er durch besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse in seiner Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt war. Als solche Verhältnisse persönlicher Art gelten z. B. außergewöhnliche Belastungen durch Erziehung und Unterhalt von Kindern, oder durch Unterhalt mittelloser Angehöriger, als solche wirtschaftlicher Art, was für manche Gewerbetreibende von besonderer Bedeutung sein kann, auch wesentliche Verluste, die sich beim Vermögensvergleich ergeben. Der bloße Hinweis darauf, daß Einkommen nicht erzielt worden ist, rechtfertigt danach einen solchen Antrag nicht. Für Lohnempfänger sind Erstattungsmöglichkeiten, ferner auch dann gegeben, wenn der Steuerfreie Lohnbetrag nicht in Höhe von 610 RM. Kalenderjahr oder 155 RM. im Kalendervierteljahr berücksichtigt worden ist.

Die nächste regelmäßige Veranlagung findet für solche Gewerbetreibende, deren Geschäftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 abschließt, nach dem 30. Juni 1925, für Gewerbetreibende, deren Geschäftsjahr in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1925 endet, nach dem 31. Dezember 1925 statt.

Bis zu diesen Veranlagungen sind

Vorauszahlungen nach dem bisherigen System weiter zu leisten, doch sind die Zahlungstermine vierteljährlich festgesetzt worden,

wobei zu beachten ist, daß die am 10. Juni fälligen Vorauszahlungen zusammen mit den am 10. Juli d. J. fälligen zu entrichten sind.

Die Vorauszahlungen sollen aber dem tatsächlichen Einkommen im Jahre 1925 nach Möglichkeit angepaßt werden. Daher darf ein Steuerpflichtiger, der auf Grund seiner für die zurückliegenden vollen Vierteljahre des Kalenderjahres 1925 abgeschlossenen Buchführung nachweist, daß er Verlust gehabt oder so niedrige Einnahmen erzielt hat, daß die geleisteten Vorauszahlungen die voraussichtlich zu entrichtende Einkommen- oder Körperschaftssteuer übersteigen werden,

Antrag auf zinslose Stundung

für im Kalenderjahr restlichen Vorauszahlungen stellen. Für körperschaftssteuerpflichtige Erwerbsgesellschaften ist dabei von besonderer Wichtigkeit, daß sie beim Nachweis eines solchen Verlustes der geringen Gewinnes auch nicht Vorauszahlungen von ½ v. H. ihres Vermögens zu leisten brauchen. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen ist den Erwerbsgesellschaften das genannte Schachtelprivileg für die Vorauszahlungen zugebilligt worden, d. h. Erwerbsgesellschaften, die mindestens zu 25 Prozent am Grundkapital einer anderen Erwerbsgesellschaft beteiligt sind, dürfen von ihren Vorauszahlungen die zum gleichen Zeitpunkt fälligen Vorauszahlungen der Tochtergesellschaft bis zu dem Betrag abziehen, der dem Beteiligungsverhältnis der Muttergesellschaft am Vermögen der Tochtergesellschaft zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres entspricht.

Für Steuerpflichtige mit Einkommen aus Gewerbebetrieb einschließlich des Handwerks, die im Kalenderjahr 1925 voraussichtlich kein höheres Gesamteinkommen als 12 000 M. erreichen werden, kann das Finanzamt die Vorauszahlungen nach dem mutmaßlichen Einkommen festsetzen.

Die freien Berufe haben von den ersten 1000 Mark des vierteljährlichen Ueberschusses der Einkünfte über die Werbungskosten 10 Prozent, von den weiteren 2000 M. 15 Prozent, von den weiteren 5000 M. 25 Prozent und von den darüber hinausgehenden Beträgen 30 Prozent als Vorauszahlungen zu entrichten. Im ersten Falle können vom Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten, wenn er 2500 Mk. im Kalendervierteljahr nicht übersteigt, 200 Rm. im Vierteljahr abgezogen werden.

Für den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist der steuerfreie Lohnbetrag von monatlich 60 M. mit Wirkung ab 1. Juni auf 80 M. erhöht und das Kinderprivileg erweitert worden. Im Merkblatt, das beim Finanzamt erhältlich ist, unterrichtet das Näheren über den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Handel und Gewerbe im Mai 1925. Nach den Berichten der preußischen Industrie- und Handelskammern hat sich die Wirtschaftslage im Monat Mai behauptet. Die Produktion hielt sich auf dem Stande des Vormonats, der Arbeitsmarkt besserte sich weiter, doch wurde die Absatzkrise im Ruhrbergbau noch nicht überwunden. Auch die Lage auf dem Weltfrachtenmarkt, in der Binnenschiffahrt, der Schiffsbauindustrie und der Waggonfabrikation gab nach wie vor zu Besorgnissen Anlaß. In der Rheinschiffahrt machte sich die ausländische Konkurrenz besonders stark fühlbar und führt zu einer Zurückdrängung der deutschen Flagge auf dem Rhein. Die Lage der Reichsbahn erscheint schwierig. Die Effektenkurse sind weiter gesunken. Dagegen trat auf dem Baumarkte eine Belebung ein. Auch hielt die günstige Entwicklung in der Kali- Automobil- und elektrotechnischen Industrie an. Die gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Steuer- und Zollgebiet machten Fortschritte und lassen eine gewisse Erleichterung für die schwer ringende Wirtschaft erhoffen.

Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats GmbH. im Mai 1925 betrug 730 736 Doppelzentner Reinkali gegen 220 432 Doppelzentner Reinkali im Mai 1924. Der Gesamtabsatz der ersten fünf Monate des Jahres 1925 beträgt 6 519 090 Doppelzentner Reinkali gegen 2 998 530 Doppelzentner Reinkali in den ersten fünf Monaten des Jahres 1924.

Ein schweizerisches Gerichtsurteil über ein Mark-Darlehen. Das Schweizer Bundesgericht hat entschieden, daß ein im Jahre 1918 der A.-G. Brenn in Gütsch auf fünf Jahre gewährtes Mark-Darlehen heute nicht in völlig entwertetter Papiermarkwährung zurückgezahlt werden darf, sondern daß der Gläubiger die Aufwertung seiner Forderung verlangen könne, entsprechend der deutschen Währungs- und Aufwertungsgesetzgebung.

Das Genossenschaftswesen in Sachsen-Anhalt.

Zum Beginn des 38. Genossenschaftstages.

In Sachsen-Anhalt ist schon seit Menschengedenken eine intensive Landwirtschaft vorhanden. In entscheidenden Fragen gab es in der Landwirtschaft der Provinz Sachsen niemals eine Zersplitterung, immer trat sie geschlossen und einheitlich auf. Die Einheitlichkeit des Auftretens der ländlichen Bevölkerung in Sachsen-Anhalt mag in der Hauptsache mit darauf zurückzuführen sein, daß in diesem Gebiete glückliche Besitzverhältnisse herrschen. Nur etwa 27 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist Großgrundbesitz. Das bäuerliche Element ist also überwiegend vertreten. Sachsen-Anhalt stellt somit den Uebergang zwischen den östlichen und westlichen agrarischen Verhältnissen dar.

Im großen und ganzen ist der provinzial-sächsische Landwirt der Mehrzahl seiner Berufsgenossen gegenüber von jeher besser gestellt gewesen. Unter Wucher, wie in den westlichen Provinzen z. B., hat der Landmann hier nie zu leiden gehabt. Das mag auch der Grund mit gewesen sein, daß

in Sachsen-Anhalt erst verhältnismäßig spät der genossenschaftliche Gedanke auf dem Lande sich durchgesetzt

hat. Die vor annähernd 100 Jahren Fuß fassende Zuckerrüben-, Zichorien- und Hackfruchtkultur stellten an die Anbauer hohe geistige und kaufmännische Anforderungen. Die vorzüglichen Verkehrsverhältnisse führten in Sachsen den Landmann schon frühzeitig aus seiner Isolierthesis heraus. Ein deutlicher individualistischer Zug war ihm eigen. Dennoch hatte er Verständnis für die Gemeinschaftsarbeit. Die zahllosen Zuckerfabriken, die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entstanden, waren nichts anderes als Genossenschaftsunternehmungen. Auch hat man bereits in den 40er Jahren in den landwirtschaftlichen Vereinen vielfach den gemeinschaftlichen Bezug von Futtermitteln gepflegt. Die erste Dampfpflugengenossenschaft wurde Ende der 60er Jahre in der goldenen Aue, die erste Molkereigenossenschaft Ende der 70er Jahre in Zilly bei Halberstadt, der erste landwirtschaftliche Konsumverein in Delitzsch und die erste Darlehnskasse 1872 in der Altmark gegründet.

Eine systematische Verbreitung des genossenschaftlichen Gedankens in Sachsen-Anhalt erfolgte jedoch erst Ausgang der 80er Jahre. Der

landwirtschaftliche Zentralverein in Halle, der Vorgänger der heutigen Landwirtschaftskammer,

war die Stelle, welche damals begann, das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen zu fördern und zu pflegen. Auf seine Anregung wurden 1889 acht neue Molkereigenossenschaften, zwei Obstverwertungsgenossenschaften und zwei Schlachtviehverwertungsgenossenschaften errichtet. Im gleichen Jahre, am 5. November, wurde die Mehrzahl der bestehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen-Anhalt dann zusammengefaßt im Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten. Von Mendel-Steinfels, die Gutsbesitzer Stöber und Hochheim, Schafstädt; Bethge, Schackensleben waren damals die führenden Männer.

Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Verbandsbezirk unterscheidet sich von derjenigen in anderen Landesteilen insofern, als zunächst nur Molkerei- und Bezugsgenossenschaften Anhänger unter den Landwirten fanden. Erst als die Genossenschaftsbank 1893 errichtet worden war, ging man daran, sich zu Spar- und Darlehnskassen zusammenzuschließen.

Die Errichtung des Gebäudes der genossenschaftlichen Kreditorganisation in der Provinz Sachsen ist also eigentlich gewissermaßen mit dem Dach begonnen worden.

Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Sachsen-Anhalt ist auch unter dem 2. Verbandsdirektor, Landesökonomierat Dr. Nabe, eine günstige geblieben. Ihm ist es vor allem zu danken, daß die provinzial-sächsische Genossenschaftsorganisation einheitlich und geschlossen nach außen, wie aus einem Guß gestaltet, sich darstellt und daß mehr als 95 Prozent aller landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen-Anhalt dem vorgenannten Verbande angehören.

Nicht weniger als etwa 1100 Spar- und Darlehnskassen mit ungefähr 100 000 Einzelmitgliedern lassen es sich angelegen sein, das Landvolk Sachsen-Anhalts in das moderne Geld- und Kreditsystem einzugliedern, es vor allem mit dem jetzt so notwendigen Kredit zu angemessenen Bedingungen zu versorgen und in ihm wieder den Sparsinn zu wecken. Im Verein mit ihrer Geldzentrale, der Genossenschaftsbank in Halle (Saale), ist es ihnen trotz der herrschenden schwierigen Verhältnisse gelungen, der Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt eine wertvolle Kreditbilfe zu gewähren. Insgesamt sind ihr gegenwärtig seitens der Genossenschaftsbank und der ländlichen Kreditgenossenschaften gegen 70 Millionen Mark Betriebskredite zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt worden. Neben der Genossenschaftsbank und den ländlichen Spar- und Darlehnskassen ist ein weiteres, als Tochtergesellschaft der Genossenschaftsbank aufgezogenes Bankinstitut, die Landkredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G. in Halle (Saale), im Dienste der Landwirtschaft des Verbandsbezirkes tätig.

Aber nicht nur den ländlichen Geld- und Kreditverkehr regeln die zahlreichen Spar- und Darlehnskassen, fast ausnahmslos versorgen sie auch die angeschlossenen Betriebe mit landwirtschaftlichen Verbrauchsstoffen, mit Futter- und Düngemitteln und Saatgut. Zentralstelle des genossenschaftlichen Warenverkehrs in Sachsen-Anhalt ist die Zentral-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Durch ihre etwa 60 Zweigstellen, die in der Mehrzahl mit modernen Lagerhäusern versehen sind, steht sie mit den Genossenschaften und der verbrauchenden Landwirtschaft in engster Fühlung.

Es würde zuweit führen, alle weiteren Einrichtungen aufzuzählen. Man begegnet auch wohl hin und wieder der Behauptung, daß die genossenschaftlichen Zentralen und damit auch die Zentral-Genossenschaften keine Genossenschaften mehr wären, sondern sich aus reinen Handelsunternehmen entwickelt hätten. Das ist richtig, zum Glück für das Genossenschaftswesen, für die kleinen Spar- und Darlehnskassen. Wie sähe es wohl heute mit ihnen aus, wenn sich die Zentral-Genossenschaft in der Kriegs- und Inflationszeit nicht so stark gemacht hätte? Wie stände es wohl heute um die Zentral-Genossenschaft, wenn sie ohne Rücksicht auf die Konjunktur sich für ihre Vermittlungstätigkeit mit der im Genossenschaftswesen üblichen Vermittlergebühr zufrieden gegeben hätte?

Es wäre vollständig verfehlt, zu glauben, daß das Genossenschaftswesen eine Monopolstellung erstrebe und dabei den Handel vollständig ausschalten wollte, ein Vorwurf, der ihm von genossenschaftsfeindlicher Seite so gern gemacht wird. Eine derartige Monopolstellung liegt weder im Interesse des Genossenschaftswesens noch im Interesse der Landwirtschaft.

Vorkurse der Berliner Börse vom 8. Juni

5% D Reichsanl.	0.400	Aktien Bergbau	—	Elektrolyt Parbenf.	116.75	Adler-Werke	65.00	C. Lorenz & Co.	—
Schutzgebiete	1.30	Kaiser-Werr	—	Th. Goldschmidt	95.00	Augsb. Nbg. Mfbr	108.00	Rhein. Metallw.	—
Deutsch-Ausl.	—	Köln-Neuessen	—	Höchster Farben	115.75	Bayer. Motor. Werke	—	Schwabe, Hugo	—
Hamb.-A. Paket	87.75	Laurahütte	55.75	Köln-Rottweiler	94.25	Karlsruh. Ind.	84.50	Vogel Telegr.	—
Hambg.-Südam.	80.75	Mannesmannröh	86.75	Obersch. Koksw	86.00	Maschinenb.	69.75	Stettin-Vulkan	53.25
Hansa Dampfsch	94.25	Nauel Berch.	69.00	Rhein. Sprengst.	66.00	Gebr. Böhler	—	Hammersen u. Co.	20.37
Nordd. Lloyd	62.00	Obschl. Eisb. Bd	6.25	Rütgerswerke A.-G.	63.00	Daimler Motoren	63.50	Löbbert Lammers	34.50
Vereinsdampfschiff	43.75	Eis.-Ind.	—	Scheidemandel	—	Deutsche Masch.	62.75	Gebrüder Waldhof	10.10
Berl. Handelsges.	123.00	Phönix	35.50	Abbumulatoren	100.00	Harpener Bergbau	—	C. A. F. Kahlbaum	—
Com.-u. Privatb.	101.00	Rhein. Brannk.	128.50	Alte Elektr. Ges.	65.50	Karlsruh. Masch.	57.75	Ortwerke	29.00
Dasmst. Natbk.	123.25	Rheinstahl	79.00	Bermann Elektr.	77.25	Gebr. Körting	—	Dessauer Gas	34.00
Deutsche Bank	124.00	Rombacher	30.12	Elektr. Lief.-Ges.	79.25	Kraus & Co.	77.25	Dtsch. Atl. Telgr.	9.12
Diskonto-Comm.	110.25	Sagen-Sollinger	31.25	El. Licht u. Kraft	—	L. Loewe & Co.	—	Fabike Lista & Co.	—
Dresdner Bank	104.00	Stinnes-Riebeck	77.00	Felt.-Guillaume	139.00	Motoren Deutz	120.25	Sarotti-Schokol.	140.00
Leipz. Kreditanst.	66.25	Deutsche Kali	25.50	Gesfürel. Unter	110.00	Orenst. & Koppel	57.25	Schultz Patzenh.	30.10
Oesterr. Kreditk.	7.50	Salze Aschers	13.40	Lahmeyer & Co.	70.50	Schubert & Salzer	67.25	Leonh. Tietz	6.25
Bochum Gußst.	59.50	Westerg. Alb.	12.75	Siepe Leitstraußt.	—	Wolf, B.	—	Vereinsbk. Hamb.	—
Buderus Eisenw.	52.50	A.-G. f. Anilinfbr.	110.75	Sachsenwerk	1.75	Zimmermann-W.	—	Neuguinea	—
Deisenkirchberg	62.00	Anhl.-Dt.-Unan.	—	Schuckert & Co.	64.75	Binz-Werke	32.25	Otto Nissen	24.50
Harpen. Bergbau	113.50	Badische Anilin	124.10	Siemens Halske	83.25	Deutsche Kabel	60.25	Dtsch. Erdöl A.-G.	83.00
Hoesch Stahlw.	65.75	Chem. Grisenheim	115.50	Gothaer Waggon	—	Eisenbandel	67.00		
Hohenlohewerke	15.00	Chem. v. Heyden	—	Hannov. Waggon	—	Haebethal	32.00		
Ilse Bergbau	101.50	Dynamit Nobel	85.37	Lieke-Hoffmann	—	Hirsch Kupfer	61.0		

Teilweise gebessert.

Hinsichtlich der Vorgänge beim Stinneskonzern ist infolge der gewährten Kredithilfe eine gewisse Beruhigung eingetreten. Bei noch uneinheitlicher Kursbildung machten sich Ansätze zu Kurserholungen bis zu 1 Prozent bemerkbar, zu denen auch Interventionskäufe der Banken beigetragen haben. Das Geschäft blieb unverändert klein. Heimische Anleihen eröffneten ungefähr bei den Schlußkursen vom Freitag.

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 8. Juni. Hafer gut 260—267, Hafermittel 255—259, Amerika 250—252, Gerste gut 245 bis 250, Futtererbsen 240—245, Taubenerbsen 260, Roggenkleie 145—150. Tendenz: Fest.

Caesar & Loretz. — Wilhelm Kathe.

Uns geht folgendes Kommunique zu: „Zwischen den Aktiengesellschaften Caesar u. Loretz und Wilhelm Kathe ist unter Wahrung der Selbständigkeit jeder der beiden Firmen mit Wirkung vom 1. Juli eine Betriebsvereinigung zustande gekommen, welche den Alleinvertrieb der Produkte und Handelsartikel beider Gesellschaften zu bewirken hat. Die alle erwähnt größere Konzentration jeder Firma auf ihr Spezialgebiet unter erheblicher Verminderung der Unkosten.“ Damit bestätigt sich in wesentlichen unsere Meldung, die wir vor ca. 14 Tage brachten.

Badische Anilin- und Sodafabrik A.-G. in Ludwigshafen am Rhein. In der Generalversammlung waren 73 315 800 Mark Stammaktien mit 610 980 Stimmen und 1,2 Mill. Mark Vorzugsaktien mit 1 Mill. Stimmen vertreten. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt und der Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent einstimmig zugestimmt. Von Aktionärseite wurde darauf hingewiesen, daß es eine gewisse Enttäuschung unter den Aktionären hervorgerufen habe, daß nicht 10 Prozent Dividende verteilt werden. Seitens der Direktion wurde dazu erklärt, diese Dividende entspreche nach dem Umstellungsverhältnis fast schon der früheren Friedensdividende.

Braunschweigische Staatsbank (Leihhaus-Anstalt). Das Institut legt gleichzeitig mit der Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. April 1924 den Abschluß und die Bilanz per 31. März 1925 vor. Danach erzielte das Institut in 1924/25 aus Hypothekenzinsen 37 062 Mk., aus sonstigen Zinsen 2 811 858 Mk. und aus Provisionen und Gebühren 537 715 Mk. Andererseits erforderten Zinsen auf Schuldverschreibungen 10 078 Mk., sonstige Zinsen 1 968 976 Mk. und Unkosten 767 165 Mk. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 640 413 Mk. Es wird beantragt, gemäß dem Staatsbankgesetz 150 000 Mk. an den Reservefonds und 30 000 Mk. an den Kursrücklagefonds abzuführen. Weiterhin wird beantragt, der Staatskasse 450 000 Mark (gleich 18 Proz. des Grundkapitals zu überweisen und 10 416 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Auflösung der Zentralverwaltung der Nonnenbergruppe. Die Zentralverwaltung der Nonnenbergruppe, die sich bisher in Hannover befand, ist laut DHD. unter Regie des Wintershallkonzerns nunmehr aufgelöst und die Verwaltung nach den einzelnen Werken des Nonnenbergkonzerns zurückverlegt werden. Diese Maßnahme erfolgte, um die Organisation der Nonnenbergruppe dem im Wintershallkonzern bewährten Organisationssystem anzuwassen.

Interessengemeinschaft Dux-Automobilwerke — Presto-Werke. Die Presto-Werke A.-G. in Chemnitz beabsichtigen die bereits seit längerer Zeit geplante Gemeinschaft mit den Dux-Werken einzuleiten. Es soll der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Dux-Werke die Umstellung des Aktienkapitals bekanntlich im Verhältnis von 50:1 auf je 20 Rmk. vorgeschlagen werden. Die Presto-Werke A.-G. erklären sich bereit, von den außenstehenden Aktionären die Aktien zum Preise von 20 Rmk., das ist also zum neuen Nennwerte, zu erwerben unter der Voraussetzung, daß der Presto-Werke A.-G. mindestens die Hälfte des Aktienkapitals angeboten wird.

Berliner Produktenbörse vom 6. Juni

1000 kg	(In Goldmark.)		Für 100 kg	
Weizen, märk.	264—267	Weizenkleie	13,80	
„ pomm.	—	Roggenkleie	14,10—14,20	
„ mecklenb.	—	Raps 1000 kg	—	
„ schles.	—	Leinsaat 1000 kg	—	
Roggen, märk.	215—219	Viktoria	23,00—27,00	
„ pomm.	—	Kl. Speiseerbsen	22,00—25,00	
„ mecklenb.	—	Futtererbsen	19,00—21,00	
„ westpr.	—	Peluschken	—	
Sommergerste	226—242	Ackerbohnen	—	
Wintergerste	200—218	Wicken	20,00—22,50	
Hafer, märk.	235—243	Blaue Lupinen	10,00—11,00	
„ pomm.	—	Gelbe Lupinen	11,50—14,00	
„ mecklenb.	—	Seradella alte	—	
Mais, Gr Plata	—	dto. neue	13,00—15,25	
„ s. Prov.-Ang.	208—211	Rapskuchen	15,20—15,60	
Mehl, 70% (G.-B.)		Leinkuchen	22,40—22,80	
Weizenmehl	34,00—36,50	Trockenschnitzel	9,80—10,00	
Roggenmehl	29,75—31,75	Zuckerschnitzel	—	
		Tortmehle	—	
		Kartoffelflocken	19,00—19,20	

Leipziger Produktenbörse vom 6. Juni. Weizen inländ. 256—266 Roggen inländ. 230—240, Gerste Sommer inländ. 230—265, Gerste Winter 200—225, Hafer inländ. 215—245 Mais amerik. rundeinig 228—240, Raps — (Erbsen 210—240. Die Preise verstehen sich für 1000 kg in Reichsmark.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Juni. Auftrieb: 2541 Rinder darunter 496 Ochsen, 685 Bullen, 1360 Kühe und Färsen, 2467 Kälber, 4854 Schafe, 9[illegible] Schweine, — ausl. Schweine, 32 Ziegen. Es notierten Ochsen: 1. Kl. 62—66 Mk., 2. Kl. 57—60 Mk., 3. Kl. 35 bis 55 Mk., 4. Kl. 40—46 Mk. Bullen: 1. 60—64, 2. 53 bis 57, 3. 43—52. Färsen und Kühe: 1. 60—64, 2. 50—5[illegible], 3. 40—46, 4. 32—36, 5. 25—28. Fresser: 45—50. Kälber: 1. —, 2. 82—92, 3. 70—80, 4. 55—60, 5. 45—52. Stallmastkälber 1. 60—67, 2. 45—55, 3. 26—38. Schafe: 1. —, 2. 77—78, 3. 73—76, 4. 70—74, 5. 70—72, 6. bis 68. Sauen: 68—70. Zuchten: 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern glatt bei Kälbern rege, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Halleser Wettervorbericht. 7. 6. 9 Uhr abends, 8. 6. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 759, 760. Thermometer C.: 11.5, 14.4. Rel. Feuchtigkeit: 30%, 41%. Wind: ONO 2, O 2. Maximum der Temperatur am 7. 6. 24,9 C. Minimum in der Nacht vom 7. 6. zum 8. 6.: 11.7 C. Niederschläge am 8. 6. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0003

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 2 Pfennige, Ueberschriftsworte 4 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der auf jeder Bezugsquittung steht, Anrechnung. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige in Größe von 10 Worten.

Sämtliche Anzeigen auf dieser Seite werden durch **85 Extrablätter** an 85 verschiedenen Stellen der verkehrsreichsten Gegenden Halles zum Aushang gebracht. Die Erfolgsicherheit der Anzeigen wird dadurch vervielfacht.

Offene Stellen

Vertrauensstellung.
Alte Kredit-Versicherungs-Bank sucht für den Reg.-Bezirk Merseburg einen
Bankfachmann
oder Kaufmann zur Führung von Verhandlungen mit der Kundschaft. Genaue Kenntnis der Industrie- und Großhandelsfirmen wird verlangt, Einführung und garantiertes Einkommen geboten.
Handschriftliche Bildofferten erbeten unter M. 20497 an die Exp. d. Ztg.

Platzvertreter
gesucht von leistungsfähigster
Moselweinkellerei
die ein ständiges Lager von ¾ Million Flaschen unterhält.
Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnissen an die Inseraten-Expedition
E. Fichter, Trier, Brodstr. 8/9

Zwei tüchtige
Wirtschaftsgehilfen
zu Pferden in Nachbarwirtschaft zum sofortigen Antritt gesucht. Familien-Anschluß wird gewährt. Werte Angebote an
Oskar Hemmann,
Hilbersdorf bei Ronneburg in Thüring.

Margarine
Bedeutendes konzernfreies Werk mit altbekannter Qualitätsware in den verschiedensten Speisefetten, Spezialmarken in neuartiger Verpackung sucht branchekundige
Vertreterfirma
Bewerbungen erbeten unter Z. 191 an die Expedition dieser Zeitung.

Autobranche
für leichtverk. verbliff. Neuheit tücht.
Vertreter
gesucht. Artikel eignet sich auch zum Verkauf durch Garagen. Nur schriftl. Angebote an
Dir. Busch, Hannover-Kleefeld.

Ich suche verheirateten nüchternen, nationalgesinnten
Chauffeur
mit fester Wohnung in Halle. Derselbe muß sicherer Fahrer u. guter Wagenpfleger sein. Ang. mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter X. 4577 an die Exp. dies. Zeitg.

Jüngeren
Schneidergesellen
stellt sofort ein Ernst Steinkopf, Schneidermeister, Oberfarnstedt bei Querfurt.

Suche für sof. ledigen ordentlichen
Pferdeknecht
Offerten unt. X. 4579 an die Exp. dies. Zeitg.

Jungen Tischler
Bau- und Möbel-, für sofort gesucht.
Kost u. Logis im Hause
Albert Harig,
Tischlermeister,
Brumby bei Calbe a. S.

Tüchtigen
Tischlergesellen
stellt sofort ein
Gust. Schaaf, Bau- und Möbeltischlerei m. elektr. Betrieb Merkewitz bei Wallwitz (Saale.)

Tüchtigen
Wagenbauer
für Fuhrwerkswagen stellt sofort ein
G. Bernberg, Dessau
Böhmische Str. 15.

Gesundes, sauberes
Alleinmädchen
das schon in Stellung war, zum 1. Juli vor. älteren Ehepaar gesucht. Waschraum vorhanden. Gelegenheit das Kochen und die Wirtschaft gründlich zu erlernen. Angeb. mit Angab. an Pfarrhaus Peterersberg bei Heinsfurth (Thür.).

Suche zu baldigem Antritt
junges Mädchen
für Landwirtschaft.
Karl Sonnenberger, Gutsbes., Löbnitz bei Bitterfeld.

Suche für sofort ehrl., sauberes
Stubenmädchen
nicht unter 18 Jahren Off. mit Gehaltsanspr. zu senden an Frau M. Voigt, Leipzig-Dösen, Rittergut.

Lernende
Verkäuferin
aus anständiger Familie sucht Herm. Müller, Gr. Steinstr. 2.

Besseres, womöglich älteres, solides
Alleinmädchen
oder einfache Stütze für hauptsächl. Bügelhaushalt auf dem Lande gesucht. Gute Kochkenntnisse und Zeugnisse Bedingung. Reichliche Gehältern vorhanden. Sehr guter Lohn.
Frau Fabrikbesitzer Dr. Hammerschmidt, Domnitzsch bei Torgau.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren für Küche und Hausarbeit für sofort gesucht. Lohn nach Tarif. Ang. erbeten an
Gewerkung des Thür. Landkrankenhauses Rudolstadt.

Wirtschaftsfräulein
perfekt in st. Küche, Backen, Einmachen, zum 15. Juni gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
Privatklinik Jabloński, Jena, Thür., Johannes-Friedrichstraße 10.

Für sofort oder 15. Juni suche flottes, ehrliches kinderliebes
Mädchen
14 bis 16 Jahre. Angebote unter K. 20495 an die Expedition dieser Zeitung

Ordentliches nicht zu junges
Mädchen
findet gute Stellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen an
F. Spieler,
Gasthaus zur Post,
Cölleda i. Thür.

Erfahrenes, ehrliches
Mädchen
das sich keiner Arbeit scheut, wird bei gutem Lohn und Behandlung in kinderlosen Haushalt gesucht. Offerten an
Frau Füldner, Bäckerei, Sondershausen-Bebra.

Einfache Stütze
bei gutem Lohn für sofort gesucht. Frau Fabrikbesitzer M. Hoffmann, Trebitz bei Könnern.

Im Kochen und Backen perfekte
Mamsell
oder Wirtschafterin spätestens 1. Juli gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an Frau Oberamtmann Hartmann, Domäne Thielebra bei Hohenebra, Kr. Sondershausen.

Für kleinen Pfarrhaushalt 2 Personen in nächster Nähe einer Stadt Südthüringens wird für 1. Juli ein älteres, in Hauswirtschaft und i. Kochen nicht unerfahrenes, ehrliches u. fleißiges
Mädchen
in angenehme und dauernde Stellung gesucht. Angebote unter A. 9237 an die Geschäftsstelle.

Ordentliche Wirtschafterin
sofort gesucht in einen frauenlosen Haushalt auf dem Lande. Alter a. 35 bis 35 Jahren 4 Kinder sind da. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter L. 20496 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche auf ein Gut anstatt
Dienstmädchen
ältere, alleinstehende Frau. Mamsell vorhanden. Angebote unter Qu. 20500 an die Expedition dieser Zeitung.

Thüringer Oberförsterei
Sauberes, kinderliebes
Zweitmädchen
gesucht, am liebsten vom Lande, das mit wirklich treue, zuverlässige Helferin sein will. Angebote (Empfehlungen) an
Frau von Wangelin,
Ziegelroda bei Roßleben a. d. Unstrut.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli sauberes, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, das auch kinderlieb ist.
Frau Gerirud Zeumer, Gerbstedt,
Eisleuer Straße 22.

Junges, fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus sucht wegen Erkrankung des jetzigen für sofort oder 1. Juli
Frau H. Grelle Dampfmolkerei, Apolda (Thür. wald).

Solides, arbeitsames
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, für kleines, besseres Hotel bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Zeugnisse erwünscht.
Hotel Victoria, Weimar, am Bahnhof.

Besseres junges
Mädchen
zu 2jährigem Jungen gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an
Frau Lingesleben, Markwippach,
Kreis Weimar.

Suche zum 15. Juni wegen Verheiratung meines jetzigen erfahr., älteren
Mädchen
oder einfache Stütze für alle Hausarbeiten.
Frau Apotheker
Grosse, Sömmerda.

Gut empfohlenes
Friseuse
findet sofort Stellung bei
Oskar Franke,
Rudolstadt,
Schloßstraße 1.

Stellengesuche

Rüstiger Mann
im mittleren Jahren sucht Stellung als Geschäftsführer oder Wächter. Angebote an die Agentur der Allgemeinen Zeitung in Bernsdorf.

Älterer, gebildeter praktischer Landwirt, 6. letzten 8 Jahre i. kaufm. Bureau tätig gew., sucht
Vertrauensstellung
oder dergleichen. Gefl. Offerten unter B. 8059 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Bau- u. Möbeltischler
sucht Stellung. 21 J.
Charlottenstr. 16 p. l.

Wegen Verkauf meines Autos, suche sofort Stellung für meine beiden Söhne als
Chauffeur
20 und 24 Jahre alt, ganz zuverlässige Fahrer in Reparatur bestens vertraut, gediegt und nüchtern, national gesinnt. Uebernahmen auch Nebenarbeiten.
J. E. Brunner,
Musikhaus,
Bad-Kösen.

Herr
Mitte 30, ev., ledig, ehem. aktiver Offizier, langjährige verschiedenartige Bürotätigkeit, gewandt, zuverlässig, bescheidene Ansprüche,
sucht Beschäftigung
gleich welcher Art, am liebsten Einarbeiten in Dauerstellung. Referenz zur Verfügung. Gefl. Angebote unter X 4576 an die Exped. d. Ztg.

Suche **Dauerstellung** als
Vorarbeiter
in Sägewerk m. Kistenmacherei oder auch in Landwirtschaft. Bin 34 Jahre alt, und 19 Jahre im Sägewerk tätig, mit gut. Zeugn. Zuschriften u. A. 9228 an die Geschäftsstelle.

Junge deutscher, 23 J. sucht Stellung als
Verwalter
auf mittleren oder größeren Gut. 4½ J. Vorg. und 2 Semester landwirtschaftl. Schule. Angebote unter A. 9234 an die Geschäftsstelle

Abgebauter
Beamter
35 Jahre, national gesinnt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Vertrauensstellung. Angebote unter B. 8045 an die Geschäftsstelle.

16 jähriges
Mädchen
vom Lande sucht Stellung zum 15 Juni od. später i. k. einem besseren Haushalt nach Halle, am liebsten zu einem Kinde. Offerten an
Hermann Graf,
Volksteds-Eisleben

Wir suchen für unsere gesunde 19 jährige Tochter mit guter Schulbildung Aufnahme in christl. Hause als
Haustochter
sofort oder später, zum 1. Juli zur Erlernung des Haushalts. Hilfe muß vorhanden werden. Harz bevorzugt jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Angebote erbittet
Ober-Telegraphen-Sekretär Wicht,
Nordhausen, Schillerstr. 2

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, in besserem Hause
Stellung als Stütze
der Hausfrau. Selbige ist in allen Zweigen des Haushalts bewandert. Gefällige Angebote und Gehaltsangabe erbeten
Wilhelm Michel,
Artern
Weinberastraße 11.

Ev. 21 jähr. junges Mädchen, Nordeutsche, mit Lyz. und Oberlyzeum + Bildung, im Haushalt sehr gut vorgebildet, sucht Aufnahme als
Haustochter
in herrsch. Hause zur Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau evtl. zur Mitergehung der Kinder und Beaufsichtigung d. Schularbeiten, bei ernstem Famil.-Anschluß. Angebote erb. unt. A 9233 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebildetes junges Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen
sucht Stellung als Stütze
in seinem Hause. Ang. unter A. 9232 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutsbesitzertochter
Waise, 25 J., kinderl., im Haush. u. unerfahr., sucht sofort oder später
freundl. Aufnahme
zur Unterstützung der Hausfrau bei lieben Menschen. Angeben mit Gehaltsangabe an F. E. Dom. Buchholz b. Nordhausen Harz.

Alleinstehende, verheiratet gewesene, kinderliebe
Dame
29 Jahre, sucht Stelle als
Hausdame
bei berufstätt. Dame od. traueuloser Haush. gegen etwas Taschengeld, ev. auch als Ferienvertretg. od. -abgeleitung. Gefl. Angeb. unter B. 8041 an die Geschäftsstelle

Perfekte
Weißnäherin
sucht Kundschaft, auch aufs Land.
Dietmann,
Bernburgerstraße 31, pt.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre, musik. zur Erlernung des Haushalts, Stelle als
Haustochter
mit Familienanschluß sofort oder später. Gutsh. oder Försterei bevorzugt. A. Weihe,
Braunschweig,
Hedwigstraße 5.

Suche für meine 17jähr. Tochter, welche die Haushaltungsschule besucht hat,
Stellung
wo diese sich gründlich im Kochen, Backen, Einmachen sowie allen andern Hausarbeiten vervollkommnen kann. Taschengeld erwünscht. Angebote unter A. 9238 an die Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Flotter Landgasthof, massive Gebäude 16 Mtg. Pachtacker mit Ernte und leb. und tot. Inventar, Preis 16000 G.M. Anzahlung 7–8000 G.M. Brauerei hat Spottbillige Einfamilienhaus in schöner Kreisstadt, beste Lage der Stadt mit Lebensmittel und Kolonialwarengeschäft für nur 8500 G.M., Anz. 4–5000 G.M., passend auch für abgebauten Beamten. Gute Landbrotbäckerei, eins. i. Orte fast neue Gebäude schöner Laden und Wohnräume, Stallung und Garten, Forderung 15000 G.M., Anz. 7–8000 G.M. Wassermühle in großem Orte, Besitzer krank und kein Fachmann, 10 Mtg. eigener Bördeacker, 100 Mtg. Pachtacker mit leb. und tot. Inventar. Forderung 22000 G.M. Anz. 10000 G.M. kann sofort übernommen werden. 14 Landw. eingerichtet von 20–300 Mtg. bei 8- bis 9000 G.M. Anzahlung, sowie verschiedene Objekte. Rückporto 50 Pf.
Fr. Rennecke, Immobiliengeschäft,
Calbe a. S., Bernburger Str. 54 L.

Landgut!
(Bez. Halle a. Saale), ca. 200 Morgen Bodenklasse I, mit vollständiger Ernte, bei 80–100000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. unt. P. 20499 a. d. Exped. dieser Zeitung.

Schuldenfreies, i. Nordwestl. gelegenes, 1902 erbautes, modernes
Dreifamilienhaus
mit drei 5-Zimmerwohnungen bei 10000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Off. unter K. 2025 an die Exp. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

1 guterhaltener
Sport-Klappwagen
billig zu verkaufen
Annenstr. 2 I links.

Speisezimmer
echt Eiche, Büfett 150 cm breit, komp., mit Standuhr u. Lederstühle für 750 M. zu verkauf. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Mühlweg 25 III lks.

Geb. auchtes
Herrenfahrrad
ohne Bereifung, zu verkaufen. Angeb. unter Y. 4805 an die Exp. dieser Zeitung.

Eleganter
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Bernhardstr. 7 p. r.

Evans-Motorrad
mit elektrischem Licht, garantiert guter Berg-fleh. er für 220 M. z. v.
Henning Friedrichstr. 35

Guterhaltenes
Sofa
und Spiegel verkauft
Lessingstraße 40, I. lks.

Grammophon
fast neu, mit 8 Platten billig zu verkaufen
Ladenbergstr. 46 p. r.

Große Zink
Badewanne
billig zu verkaufen
Schikterstr. 20 p. r.

Handwagen
gut erhalten, zu verk.
Schönthstr. 20 II.

Mietgesuche

Wohnungstausch
von Halle (Saale) nach Roßleben a. Unstrut
Hier schöne 4-Zimmer-Wohnung. Gegen ebensolche oder 3 Zimmer in Halle (Saale). Hier elektrisch Licht und Wasserleitung. Zu erfragen i. Halle (Saale), Dieskauer Str. 8 bei Polizeiboten Herrn Franz Drews.

Kaufgesuche

Gebrauchter
Roller
zu kaufen gesucht
Hanse, Martinstr. 17a I

Gebrauchte
Paddelboot
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Y. 4756 an die Exped. dieser Zeitung.

Gebrauchte
Matratze
zu kaufen gesucht. Off. unter K. 2088 an die Exp. dieser Zeitung.

Tiermarkt

6,2 Deutsche kurzh.
Braunschecken
gew. 8. April nach Fritz Panzow (Rino Altenau) verkäuflich. Rüde 35, Hündin 25 M.
v. Stackelberg,
Amsdorf.

Zwei 12 Wochen alte, echte (Zucht)
Schweizerböcke
mit Stammbaum stehen zum Verkauf.
Schönthöfer,
Niemberg Nr 39.

Ziegenbock
rein weißer Saanenbock 2 jähr., gr. starker Bock, fehlerlos, lammfromm gut eingefahren, mit Geschirr verkauft Arth. Hubert, Wansleben Bez. Halle. Fernruf Teutschenthal 89.

Kapitalien

500 Mk.
sucht tücht. ger Geschäftsmann gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen. Angebote unt. X. 4580 an die Exp. dies. Zeitg.

Heiratsgesuche

Heirats-Gesuch
2 Freundinnen, 35 und 45 Jahre, suchen auf diesem Wege herzensbekanntschaft Wunsch nicht ausgeschlossen. Off. unter E. und H. an die Agentur der Allgemeinen Zeitung Wettin (Saale).

Wo
fehlt eine
gute Mutti?
Möchte gern mit besserem Herrn bis 45 Jahren bekannt werden. Bin ein gesundes, praktisch., kinderliebes, naturliebendes Menschenkind und mit angenehmem Aeußeren und nicht unvermögend. Off. unter P. 20499 an die Exped. dieser Zeitung.

Gefunden

Eine deutsche
Schäferhündin
zugelaufen, abzuholen in Hibitz b. Sie. sieben.
Willy. Aermer.

Zurück
Dr. Grein, Martinsberg 4.
11 bis 1 und 4½ bis 6 Uhr.

Von der Reise zurück.
Prof. Dr. Stieda
Hellanstalt Weldenplan 3/ 12–1 Uhr.

Familien-Nachrichten

Danksagung.
Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Fleischermeisters
Gustav Schütze
ist uns so unendlich viel innige Teilnahme erwiesen worden, daß es uns unmöglich ist, jedem persönlich zu danken.
Wir sprechen deshalb nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Halle, den 6. Juni 1925.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Schütze

Aus Halle:

Verlobte:
Liselotte Doin mit Leo Scharf.
Vermählte:
Ernst Bonkowski und Frau Claire geb. Jochade.

Todesfälle.
Druckereifaktor Wilhelm Bauer. Kaufmann Paul Drenick, 35 Jahre. Kaufmann Max Möllmer, 39 Jahre. Rentnerin Bertrest, 57 Jahre. Minna Butterling, 65 Jahre. Richard Hopfich, 58 Jahre.

Von auswärts:

Aus Bernburg
Vermählte:
Robert Satz und Frau Leni geb. Fuchs.
Todesfälle:
Schlossermeister Karl Grunert, 60 Jahre. Franz Eggeling, 66 Jahre. Tischler Hermann Magner.

Aus Cöthen
Verlobte:
Hilde Wichmann mit Herbert Schulze.

Aus Delitzsch
Verlobte:
Anni Rosberger mit Ernst Seifert. Luise Hankel mit Georg Krause.

Aus Dessau
Verlobte:
Frieda Schäfer mit Fritz Adler.
Vermählte:
Kurt Schiller und Frau Charlotte geb. Schermer.
Todesfälle:
Bearbeiter Friedrich Drotsch. Schneidermeister Hermann Gerstbiedt, 65 Jahren. Handarbeitslehrerin Elise Richter, 31 Jahre. Luise Schulze, 59 Jahre.

Aus Halberstadt
Vermählte:
Hermann Mosyn und Frau Editha geb. Burger. Robert Leidner und Frau Ella geb. Weber.
Todesfall:
Ernestine Rolle, 78 Jahre.

Aus Merseburg
Vermählte:
Wilhelm Jacobs und Frau Margarete geb. Schickedanz.
Todesfall:
Henriette Trummer, 30 Jahre.

Aus Naumburg
Geboren:
Georg Budrich und Frau Anni, 1 Sohn. Bruno Anders und Frau Dora, 1 Sohn.
Vermählte:
Dr. Herbert Burkhardt und Frau Annemarie geb. Hermann. Dr. Hans Hoffmann und Frau Käthe geb. Kieres.

Aus Sangerhausen
Vermählte:
Karl Plate und Frau Toni geb. Gaßmann.
Todesfall:
Hermann John, Altbeh.

Aus Torgau
Geboren:
Dipl.-Ing. Räger und Frau, 1 Tochter.
Verlobte:
Rosa Matthäus mit Karl Albrecht.

Aus Weißenfels
Todesfall:
Clara Kleinertham.

Aus Zeitz
Verlobte:
Charlotte Hermann mit Reinhold Mann.
Vermählte:
Hans Krause und Frau Martha geb. Schaffer. Ferdinand Meyer und Frau Elsbeth geb. Weiße.
Todesfall:
Zimmermann August Geißchalk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0004

Neues vom Tage

Barmats Liebesgaben.

In der Sitzungnachmittagsitzung des Preußi-
en Landtagsausschusses zur Untersuchung
der Barmat-Kutisker-Affäre nahm der Zeuge
Hg. Heimann an der Hand der gedruckt vor-
gende Stenogramme noch einige Ergän-
gen und Berichtigungen zu seinen früheren
Aussagen vor. Zu der Aussage, daß er keinen
Lohn von Barmat erhalten habe, außer
Erstattung von Auslagen, bemerkt Heilmann,
er habe nachträglich keinerlei Nachweis
dafür, daß seine Auslagen so oder so hoch
waren. Diesen Nachweis habe er nie geführt.
Auf der Frage, er sich Geld geben ließ, war es eine
Vertrauensache. Es war der Eindruck
Heilmann und Barmat, daß es nur Heilmanns
Auslagen waren. Auf Anfrage bemerkte
Heilmann noch,

daß größeren Summen habe er nur einmal 5000 und einmal 5000 Mark liquidiert.

Am Sonnabend vormittag setzte der Unter-
suchungsausschuß des Preußischen Landtages
seine Verhandlungen fort. Zunächst wurde
Regierungsrat Hellbig weiter vernommen über die
Anweise, die Kutisker der Staatsbank vor-
legte. Nach seiner Erinnerung hatte er Rühe
gesagt, unter den militärischen Ausweisen
befinde sich auch einer befunden, der auf General
von der Goltz zurückzuführen sei. Bestimmtes
über könne der Zeuge nicht sagen. Er weiß
nicht, ob es Originale oder Abschriften
waren. Der Vorsitzende bemerkt, daß diese
Frage nicht geklärt sei. Hierauf werden zehn
Zeugen vereidigt, die bereits in früheren
Sitzungen ihre Aussagen gemacht haben,
darunter auch der frühere sozialdemokratische
preußische Minister Schwarz, der den Eid in
religiöser Form ablegt. Die Vernehmung
des Barmats in seiner Wohnung wird am
Donnerstagvormittag 10 Uhr stattfinden.

*

Am Sonnabend trat auch wieder der Unter-
suchungsausschuß des Reichstages für die Kre-
ditgewährung an Barmat und Kutisker zu-
sammen, um sich mit dem Kapitel „Fettstelle"
„Dema" zu beschäftigen. Dem Bericht
über die Verhandlungen ist zu entnehmen, daß
der Vorsitzende, Abg. Saenger, zunächst
mitteilte, es gab von der in München erfolgten
kommissarischen Vernehmung eines deutschen
Zeugen, der früher bei der holländischen
Firma Schippner in Amsterdam beschäftigt
war. Diese Firma erhielt von der Amegirma
von Julius Barmat persönlich den
Auftrag,

**Liebesgaben an 12—17 Personen in Deutsch-
land zu senden. Die Sendungen erfolgten
in regelmäßigen Abständen von 14 Tagen
bis vier Wochen.**

Die Empfänger waren u. a. der Abg. Wels,
Reichspräsidentenkandidat Rühe, Frau Marga Hellwig, der
Gatte Heilmann und Reichspostminister Höfle.

Überfall durch rote „Frontkämpfer".

Berlin, 8. Juni. In Teltow bei Berlin
ist es Sonntag zu schweren Zusammenstößen
zwischen Mitgliedern der Schützenverbände und
der Roten Frontkämpferbundes. Eingreifende
Schutzpolizei und Landjäger mußten von der
Schußwaffe Gebrauch machen, wodurch eine
Person getötet und neun schwer verletzt wur-
den.

*

Wie der „Montag" zu den Zusammenstößen
erfährt, gehören der Tote und die neun Schwer-
verletzten dem Roten Frontkämpferbunde an.
Auf der Gegenseite, sowie die Polizei als auch
die Schützengilde, die der Polizei zu Hilfe
geeilt war, hatten eine größere Anzahl Ver-
letzter aufzuweisen. Der die Polizei anführ-
ende Oberlandjäger hat die anbringenden
Kommunisten mit lauter Stimme zum Zurück-
weichen aufgefordert, da er sonst genötigt sei,
von der Waffe Gebrauch zu machen. Erst als
dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde,
gab der Oberlandjäger den Befehl, scharf zu
schießen. Mehrere Personen haben Bauch- und
Lungenschüsse erhalten und ihr Zustand ist be-
sorgniserregend. Fast alle wurden in den
Krankenhäusern, in die sie gebracht worden
waren, sofort operiert. Die Polizeiabteilung
des Berliner Polizeipräsidiums hat zur Unter-
suchung der Vorfälle Beamte nach dem Schau-
platz des Kampfes geschickt.

Raubmord in der Luft.

Aus Wien wird gemeldet: Vor kurzem
wurde in der Nähe von Oedenburg an der
österreichisch-ungarischen Grenze der ver-
stümmelte Leichnam eines Mannes gefunden,
bei dem Legitimationen auf den Namen
Lasker aus Straßburg gefunden wurden. In-
zwischen hat sich herausgestellt, daß der Tote
aus einem Aeroplan gewaltsam herabgestürzt
worden ist. Er flog mit seinem Sekretär
namens Savis von Wien nach Budapest und
hatte ein Päckchen Brillanten und 20 000 Frcs.
in bar bei sich. Die Wertsachen wurden bei
dem Leichnam nicht gefunden und der Be-
gleiter war samt dem Piloten verschwunden.
An dem Aeroplan wurde festgestellt, daß dem
Toten eine Flasche Chloroform ins Gesicht ge-
schüttet worden war. Der Mörder Savis hatte
sich nach der Tat acht Tage unter seinem
richtigen Namen in Belgrad aufgehalten, ist
jetzt aber von dort verschwunden.

Verkauf der „Buckau" nach Amerika?

Durch die Schiffahrtspresse in Hamburg
gehen Meldungen, die von einem angeblichen
Verkauf des Flettnerschen Rotorschiffes
„Buckau" nach Amerika berichten. Wie von
der Direktion der am Flettnerschiff beteiligten
hanseatischen Motorschiffahrtsgesellschaft mit-
geteilt wird, entspricht diese Meldung insoweit
der Tatsache, daß über den Verkauf des Schiffes
zurzeit verhandelt wird. Es wird darauf hin-
gewiesen, daß kein Grund besteht, einen günstigen
Verkauf des Schiffes mißfällig zu be-
urteilen, da ja das Flettnersche Patent selbst-
verständlich in deutschen Händen bleibt und zu
neuen Versuchen ausgenutzt werden kann. Die
„Buckau" sei ein Versuchsschiff und hat als
solches ihre Aufgabe erfüllt.

Neue Automobilunfälle.

Auf der Landstraße zwischen Gottenheim
und Wasenweiler am Kaiserstuhl überschlug
sich ein Privatauto. Eine Kinderschwester des
Kinderheims Bethlehem in Freiburg wurde
sofort getötet, der Chauffeur schwer verletzt.

Ein zweiter Unfall ereignete sich in Frei-
burg im Breisgau. Dort prallte das Motorrad
des Polizeiwachtmeisters Obert auf einen
Straßenbahnwagen auf. Obert erlitt einen
Schädelbruch und starb kurz danach.

Die Filmvorstellung im Gerichtssaal.

In einem Schöffengerichtssaal in Berlin-
Moabit fand am Sonnabend eine Kino-
vorstellung statt. Die Inhaberin eines Kinos,
eine Frau G., war angeklagt, daß in ihrem
Theater ein unsittlicher Film aufgeführt wor-
den sei. Frau G. behauptete, obgleich der
Film schon mehrere Tage gelaufen sei, ihn bis-
her nicht gesehen zu haben. Um die Sachlage
zu klären, verdunkelte man den Gerichtssaal,
und der Film „Die Frau im Pelz" wurde
unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorgeführt.
Bei der Darstellung ergab es sich, daß in der
Tat im Film einige recht gewagte Situationen
vorkommen, und das Gericht verurteilte Frau
G. wegen Fahrlässigkeit zu 50 Mark Geld-
strafe. Man machte geltend, daß es ihre
Pflicht gewesen sei, sich von dem Inhalt des
Films zu überzeugen und sich nicht auf die
Versicherung der Verleihfirma zu verlassen,
die den Film als einwandfrei erklärt hat.
Der Film wurde beschlagnahmt.

Eine furchtbare Windhose.

Aus Oderberg wird geschrieben: Zwischen
den Gemeinden Neu-Oderberg und Schönichel
hob eine einem Gewitter vorangehende Wind-
hose eine Scheuer vom Erdboden ab und trug
sie mit ungeheurer Gewalt etwa 300 Meter
weiter. Dort fand man unter ihren Trümmern
einen Feldarbeiter tot, einen zweiten lebens-
gefährlich verletzt. Mehrere andere Leute und
ein Pferd, die am Eingang der Scheuer
standen, erlitten gleichfalls Verletzungen, jedoch
minderer Art. Die Windhose nahm nur einen
kurzen Weg und löste sich dann auf. Trotzdem
wurden zahlreiche Bäume geknickt, Zäune und
Gartenmauern umgeworfen.

Die Hitzewelle in Amerika.

New York, 7. Juni. Die Vereinigten Staaten
erlebten den siebenten Tag einer ungeheuren
Hitzewelle, ohne daß die meteorologischen Beob-
achter für die nächsten drei Tage Hoffnung
auf eine Abnahme der sengenden Gluten geben.
167 Todesfälle infolge der Hitze sind bisher
gemeldet worden. Ein Fabrikdirektor beging
aus Verzweiflung über die Hitze Selbstmord.
In Washington ist das Straßenpflaster so heiß,
daß man barfuß darauf kochen kann. Ähnlich
werden aus den Nachbargebieten und dem mitt-
leren Westen der Vereinigten Staaten neue
Todesfälle gemeldet.

Anschlag gegen einen Personenzug.

Gegen den Personenzug Görlitz—Berlin wurde
kurz hinter der Haltestelle Eichwalde, Kreis Teltow,
von bisher unbekannten Tätern ein verbrecherischer Anschlag verübt. Ueber die Schienen
waren vier Eisenträger gelegt, vor und hinter
ihnen noch zwei große Steinblöcke eingerammt.
Trotz der großen Geschwindigkeit ist der Zug nicht
entgleist und auch der Sachschaden ist nicht bedeu-
tend. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.
Nach etwa einer halben Stunde Aufenthalt konnte
der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Die Reichsbahndirektion hat für die Ermitt-
lung der Täter, die den Anschlag auf den Per-
sonenzug verübt haben, eine Belohnung von 1000
Mark ausgesetzt. Die vier Eisenbahnschienen-
laschen, die die Täter über die Schienen gelegt
haben, waren einer mit einem Vierkantschlüssel
geöffneten Bude entnommen.

Aushebung einer Falschgeldzentrale.

Die Polizei in London hat eine Falschmünzer-
werkstatt entdeckt, die alle bisher ausgehobenen
Zentralen ähnlichen Charakters in den Schatten
stellen soll. Die Werkstatt enthielt die
modernsten Apparate, Chemikalien, eigene
Kabel, photographische Apparate, Stahlplatten,
elektrische Aetzmaschinen, ultraviolette Laternen
und eine vier Fuß tiefe Porzellanbadewanne
mit Säuren. Die Fälscher, die Tag und Nacht
arbeiteten, hatten die umfassendsten Sicherheits-
maßnahmen getroffen. Den Bewohnern des
Hauses gegenüber war die Werkstatt als
photographisches Institut ausgegeben worden.
Die Fälscher selbst wurden noch im letzten
Augenblick vor dem polizeilichen Einschreiten
gewarnt und konnten sich der Verhaftung ent-
ziehen. Die vorgefundenen Banknoten sollen
eine Höchstleistung der modernen Fälscherkunst
darstellen und nur von Sachverständigen als
Fälschungen erkennbar sein.

**Täglich zehn neue Zeitschriften in Deutsch-
land.** Der Leiter der Deutschen Bücherei hat
festgestellt, daß gegenwärtig in Deutschland
täglich zehn neue Zeitschriften durchschnittlich
erscheinen.

Vom Buchdruckergehilfen zum Mediziner.
Eine ungewöhnlich erfolgreiche Laufbahn hat
der bisherige Buchdruckergehilfe Alexander
Tomczak, Sohn eines Flensburger Händlers,
eingeschlagen. Neben seiner Setzkunst beschäf-
tigte er sich in seinen Mußestunden mit der
Medizin, deren Kenntnis er durch akademische
Studien an der Universität Kiel ergänzte. Jetzt
konnte er nach leichter Absolvierung sämtlicher
Vorprüfungen von der medizinischen Fakultät
der Universität Kiel zum Dr. med. promoviert
werden.

Das 800jährige Oslo. Die Stadt Oslo
feierte das Jubiläum ihres 800jährigen Be-
stehens. Anläßlich der Feier wurde Oslo
wieder zu einem Bistum erhoben.

Ein Fürstenpaar ins Kloster gegangen.
Fürst und Fürstin Discori, ältester sizilianischer
Adel, sind beide ins Kloster gegangen. Der
Fürst tritt in das Kloster Monza, die Fürstin
in das Kloster Modena ein. Das Ehepaar, das
Mitte der Vierziger steht, ist kinderlos und
ungeheuer reich.

Der Knabenmörder Loeb in der Irrenanstalt.
Der wegen des Knabenmordes verurteilte Mil-
lionärssohn Richard Loeb in Chicago, zeigt im
Gefängnis so starke Anzeichen geistiger Stö-
rung, daß er in eine Irrenanstalt gebracht
wurde und voraussichtlich den Rest seines
Lebens dort verbringen wird.

**Der Prozeß wegen des Reichswehrunglücks
auf der Weser.** Die Verhandlung über das
Weltheimer Unglück, bei dem 81 Reichswehr-
soldaten ertrunken sind, beginnen am Montag,
den 22. Juni, vor dem erweiterten Schöffen-
gericht zu Minden (Westfalen). Als Gerichts-
stätte sind die Säle der Weserklause ausersehen.

Ein Wels im Gewicht von einem Zentner.
Ein glücklicher Angler fing im Glienicker See
bei Kladow, in der Nähe von Berlin, einen
Wels im Gewicht von einem Zentner. In den
Seen der Berliner Umgebung ist ein Fisch
dieses Ausmaßes eine große Seltenheit.

**Die Opfer der letzten Erdbebenkatastrophe
in Japan.** In Tokio wurde folgende offizielle
Statistik über die Opfer der letzten Erdbeben-
katastrophe veröffentlicht: 481 Tote, 681 Ver-
wundete, 29 Vermißte, 2160 Häuser wurden
völlig zerstört und 1919 beschädigt.

Neue deutsch-englische Betriebsgemeinschaft. Die
Bugsier-, Reederei- und Bergungsgesellschaft, Ham-
burg, hat mit der Leith, Hull und Hamburg
Steampacket Co., Leith (James Currie u. Co.)
eine Vereinbarung getroffen, wonach in Zukunft
der bisher von den beiden Reedereien getrennt
ausgeführte Dienst Hamburg—Liverpool—Man-
chester als Gemeinschaftsdienst ausgeführt wird.
Es ist dies die zweite deutsch-englische Betriebs-
gemeinschaft im Verkehr nach England, da die
„Argo-Linie" bereits seit längerer Zeit mit der
Ellermann-Linie eine Betriebsgemeinschaft laufen
hat.

Die deutsche Frau in der Kunst.

3. Familie und Landschaft.

Wird das Mutterleben von deutschen Meistern
in reicher Mannigfaltigkeit geschildert, wovon im
letzten Aufsatz einige Beispiele gegeben wurden,
kommt noch ein neuer Ton hinzu durch das Ge-
biet für Familie und Natur.

Unsere Künstler haben uns reizende Gemälde
geschenkt mit vielen sich tummelnden Engel-
kindern und Maria, Joseph und dem Christkind
im grünenden Landschaft. Das sind Abbilder der
bereichen deutschen Familien der Zeit. „Ruhe
auf der Flucht nach Aegypten" werden solche Werke
genannt. Aber weder bemerkt man die
Namen des Südens noch orientalische Menschen.
Deutsche in deutscher Natur, das wird der eigent-
liche Inhalt des Bildes. Da haben wir eine „Ruhe
auf der Flucht" von dem Regensburger Albrecht
Adorfer in Berlin. Eine zauberhaft schöne
Donaulandschaft; der weit dahinwallende Strom,
ein felsiges Gelände am Ufer, besetzt mit deutschen
Bäumen. Im Vordergrund sitzt Maria neben einem
Brunnen und läßt das Kindchen im Wasser
plätschern. Muntere Engelbübchen spielen mit und
necken kindlich tumb mit ganzen Kleidern ins
Wasser hinein, klettern auch überall auf dem
Brunnen herum. Joseph bringt seiner jungen Frau
Erfrischen. Die ganze Heiterkeit eines wonnigen
Sommertages, empfunden von frommen und
frohen deutschen Menschen, wird uns nahegebracht.
Künstlerisch steht das Gemälde außerordentlich
hoch. Es ist sehr fein gemalt in reicher Abtönung
der Farbe, und das Bunt wird in wohldurch-
dachten Gruppen über die Fläche geführt.

Eine andere „Ruhe auf der Flucht" (auch in
Berlin befindlich) schildert der Maler Patinir,
Zeitgenosse Dürers und Altdorfers. Auch hier
ist Maria in einer weiten, in diesem Fall etwa
phantastischen Landschaft. Auch hier zeigt sich der
farbige Aufbau sehr bedeutend und zart gestimmt.
Aber was tut die junge Mutter mit ihrem Knäb-
lein? Sie versetzt ihm einen derben Klaps; er ist
offenbar unartig gewesen. In italienischer Kunst
wäre so etwas genau so undenkbar wie die Kinder-
stube des Isenheimer Weihnachtsbildes. Ein Wel-
scher muß für den heiligen Gott alles immer be-
sonders zurechtmachen und Natürliches unter-
drücken. Der Deutsche dagegen fühlt sich unbe-
fangen und harmlos. In lächelnder Anmut nimmt
er alle Zufälligkeiten des Daseins hin, und es
macht ihm Freude, auch das Leben des lieben
Heilandes in ganzer Natürlichkeit zu sehen, wie
er es bei seinen eigenen Kindern gewohnt ist.

Auch das heilige Fliehen selber, von dem in
der Bibel berichtet ist, gibt Anlaß, Natur und
Familie zusammen zu empfinden. Sehr munter
sieht die Reise aus in der Phantasie Hans Bal-
dungs auf dem Freiburger Hochaltar. Auf einem
Esel reitet in zierlicher Haltung die hübsche
Maria, bewußt sich wiegend in jugendlichem
Reiz, das Kindchen im Arm, Joseph geht daneben.
Wir empfinden die Darstellung als heiteren
Spazierritt einer glücklichen deutschen Familie
über Land. Die Palme freilich soll an den fernen
Orient erinnern. Auf ihr aber krabbeln nun wie-
der so drollig deutsche Bübchen, daß das schemen-
hafte Morgenland gleich wieder entweicht und nur
deutsche Gegenwart zurückbleibt.

Ernster faßt Dürer die Reise auf in einem
Holzschnitt seines Marienlebens. Man spürt die
Schwere des Ereignisses; fühlt wirklich etwas von
der Not der Flucht, von Angst und Sorge. Die
Familie eilt dahin wie verfolgt. Weiter Wald
umgibt sie feierlich und traumhaft schön. Die ganze
deutsche Waldheimlichkeit und Waldeinsamkeit hat
Dürer zum Klingen gebracht: lauschige Tiefe des
Grünen, schimmerndes Halbdunkel. Märchenstim-
mung von Rotkäppchen oder Schneewittchen. Da
es damals leider nicht üblich war, deutsche Volks-
bilder zu malen, so senkten unsere Meister ihr
innig phantasievolles Träumen, das sie nun einmal
in sich hatten, in ihre biblischen Schöpfungen.
Weit hallend umgibt Einsamkeit die trauten Drei,
die durch Sorge und Not noch fester ineinander
gebunden werden. Vom Himmel neigt sich eine
Wolke von Englein, die Auserwählten zu grüßen.

Das Morgenland anzudeuten, steht vorn eine
Dattelpalme und ein zweiter tropischer Baum.
Sie erscheinen aber nur als äußere Zutaten; die
Stimmung wird gegeben von der Tiefe und Schön-
heit des deutschen Waldes, der das Bild füllt.

Albrecht Dürers Gemüt war voller Süßigkeit,
und als duftigsten Traum gab er ihr Gestalt in
seiner „Maria mit den vielen Tieren" (Wasser-
farben, Wien, Albertina). Viele Tiere! Darauf
auf wäre ein Italiener nie gekommen, er liebt das
Tier zu wenig. Unser Dürer aber hat um die
Gottesmaid das irdisch Unvernünftige traulich ge-
schart: der Fuchs, das Hündchen, Kätzchen,
Schwäne, einen Storch, große Käfer, Libellen und
gar einen dicken Taschenkrebs. Und eine Land-
schaft hat er dazu erdacht, in der es webt und
schimmert von lauterstem Märchengeist. Große
bunte Blumen wachsen neben Maria auf:
Pfingstrosen, Schwertlilien, Malven. In der
Ferne verbaucht hügeliges Gelände, grün und
blaßgelb. Oben farbiger Himmel mit Wolken, die
weiß und strahlend segeln im tiefblauen Meer.
Und als hätte eine jener schönen Wolken, leicht
und lose, sich auf die Erde herabsinken lassen, so
ruht, umschwebt von weißen Schleiern, die
heilige Jungfrau im irdischen Garten. Ja, ein
deutsches Märchen glaubt man zu schauen, so licht
und wie aus lauter Seidenglanz gewoben ist unser
Bild. Erscheint da nicht die Elfenkönigin, zart
und fein, und innig verschwistert mit Blumen und
Tieren und Hügeln und Wolken?

So offenbart sich in unzähligen deutschen Wer-
ken das germanische Allempfinden, bei dem der
Mensch nicht der übrigen Natur sich entgegensetzt,
sondern das selig die Gemeinschaft alles Lebendigen
in sich trägt, und dem Mittelpunkt und innigstes
Bild das Muttergefühl des deutschen Weibes wird.

Dr. Maria Grunewald.

Elektrische Todesstrahlen?

Bei einem Forschungsflug auf dem Flugplatz
in Andover ist der englische Flugassistent F. Lowry,
der sich am drahtlosen Funkapparat beteiligte, auf
rätselhafte Weise durch elektrische Strömungen in
der Luft getötet worden. Während der Fahrt nahm
der Pilot, der das Flugzeug lenkte, plötzlich einen
seltsamen Geruch wie von verbrennendem Gummi
wahr, als er sich umblickte, sah er aus dem rück-
wärtigen Teil des Flugzeuges Rauch aufsteigen.
Er drosselte den Motor und rief Lowry an, ohne
eine Antwort zu erhalten. In diesem Moment
sank der Funker wie vom Schlage getroffen zu
Boden. Der Pilot brachte das Flugzeug möglichst
schnell zur Landung, doch konnte der herbeigerufene
Arzt nur noch den eingetretenen Tod feststellen.
Alle Merkmale sprachen dafür, daß der Tod infolge
einer durch den Körper hindurchgegangenen elek-
trischen Entladung eingetreten ist. Der Körper
wies am Kopfe, am rechten Fuß und an einigen
Hautstellen Verfärbungen auf. Nach dem Urteil
eines Sachverständigen hat sich aber in dem Flug-
zeug nichts befunden, was einen Menschen durch
elektrischen Schlag hätte töten können. Es besteht
nur die einzige Möglichkeit, daß Lowry mit einer
elektrischen Strömung der Luft in Berührung ge-
kommen ist. An der Stelle, wo der Fuß des
Funkers geruht hatte, war eine Brandstelle be-
merkbar, aber kein Schmelzen irgendwelcher
Drähte. Es ist dies der erste Fall, daß ein Mensch
auf diese Weise durch die Elektrizität der Luft ge-
tötet worden ist; es soll aber schon einmal ein
Apparat auf ähnliche Weise beschädigt worden
sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0005

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt

Aktiengesellschaft

Halle (Saale), Magdeburger Straße 3 und 4

Reichsbankgirokonto — Postscheckkonto: Leipzig 6518 — Kapital 1000 000 R.-M. — Fernsprecher: 8538, 8548, 9045, 9048

Filialen in Beetzendorf, Eisleben, Heiligenstadt, Magdeburg, Salzwedel, Stendal, Agentur in Schwittersdorf

Bankmäßige Geschäfte jeder Art

Nähere Auskunft wird gern erteilt.

Stadt-Theater Halle

Dienstag 7½ Uhr
Schneider Wibbel
in den Hauptrollen: Paul Herth, Fritz Heniel, Hellmuth Erdmann, Kurt Hendrich, Hermine Ziegler, Bertel Greiner.
Regie: von Xylander

Mittwoch 7½ Uhr
Gräfin Mariza
Ende 11 Uhr

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienstag, 9. Juni, 7½ Tamerlan

Altes Theater in Leipzig
Geschlossen bis 11. Juli

Operetten-Theater in Leipzig
Dienstag, 9. Juni, 8° Wie es damals war

Stadt-Theater in Magdeburg
Dienstag, den 9. Juni Siegfried

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Dienstag, den 9. Juni Prestolia

Stadttheater Erfurt
Dienstag, 9. Juni, 7½ Der Tanz um die Liebe

Deutsches National-Theater in Weimar
Dienstag, 9. Juni, 8° Vincent

Koch's Künstlerspiele
„Bunte Bühne"
Die führende Kleinkunstbühne!
Ausverkaufte Häuser
gibt es jetzt nicht, aber
Bombenerfolg
erzielt allabendl. das konkurrenzl.
Juni-Programm
mit
Bacchanal
Schönheitsballett
und
Curt Speyer,
der beste Humorist,
außerdem
die neuen Künstler
Vorzugskarten gültig!
Montag, den 8. Juni
Großes Spargel-Essen

Circus Carl Hagenbeck
Halle a. d. Saale — Krausenstrasse
Heute abend 8 Uhr
Abschieds-Vorstellung
Vorverkauf: Circuskassen und Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1. Fernruf 6369
Strassenbahnhaltestellen: Walhalla und Berliner-Ecke Friesenstrasse

---

Auf Teilzahlung!
Herren- u. Damen-Konfekt., Wäsche, Trikotag., Schuhwaren. Eckert, Schillerstraße 28.

Regen Schirme
das solide eigene Fabrikat empfiehlt
Schirmfabrik
Bruno Claus
Inh.:
Albert Wande
Gr. Steinstr. 85
Ecke Neunhäuser

Ein neukonstruierter
Vox-Apparat
elektrisch oder Federaufzug, ersetzt jedes Musikinstrument und bietet jedem mann erstklassige
Musik- und Gesangs-Vorträge
naturgetreu, ohne Nebengeräusch, sowie moderne Tanzmusik im eigenen Heim
Größtes Lager der Provinz und Allein-Vertrieb für Halle und Umgegend
Tägl. Eingang mod. Platten
Gustav Uhlig, Halle (Saale)
Tel. 6389 untere Leipziger Straße. Tel. 63

Parkett- u. Jalousie-Werkstätten
Hönemann Halle. S.
Fernspr. 3631 u. 5849
Angebote kostenlos

Dienstag, den 9. Juni 1925
Gr. italienischer Abend
bestehend aus großem Militärkonzert des Steuer-Orchesters.
Leitung Obermusikmeister Steuer,
und großem Prachtfeuerwerk
Der Ausbruch des Vesuvs und Untergang von Pompeji.
ausgeführt von Gebrüder Pfeiffer & Bock.
Beginn 8 Uhr.

! Auf Teilzahlung !
Damen- und Herren-Konfektion, Knabenanzüge, Wäsche, Gardinen, Divandecken, Schuhe, Sportwesten, Windjacken u. s. w. Anzug- und Kleiderstoffe
1/10 Anzahlung, geringe Abzahlung.
Fr. Schadewald, Landsbergerstr. 68 II.

Die Zeit ist ernst, das Leben lang,
Und dennoch wird mir garnicht bang;
Vater Walther Schnaps vertreibt
die Sorgen,
Enthüllet mir ein schönres Morgen!
Trinkt
Vater Walther Schnaps
reinen Kornbranntwein
1/1 Liter-Krug nur Mark 3.50
zu haben bei: Ludwig Barth, Leipziger Str. 80; Albert Frensel, Reilstr., Ecke Leopoldstr.; T. A. H. Fritze, Baesener Str 18; Paul Fritzsche, DelitzscherStr.74; Hermann Hartick, Leipziger Str. 38; O. Haeder, Oleariusstr. 11; Arno Rasch, Richard Wagnerstr 60; Otto Schaaf, Wörmlitzer Str. 107; Franz Schumann, Friedrichstr. 8; Rudolf Fleck, Freiimfelderstr. 19; L. Büchner Halle-Trotha Wilhelm Ender, LudwigWuchererStr. 33.
Likörfabrik E. Walther, Halle a. S.
Telefon 4580.

Korpulenz macht alt!

Fettleibigkeit wird durch die **„Hegro" - Reduktionspillen** beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. **Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendlich schlanke elegante Figur.** Kein Heilmittel, keine Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mk.

Engel-Apotheke
Kleinschmieden 6.

Kupfer Kessel
Ia Qualität empfiehlt
Th. Keil
Alter Markt 6

Wegen Einstellung meines Fuhrbetriebes verkaufe ich:
zwei mittelj. allerb. Arbeitspferde
desgleichen einen Getreidemäher
in allerbest. Zustand. Marke Eckert äußerst preiswert.
Fuhrgeschäft Grube, Ammendorf.

Saalschloß-Brauerei
Dienstag, den 9. Juni 1925, abends 8 Uhr
Fest-Konzert

unter persönlicher Leitung von
Johann Strauss
vorm. K. K. Hofball-Musikdirektor in Wien, anläßlich der Feier des 100 jährigen Bestehens der Wiener Komponisten-Familie Strauß.
Programm:
Ein Strauss von Strauss.
Das Konzert findet bei jeder Witterung statt, Saal oder Garten. Karten bei Heinr. Hothan, Große Ulrichstraße 38.

Handschuhe
werden gereinigt, gefärbt und repariert.
Sparing, Taubenstr. 81

OPEL

ZWEISITZER
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, echt Leder-gepolsterte Sitze, wasserdichtes Segeltuchverdeck, Gepäckkasten.
Fünffache Ballonbereifung G. M. 4000.—
Brennstoffverbrauch 5 Liter für 100 Klm.

Größte Produktion Deutschlands

DREISITZER
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, echt Leder-gepolsterte Sitze, wasserdichtes Segeltuchverdeck.
je 1 Gepäckkasten zu beiden Seiten des hinteren Sitzes.
Fünffache Ballonbereifung G. M. 4600.—
Brennstoffverbrauch ca. 5 Liter für 100.— Klm.

4 PS

LIMUSINE
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, Karosserie mit 2 nach vorn aufgehenden Türen. 3 Plüsch-Cord-gepolsterte Sitze, Gepäckkasten im Innern, herablaßbare Fenster
Fünffache Ballonbereifung G. M. 5600.—
Brennstoffverbrauch ca. 5 kg. für 100 Klm.

Die Preise verstehen sich ab Werk Rüsselsheim-M.

GESCHÄFTSWAGEN
Bosch-Licht. Bosch-Anlasser, geschloss. Karosserie mit verschließbarer Türe, echt Leder-gepolsterte Sitze, wasserdichtes abnehmb. Dach über Führersitz
Fünffache Ballonbereifung G. M. 4200.—
Brennstoffverbrauch ca. 5 Lit. für 100 Klm.

Man verlange ausführliches Angebot und Beschreibungen = Vertreter an allen größeren Plätzen

Der Wagen für jedermann!
Generalvertrieb: **Otto Kühn, Halle a. S.**

Kurhaus Bad Wittekind u. Gastwirtschaft Zoolog. Garten
Mittwoch, den 10. Juni im ZOO
Donnerstag, den 11. Juni im Kurhaus Bad Wittekind
abends 8 Uhr:
Extra grosse Tanzabende
Gastspiel des Saxophon-Virtuosen
Ernst Fruth und Wenstkat der unumstrittene Meister modernster Tanzmusik mit seinem unkopierbaren Künstler-Ensemble

---

Die Personen, welche den
tödlichen Unfall
des
Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Graefe
am Sonnabend, den 16. Mai 1925, abends gegen 1/2 7 Uhr an der Kreuzung der Bernburger Straße und der Albrechtstraße beobachtet haben, werden gebeten, ihre Anschriften dem Büro des Rechtsanwalts Dr. Hirsch in Halle a. S., Rathausstraße 8/9, mitzuteilen.

Gegen
Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre / alte Wunden Frostschäden / offene Füße / Verletzungen ist altbewährt und ärztlich empfohlen **Rino-Salbe**
Zu haben in den Apotheken
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dr.

Jeden Dienstag und Freitag
Großes Schlachtefest
1/2 9 Uhr ff. Wellfleisch Pfund dazu hochfeinen gekocht. Sauerkohl **1,40**
3 Uhr delikate frische Rote-, Leber- und Schwartenwurst.
Täglich frische Bratwurst, frisches Gehacktes
prima ohne geräucherten Speck Pfund **1,20**
hochfeines weißes Fett nur eigene Ausbratung. Pfund **1,30**
ff. Wurstfett . . Pfund nur 80 Pf.
Pr. harte Salami- u. Schlachtwurst
Bernhard Borgis
Dompl. 10. — Telephon 1833.
Erste u. größte Hall. Hausschlächterei mit elektrischem Betrieb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0006

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonntag, den 21. Juni 1925

Pastor Jordan, der hallische Diakonissenvater.

Von Armin Stein.

Er schläft schon lange in der Erde, sein Name und Gedächtnis aber leben in Halle weiter. Er hat sich ja selbst schon bei Lebzeiten ein sichtbares Denkmal gesetzt: das hiesige Diakonissenhaus. Zwar den ersten Grundstein hat er nicht gelegt, aber als er von Berlin hierher berufen ward, da kam die Sache erst richtig in Fuß und die Werkleute kamen nicht zu Atem; Jahr um Jahr!

Wie er es nur möglich machte! Er selbst hatte ja keine klingende Münze in der Tasche, aber andere Leute hatten was, und das wußte er ihnen aus der Tasche zu locken. Denn er war ein Virtuose im Betteln.

Man kann die Sache auf zweierlei Art anfangen:

Entweder trivial oder original. Und seine Natur erst war das kindliche Frohgemüt, das er sich im Alter bewahrte, sowie sein seltenes Geschick, mit den Leuten umzugehen und zähe Gesellen biegsam zu machen und Sauerköpfchen ein Lächeln abzuzwingen; auch sonst wenn Holland mal in Not war, brauchte er nur einen Zeitungsartikel loszulassen, und das Loch war gestopft.

Bei allem Ernst seines Lebensberufes lag doch auf seinem ganzen Wesen und Auftreten eine sonnige Heiterkeit. Er konnte herzhaft lachen, so herzhaft, daß es ansteckend wirkte. Für einen Scherz und Witz war er sehr empfänglich, nur gut mußte er sein und ohne Zusatz von Aetznatron.

Nun höre ich den Leser fragen: Der hochbegabte, gemütstiefe Mann, wie war er auf der Kanzel?

Hier muß ich weiter ausholen und von Anfangen. Ehe er nach Halle kam, hat er schon einmal auf einer hallischen Kanzel gestanden, in der Marienkirche vom hiesigen Jünglingsverein berufen zur Abhaltung einer Festpredigt. Was war es, das der Predigt solche tiefgehende Wirkung gab? Hier predigte nicht der Mund, hier predigte der ganze Mann. Die Predigt war nicht eine Rede, ein Vortrag, nein, sie war ein Zeugnis, der Erguß eines von dem göttlichen Worte durch und durch erfüllten, tiefkrommen Herzens.

Auf sein Aeußeres gab er wenig. Garderobenfragen spielten bei ihm keine Rolle, und seine Gattin hatte einmal um das andere Anlaß Kammerjungferndienst an ihm zu tun. Einmal erschien er in einer Gesellschaft mit fehlender Halsbinde, ein andermal kam er aus einer Versammlung mit vertauschtem Ueberzieher.

Von seiner großen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit lieferte er eine sonderliche Probe nach der Einweihung des im Lutherjubiläumsjahr von ihm gegründeten Martinstifts. Er selbst bezog dort eine Wohnung. Und wo? Im Unterstock zu ebener Erde. Der Geistliche, in dessen Sprengel die Anstalten liegen, fragte ihn eines Tages in seinem scharf gesalzenen Humor: „Na, Bruder Jordan, wie wohnt es sich denn in dem Keller?“ Der Angeredete schwieg aus Bescheidenheit einen Augenblick, dann sagte er gelassen: „Zugfrei!“

Der Anstaltsvorstand aber konnte das nicht länger mit ansehen und nötigte den Pastor Jordan in eine würdigere Wohnung.

Allgemach hieß man ihn immer mehr Vater Jordan. Und das muß wahr sein: ach, wieviel sagt dieser Name schon.

Rippach.

Von Felix Burkhardt.

Heudunst hebt sich aus den Wiesen. Jetzt holpert der Wagen über das Dorfpflaster von Rippach. An der Straße dehnt sich weit das Gasthaus: „Zum weißen Schwan“.

Wir binden die Pferde an die Halteringe.

Eine altmodische Klingel bimmelt laut durch das Haus. Wir sind in der Gaststube, altväterlich, voller Erinnerung an vergangene Zeiten.

Draußen hupen Automobile. Die Postkutschen und die Frachtfuhrwagen sind verschwunden. Wie viele Wagen mögen schon hier vor der Gasthaustür gehalten haben, wie viele Reisende über die Schwelle getreten sein! Einst war hier die letzte Poststation vor Leipzig. Und die Straße, die am Gasthof vorbei läuft, eine wichtige Handelsstraße.

Goethe ist vor dem Posthaus aus der Chaise gestiegen. Zwei Briefe an Charlotte von Stein sind von Rippach datiert. Der eine vom 25. März 1776, der andere vom 2. Dezember 1776. „Wir sind in Rippach, werden bis Mitternacht hier ruhen.“ Ein kleines Gartenhäuschen am Hang spinnt noch Erinnerungen nach. „Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen? Habt mit Herrn Hans noch erst zu Nacht gespeist?“ So fand das kleine Dorf Erwähnung im „Faust“ und ist stolz darauf. — Gellert hat mit preußischen Offizieren im Gasthof zu Rippach getafelt. — Unter einer Linde vor dem „Weißen Schwan“ saß 1813 Kaiser Napoleon. Sein Marschall von Bessières fiel im Mai 1813 auf der Anhöhe vor Rippach durch eine Kanonenkugel. — Gustav Adolf kämpfte bei Rippach gegen die Kroaten unter Tsolani am 5. November 1632. Die Lagerfeuer des schwedischen Heeres flammten in der Nacht auf dem Feld um Rippach. —

Heerzüge sind durch Rippach gezogen. Fliehende Truppen haben es durchellt. Kanonendonner und Schlachtenlärm ist über die Häuser des Dorfes gehallt. Und Frachtwagen sind über das Dorfpflaster gepoltert, und das Posthorn hat seine Weisen erklingen lassen. Vorbei — —

Käthe Luther, geborene von Bora.

Von Fritz Wirth, Wallhausen. (Schluß.)

Die Hochzeit in Wittenberg.

Für den Rest seines Vermögens hatte Katharinas Vater nach Verlust von Lippendorf und Zur Sale das kleine Gütchen Zulsdorf bei Altenburg gekauft. Dan war er bald gestorben und hatte es wohl nicht mehr erlebt, wie seine Tochter Katharina ihr Schicksal selbst in die Hand nahm; weder zur Hochzeit ist er in Wittenberg, noch hören wir später etwas von ihm, während sich die Tochter viel um die immer in bedrängten Verhältnissen lebenden Brüder kümmern muß, später sogar Zulsdorf kauft, um es der Familie zu erhalten.

Da Zulsdorf in Herzog Georgs Gebiete lag, mußte Katharina in Wittenberg bleiben, und sie wird es zufrieden gewesen sein, da ihre Stellung zur Stiefmutter anscheinend auch nicht am besten war. In Wittenberg im Hause des Magisters Reichenbach, ging es ihr recht gut und die tüchtige Hausfrau des Magisters war ihr auch eine gute Lehrerin in allem für eine spätere Professorin Könnens- und Wissenswertem. Aus einem nicht bekannten Grunde siedelte sie später zu Lukas Cranach über, mit dessen Frau Barbara sie dann für lange Jahre die innigste Freundschaft verband. Hier war es auch, wo sie dem vertriebenen König Christian von Dänemark vorgestellt wurde, der ihr zum Andenken einen goldenen Ring verehrte. Sie erfreute sich bald eines großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit. Die Luther und Melanchthon nahestehenden Studenten nannten sie Katharine von Siena, wahrscheinlich nach dem Geburtsort der Heiligen gleichen Namens. In Melanchthons Hause, wo sie viel verkehrte, lernte sie auch ihren ungetreuen Liebhaber Baumgärtner kennen, der mit Camerarius zu Melanchthons nächstem Freundenkreise gehörte.

Die erste etwas später unglückliche Liebe [illegible] scheint lange nachgewirkt zu haben, denn noch im Herbst 1524 fragte Luther bei Baumgärtner an, ob er noch Absichten habe, wenn dann solle er sich beeilen, daß ihm keiner zuvorkomme. Dieser eine ist nicht etwa Luther, der sich doch ein Herz gefaßt hatte, sondern der Theologe Dr. Glaß, für den, als Baumgärtner sich weiter hartnäckig in Schweigen hüllte, er den Freiwerber machte. Aber aus diesem machte sich Katharina nicht viel, und sie hat, als Luther immer und immer wieder für ihn sprach, den Pfarrer der Magdeburger St. Ulrichsgemeinde, Nikolaus Amsdorf, ihm doch zu sagen, daß sie den Galacius nicht möge. „Ja,“ sagte sie etwas vertrauensvoll zu dem ihr sicher näher bekannten Amsdorf, „wenn Luther käme und würbe, dann würde ich nicht nein sagen.“ Man hat unwillkürlich beim Lesen aller dieser für den Luther jener Zeit wichtigen Quellen den Eindruck, daß Luther für andere kühn, aber für sich selbst ein recht schüchterner Liebhaber gewesen ist. Hatte ihm nun Amsdorf von der vertraulichen Mitteilung Käthes erzählt und ihm sonst Mut gemacht? Wir wissen es nicht; an Käthe hat er ja kaum gedacht, weil er sie immer für stolz und hochmütig hielt, aber jetzt trat er ernstlich an die Frage heran, „zu freien, andern zum Exempel und dem alten Vater zur Freude“.

Außer Amsdorf hatte ihn sicher niemand auf Käthe hingewiesen, und wahrscheinlich war dieser auch der einzige, der darum wußte; man trug sich in seinen Freundeskreisen mit allerhand stolzen Plänen und Partien für Luther, aber an die arme entlaufene Nonne dachte keiner.

Die erste Kunde seines festen Entschlusses gibt uns der so viel zu seinen ungunsten kommentierte Brief an Spalatin Mitte April 1525, in dem er von seinen drei Frauen schrieb, und bei dem man unwillkürlich an den lieben getreuen Inspektor Präsig denken muß; drei Frauen, schreibt er, hätte er gehabt und keine hätte etwas davon gewußt. Nur absichtliche Bosheit hat diesen scherzhaften Brief je zu Luthers Nachteil ernst nehmen können. In diesem Briefe deutete er an, daß er auch der dritten — keiner ahnte, um wen es sich handelte — noch nicht recht sicher sei. Erst vierzehn Tage später, am 4. Mai, schrieb er an den Mansfelder Kanzler Rühel und erwähnte hier „meine“ Käthe.

Luther hatte im Bauernkriege zu exponiert gestanden und sich durch sein unerschrockenes offenes Wesen, mit dem er jedem die Wahrheit sagte und sich dann, als die Bauernsache eine gar zu revolutionäre und radikale Entwicklung nahm, auf die Seite der Herren gestellt. Aber auch diese erinnerten sich seiner harten Worte, und so konnte er an Rühel am 15. Juni schreiben: „Nun sind Herren, pfaffen, pauern wider mich!“ Jetzt begann die gehässigste Fehde, die man sich nur denken kann, die jahrhundertelang gegen ihn geführt wurde und die teilweise heute noch nicht verstummt ist; so sprach man es offen aus, daß Käthe schon vierzehn Tage vor der Hochzeit eines Knäbleins genesen sei, ja, man kannte sogar den Namen dieses Kindes: „Andreas“. Selten ist so große Herzensgüte, die immer half, wo es nötig war, so übel gedeutet wie bei ihm. Hier handelte es sich um einen Neffen, der später im Hause mit erzogen wurde und den Luther in seinen Tischgesprächen als „mein Sohn Andreas“ erwähnte. Als diese schmutzigen Gerüchte von Mund zu Mund gingen und bald lawinenartig anschwollen, da beschloß er schnell zu heiraten. Mit solcher Eile setzte er seinen Entschluß in die Tat um, daß selbst seine nächsten Freunde überrascht wurden. So kündigte ihm sein langjähriger Freund und Wormser Rechtsbeistand, der Jurist Dr. Schurf die Freundschaft, und Melanchthon war nahe daran, ähnliches zu tun. Es ging damals sicher hart auf hart in Luthers nächster Umgebung; denn unter den Hochzeitsgästen fehlen Namen, die jeder Kenner von Luthers Geschichte erwarten möchte.

Am Spätnachmittag des 13. Juni war die amtliche Trauung, die Verlobung, wie manche irrtümlich berichten oder auch die Vorfeier im Vergleich zum Umfang des Hauptfestes am 27., nach damaligem Brauch die eigentliche Hochzeit. Sie fand in der Wohnung statt und wurde von Bugenhagen vollzogen. Die Trauung hätte jeder Laie vornehmen können, aber Luther, auf den in diesen Tagen die halbe Welt sah, wählte die Zeugen mit großer Vorsicht aus. Es waren geladen Justus Jonas, der dem Kurfürsten als Schloßpropst nahe stand mit seiner Frau, der Jurist Johannes Apel als Vertreter der Universität, für Stadt und Rat Lukas Cranach, der große Maler, mit seiner Frau Barbara und Johannes Bugenhagen, genannt Doktor Pommer, als der erste Geistliche der Stadt.

Mit dem Abend des 13. Juni zog also Katharina von Bora, nunmehr „Katharina Lutherin, gebohrene von Bohra“, wie auf einem gleichzeitigen Medaillon steht, in das Schwarze Kloster als Herrin ein. Dieses Schwarze Kloster war das Augustinerkloster von Wittenberg, in dem Luther, obwohl schon Professor und Prediger, noch immer als Augustinermönch gewohnt hatte. Hier hatte er mit seinen Ordensbrüdern ganz mönchisch gelebt, bis die neue Zeit kam und seine Mitinsassen anfingen, auszulaufen. 1523 war er mit dem ehemaligen Prior Eberhard aber Eckehard [illegible] als hier neue Pfarrerstelle in Altenburg übernahm und heiratete, da zog auch Luther sein Mönchsgewand, die „leidig Kutt“, wie sein Vater sagte, aus und ließ sich aus einem ihm vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen geschickte Stoffe ein Gewand machen, wozu er dem Schneider selbst die notwendigen Angaben machte, und in dem wir den Vorläufer des noch heute von vielen Geistlichen getragenen hochschließenden Gehrockes zu sehen haben. Da keine Einkünfte mehr in das Kloster flossen, wollte es Luther mit Ausnahme eines Zimmers dem Kurfürsten zur Verfügung stellen, aber dieser schenkte es ihm, gab ihm aber nichts Schriftliches darüber. So konnte später Luthers erbitterter Gegner, der Herzog Georg, der Bärtige genannt, ihn verleumden und sagen, er habe die Mönche aus dem Kloster vertrieben, um mehr Raum zu haben, „mit seiner Ketthen zu wohn und der Kurtzweil zu pflegen“. Auf diese Nichtswürdigkeit hin verordnete unterm 4. Februar 1532 der Kurfürst Johann Georg: „... obengenanntem Dr. Martino Luther, Katharina, seinem ehrlichen Weib, und ihrer beider Leibeserben, Söhnen und Töchtern, die neue Behausung in unserer Stadt Wittenberg, welche hievor das schwarz Kloster genannt ist worden, darinnen er, Doktor Martinus eine Zeit her gewohnet und noch, mit seinem Begreif und Umfang samt dem Garten und Hof davor gelegen, nichts davon ausgeschlossen, sondern in aller Maßen er dasselbige Haus itzt besitzt, gebraucht und inne hat, zu einem rechten freien Erb verschrieben und sie damit begabt und begnadet haben.“

Am 14. vormittags kamen die Trauzeugen wieder, um sich von dem jungen Paare bewirten zu lassen. Hier mag es gar fröhlich zugegangen sein; hatte doch der Rat auf die Kunde „ein Stübchen (das sind vier Liter) Malvasier, ein Stübchen Rheinwein und ein und ein halbes Stübchen Frankenwein“, als erste Hochzeitsgabe geschickt.

Nun erst veröffentlichte Luther seine Vermählung und lud „auf heut in vierzehn tag“, zum 27. Juni, zur großen Hochzeitsfeier alle, „so ihm nah gestanden“, ein. Hochzeitsgeschenke kamen überreichlich von allen Seiten. Der Torgauer Hof schickte hundert Gulden, die Stadt Wittenberg „ihrem Doktori Martino zur Wirtschaft und beilag (Beilager, Hochzeit), ein fasslin Eimbeckischbier und zwanzig Gulden Schreggenberken“, die Universität einen hohen, kostbaren Silberbecher, den die Universität in Greifswald noch heute als seltenste und wertvollste Kostbarkeit besitzt. Selbst sein alter Gegner, der Erzbischof Albrecht von Mainz, sandte mit seinen Glückwünschen zwanzig Goldgulden, die Luther zurückzuschicken befahl, Käthe aber stillschweigend behielt.

Mit riesigem Gefolge hielt „Doktor Martinus am 27. Juni 1525 öffentlich Kirchgang und ehelich und ehrlich Hochzeit“, und Bugenhagen, der beste Prediger seiner Zeit, gab seinen Segen dazu mit sicher herrlichen Freundesworten.

So war der Grund gelegt, mit dem der Mönch ein prächtiger Familienvater und die Nonne eine für alle Zeiten vorbildliche Hausfrau und Mutter werden sollte. Friede und Liebe herrschten im Hause und zingen auch in trübsten Zeiten nicht aus, und gegen alles Gift, gegen Geifer und Galle, womit man die beiden bespritzen wollte, bewährte es sich wie eine Festung.

Die Moritzburg.*)

„An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn.
Ihre Dächer sind zerfallen
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.“

So sang Franz Kugler im Jahre 1826 auf der Rudelsburg. Aber auch wir Hallenser können stolz sein auf unsere Burgen, die im Weichbild der alten Salzstadt emporragen als Erinnerung an die Zeiten der Väter. Da steht der Giebichenstein, auf hohem Fels erbaut, und schaut trotzig in die Lande, und weiter flußaufwärts erhebt sich die Moritzburg, das große, geräumige Fürstenschloß, die Zwingburg, die den hallischen Löwentrotz zu bändigen bestimmt war.

Im Jahre 1478 hatte Erzbischof Ernst von Magdeburg, den Zwist zwischen Innungen und Patriziat klug benutzend, mit kühnem Handstreich der Freiheit der Stadt Halle ein jähes Ende bereitet. Die reichen Pfänder, die zu „Ungehorsamen Bürgern“ erklärt worden waren, mußten ein Viertel ihrer Anteile an der Salinenindustrie und den fünften Teil ihres sonstigen Vermögens als Strafe dem Eroberer ausliefern. Jener benutzte diese nicht unerhebliche Summe zum Bau einer Zwingburg, die nach dem Schutzheiligen des Erzstiftes den Namen „Moritzburg“ erhielt. Nach vergeblichen Versuchen auf dem Martinsberg, wo heute der Stadtgottesacker liegt, und auf dem Kleinen Petersberg, der Stelle, wo jetzt das Stadttheater steht, den Bau zu beginnen, wurde am 25. Mai 1484 der Grundstein durch den Erzbischof gelegt. Genau 18 Jahre später siedelte der geistliche Herr mit seinem Hofstaat in die Residenz über. 150 000 Gulden hatte der Riesenbau, dem das Schloß zu Utrecht als Vorbild gedient hatte, verschlungen. Noch 10 Jahre konnte sich Ernst seiner Schöpfung freuen; dann starb er an dem Orte seiner eigensten Schöpfung und ihm folgte Albrecht von Hohenzollern, der große Kardinal, unter dessen prunklebender Herrschaft die Zwingburg ihre Umwandlung in eine Hofburg erlebte. Sie war der Lieblingssitz des kunstsinnigen Fürsten und sah manch üppiges Renaissancefest in ihren Mauern. In den festen Kellern war die erzbischöfliche Münze untergebracht, mächtige, von dicken Mauern geschützte Gewölbe bewahrten das Archiv mit seinen kostbaren Urkunden, wundervolle Prunksäle dienten der Lustbarkeit und den repräsentativen Aufgaben des Kardinals, und eine mit erlesenstem Kunstsinn jener Zeit ausgestattete Burgkapelle zog durch ihre Reliquienschätze die Gläubigen von nah und fern gen Halle.

Aber diesem Renaissancetraum bereitete die Reformation ein ruhmloses Ende, und in der Moritzburg residierten die evangelischen Administratoren aus dem Hause Brandenburg mit einer ihrer angesehenen Stellung entsprechenden Pracht. [illegible] der alten Feste auch nicht spurlos vorüber. 1626 plünderte Wallenstein die kostbare Bibliothek, die er seinem Astronomen schenkte, und 1637 verwüstete es furchtbares Feuer das Innere der Burg. Die Schweden unter Baner, denen auch der Giebichenstein zum Opfer fiel, sprengten zwei Jahre später einen der Ecktürme in die Luft. Die Moritzburg war eine Ruine.

In der Folgezeit diente sie, notdürftig ausgebaut, bald als Lazarett oder Exerzierplatz, bald als Magazin oder als Hauptwache der Garnison unter dem Alten Dessauer. Die ehemaligen Repräsentationsräume wurden mit Erde ausgefüllt und die hallischen Bürger bauten hier ihre Suppenkräuter und ihren Kohl. Schließlich verwandelte um 1745 der Professor Simonis die Moritzburg in einen Garten, von dem uns noch die alten Bäume Kunde geben, und pflegte hier eine vornehme Gastlichkeit. Aber nach seinem Tode geriet alles wieder in Verwahrlosung.

Friedrich Wilhelm IV., der sich sehr für die Moritzburg interessierte, beabsichtigte sie als Universitätsgebäude restaurieren zu lassen. Kein Geringerer als Schinkel wurde mit dieser Aufgabe betraut, und daher rührt wohl die Legende, die das Hauptgebäude, unsere Alma mater, auf seine Entwürfe zurückführt. Aber zum Glück unterblieb dieser Plan, der aus der alten romantischen Ruine einen „klassisch-englisch-neugotischen Bau“ gemacht hätte.

Ein neues Leben beginnt erst 1895, als man die Nordseite zum Universitätsfechtboden mit Akademischer Turnhalle umbaute. Helles Schlägergeklirr und froher Becherklang ertönte in den alten Mauern. Sieben Jahre später begann man auch die andere Seite auszubauen und dem Städtischen Museum, dessen Sammlungen bisher an verschiedenen Stellen der Stadt untergebracht waren, ein neues vornehmes Heim zu bereiten, das kurz vor Kriegsausbruch vollendet war.

In den festlichen Tagen, denen wir jetzt entgegensehen, öffnet die Moritzburg uns allen ihre gastlichen Pforten. Wie schon zu den Zeiten der Erzbischöfe und ihrer Nachfolger, im Zeitalter Friedrichs des Großen und im vergangenen Jahrhundert rege Gastlichkeit den alten Schloßhof beherrschte, so soll es auch in unseren Tagen sein. Die Geister der Vergangenheit begrüßen den Fremden, der sich im Schatten alter Bäume ausruhen und erquicken will, und gern werden sie ihn in ihren Zauberbann ziehen, dem Wort Goethes folgend, der oft und gern in der alten Salzstadt verweilte:

„Weg das Hassen! Weg das Neiden!
Sammeln wir die klarsten Freuden
unterm Himmel ausgestreut!
Auf dem Wasser, auf der Erde
sei's die heiterste Gebärde,
die man dem Willkommen beut!“

H. Freydank.

*) Die vorstehende Skizze über die Moritzburg, in deren Hof während der hallischen Werbe-Woche allabendlich festliche Veranstaltungen stattfanden, ist dem hübschen Festbuch entnommen, das der Hallische Wirtschafts- und Verkehrsverband zur Werbewoche herausgegeben hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0007

Turnen, Sport und Spiel

Das Nationale des VfL. 96.

30 Vereine mit 294 Gemeldeten am Start.

Im Rahmen der Werbewoche „Stadt und Land" veranstaltet der Pionier der hallischen Leichtathletik, der V. f. L. Halle 96, Sonntag, 21. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Stadion der Stadt Halle ein „Nationales Sportfest". 30 Vereine haben insgesamt 294 Mann gemeldet. Am stärksten vertreten ist naturgemäß der veranstaltende Verein mit 46 Mann. Dicht darauf folgt jedoch schon der V. f. B.-Leipzig mit 44 Teilnehmern, Wacker-Halle und Marathon-Westens-Leipzig stellen je 15. Neben den anderen hallischen Vereinen wie Sportverein 98, Polizeisportverein, Favorit, Schwarz-Weiß, gehen von auswärts noch Magdeburger, Dresdner, Hannoveraner, Braunschweiger und viele Vereine der näheren Umgebung Halles an den Start.

Eine besondere Note erhält die Veranstaltung noch dadurch, daß der Verband den V. f. L.-Halle 96 mit der Austragung eines 400-Mtr.-Laufes beauftragt hat, der als

Ausscheidungskampf für die Mitteldeutsche Verbandsmannschaft zum Verbandsjünfkampf in Köln

gedacht ist. Es stehen sich in diesem Lauf die fünf besten 400-Mtr.-Läufer Mitteldeutschlands, Weidig-Erfurt, Storz-Halle 96, Giersberg-Wacker-Leipzig, Mlenk-Viktoria 96 Magdeburg und Grauert-Dresdensia gegenüber. Nun zu den einzelnen Wettbewerben:

Im 100-Mtr.-Einladungslauf gelten Roch, Guts Muts-Dresden, Hübenthal-Hannover, der deutsche Polizeimeister, Fischer und Meyer-Dresdener Sportklub, Hempel-Dessau 98, Curth-Halle 96 und Töpferwein-Eisleben als die besten. Der Ausgang erscheint vollkommen offen.

Im 300-Mtr.-Lauf ist mit Storz vom veranstaltenden Verein der Sieger gegeben; Knoll-Mawe, Hempel-Dessau und Schleicher-D. S. C. Dresden werden auf Platz kommen.

Das Kugelstoßen sieht unter anderen den Norddeutschen Meister Lang (Eintracht Braunschweig), der die 13-Mtr.-Grenze schon erreicht hat, mit Hauptmann I L. B. C. und Mtz B. f. L. 96 im Kampfe.

Glänzend besetzt ist der Weitsprung. Hübenthal, Hempel und Storz sind alles Leute, die die 6,50 Mtr.-Grenze schon überboten haben. Auch Eschke-Wacker, Pflugbeil, V. f. B.-Leipzig, Lindner-Mawe, Kluge-96 und Knobbe-Polizeisportverein sind für 6 Meter sicher.

Im Speerwerfen werden sich Petersen-V. f. B., Böhme-Freital, Jahn, Schwarz-Weiß-Halle, Kühn-V. f. L., Jahn-Magdeburg, Herlich-V. S. C.-Dresden, Rede-96 und Berner-S. V. 98-Halle, einen harten Kampf liefern. Berner, dessen temperamentvoller Wurf ja bekannt ist, könnte hier zu einem Erfolge kommen.

5000-Mtr.-Lauf. Hier dürfte das Rennen zwischen Bauer-V. f. L. 96, Lang-Freital und Gaßmuß-Meißen liegen.

Auch die 1500 Meter bringen ein gutes Feld mit Krumsdorf-Mawe, Bräutigam, Schacker-V. f. B., Niemann-Schwarz-Weiß, Lang-Freital und Wawerla-V. f. L. 96. Ob Letzterer an seine vorjährige Form anknüpft?

Der Hochsprung ist eine sichere Sache für den nordeutschen Meister [illegible] Braunschweig). Auch Lindner-Mawe, Rohdewald-V. B. C. und Stabenow-B. f. L. 96 können 1,65 Mtr. erreichen.

Für die 3×1000-Mtr.-Staffel haben fest zugesagt: Germania-Magdeburg mit Gladtow, Mawe-Leipzig mit Krumsdorf, V. f. B.-Leipzig, D. S. C.-Dresden und V. f. L. Halle 96 mit Bauer und Wawerla.

Die 4×100-Mtr.-Staffel sieht fünf Mannschaften am Start: V. f. B.-Leipzig, D. S. B.-Dresden, L. B. C.-Leipzig, D. F. B.-Hannover und V. f. L. 96 I. Auch die Olympische Staffel ist mit S. C. Freital, V. f. B.-Leipzig, D. S. C.-Dresden, Schwarz-Weiß, Mawe und dem Veranstalter ausgezeichnet besetzt.

An Jungmannenwettbewerben (Jahrgang 05/06) werden 100 Mtr. Diskus und Weitsprung ausgetragen. Ueber 100 Mtr. finden wir an bekannten Läufern: Willigmann-96, Lindner-Mawe und Gutmann, Wacker-Halle; im Weitsprung: Wilhelm-Dessau 98, Gutmann-Wacker und Radach-96. Das Diskuswerfen ist gleichfalls gut besetzt.

Den Abschluß bildet ein Handballkampf der beiden besten hallischen Mannschaften des P. S. V. und des V. f. L. Halle 96. Die Gegner werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

P. S. V.:

Ewald
Jaeck, Knobbe
Donath, Karl, Koch
Hourticolon, Sauerhering, v. Jaeger, Marcinsky, Lübbering.

V. f. L. 96:

Bretschneider, Hintsch, Mengebier, Schönfelder, Kühne
Oswald, Willigmann, Mühlbauer
Peschel, Kretschmar
Schröder.

Turner-Handball.

Nur noch zwei Sonntage sind es, die den Turner-Handballern bis zur Spielpause zur Verfügung stehen. Vom 1. Juli bis 15. August ruht im Lager der Turner der Handballbetrieb, damit auch das volkstümliche Turnen (Leichtathletik) zur Geltung kommen kann.

Am kommenden Sonntag steht nun das schon einmal angesetzte Meisterklassen-Befähigungsspiel

G. T.-B. I. — Polizeisportverein Naumburg.

im Vordergrund. Das Spiel selbst wird in Naumburg ausgetragen. Ueber die Spielstärken beider Mannschaften berichteten wir bereits. Für G. T.-B. gilt es alles daran zu setzen, um einigermaßen ehrenvoll abzuschneiden.

Nur der K. T.-B. läßt auf seinem Platze spielen, während die übrigen Vereine zum Teil mit ihren Mannschaften auswärts weilen. Um 10 Uhr eröffnen die K. T.-B. Knaben gegen G. T.-B. Knaben den Reigen. Anschließend um 11 Uhr steht sich K. T.-B. II gegen M.-T.-V. Lauchstädt I gegenüber. Beide Mannschaften dürften sich in ihrer Spielstärke nichts nehmen. Nachmittags um 4 Uhr kämpfen im Freundschaftsspiel K. T.-B. I. Jugend gegen G. T.-B. I. Jugend:

Ob es der K. T.-B. Jugend gelingen wird, ihren Siegeszug fortzusetzen? Nach ihren bisherigen Erfolgen, müßte ihnen dies wohl gelingen.

Die 1. Mannschaft des H. T. und Sp.-V. weilt wieder einmal in Mückerling. Diesmal sogar mit Verstärkung aus ihrer Meisterklasse, so daß ihnen der Sieg nicht zu nehmen ist; d. h. wenn H. T. und Sp.-V. das Spiel nicht allzuleicht nimmt. Anschließend um 4 Uhr spielen die Jugendmannschaften beider Vereine. Mückerling gab in der Pflichtspielserie stets einen gefährlichen Gegner, so daß die Jugend des H. T. und Sp.-V. — die ein wenig von ihrer früheren Spielstärke eingebüßt hat — eine harte Nuß zu knacken hat.

In Neurößen treffen sich T.-V. Ammendorf 2. Jugend gegen Lehrlingsschule Leuna. Ein Unentschieden dürfte hier das Ergebnis sein. Die jetzt als spielstark geltenden Ammendorfer Knaben spielen um 10 Uhr in Ammendorf gegen H. T. und Sp.-V. Knaben.

Anläßlich des 40. Stiftungsfestes des T.-V. Löbnitz weilt die 2. Mannschaft des G. T.-B. in Löbnitz. Das Spiel wird als Diplomspiel ausgetragen und muß sich hier G. T.-B. mächtig anstrengen, um das Diplom mit nachhause nehmen zu können.

Um den Kaiserpreis.

Wird ihn Sport-Borussia endgültig gewinnen?

Auf der diesjährigen Regatta in Grünau am 21. Juni steht der Kampf um den Kaiserpreis im Vordergrund aller diesjährigen rudersportlichen Wettkämpfe. Der alte Kaiser Wilhelm I. hatte dem Berliner Regattaverein im Jahre 1883 für den ersten Vierer einen Wanderpreis gestiftet; fünfmal in ununterbrochener Reihenfolge konnte der damals in Berlin führende Berliner RC. den Preis gewinnen. Als nach dem Tode des alten Kaisers, Kaiser Friedrich III. zur Regierung gekommen war, bestimmte er in Anerkennung dieser hervorragenden Leistung, daß der von seinem Vater gestiftete Wanderpreis dem Berliner RC. als Eigentum zufallen solle und stiftete einen neuen Herausforderungspreis, den bekannten Silberpokal auf silbernem Teller. Der Pokal zeigt in seiner Ausführung die Prägungen sämtlicher bis dahin im Umlauf gewesenen deutschen Talerstücke und bildete auch insofern ein einzigartiges Stück der Silberschmiedekunst.

Der Pokal muß viermal hintereinander gewonnen werden. In den Jahren 1906, 1907 und 1908 war es der Berliner RC. Hellas, der sich die letzte Anwartschaft durch sein Starten im Jahre 1909 zu ertrimpfen suchte, als die erste Vierermannschaft des Mainzer RV. mit Eismayer am Schlag überraschend und in überlegenen Siege den Preis rettete. 1909, 1910 und 1911 gewann dann die Eismayer-Mannschaft des Mainzer RV. [illegible] hintereinander um den Preis, im entscheidenden Jahre 1912 dem alten Rivalen, Ludwigshafener RV., zu unterliegen. Nach dem Kriege, der die neu begonnene Siegesfolge des Mainzer RV. im Jahre 1913 und 1914 jäh unterbrochen hatte, ist es nun zum drittenmal seit Bestehen des Preises dem Berliner RC. Sport-Borussia gelungen, dreimal hintereinander Sieger im Kaiservierer zu werden. In den Jahren 1922, 1923 und 1924. — Außerordentlich groß und begreiflich ist daher die in der deutschen Rudermelt aufs höchste gesteigene Spannung, ob im Jahre 1925 am 21. Juni das Schicksal des Preises sich erfüllen, und er gemäß den Bestimmungen der Stiftungsurkunde in endgültigen Besitz des Verteidigers, des Berliner RC. Sport-Borussia, übergehen wird.

Fußball in Merseburg.

Vom Sonnabend und Sonntag sind noch folgende Merseburger Spiele und Ergebnisse nachzutragen:

VfL. Merseburg—Preußen-Merseburg 7:2.

Beide Ortsgegner lieferten sich in fester Besetzung einen fortreichen Kampf, der von der Partei des um eine Klasse besseren Angriffs verdient gewonnen wurde. Preußen machte zudem in der Hintermannschaft schwerste Fehler, die von dem flinken VfL.-Sturm jedesmal sicher ausgenutzt wurden. Bis Halbzeit hielten sich die 1b-Klassigen mit 2:1 recht gut, dann aber fielen sie trotz allen Eifers mehr und mehr ab; schließlich stand es 5:2, und in den Schlußminuten gab es noch zwei weitere, allerdings vermeidbare Treffer. Der Hallenser Unparteiische übersah sehr viel und griff nicht energisch genug ein.

SpV. 99—Borussia-Halle 2:2.

Als Abschluß der so glänzend verlaufenen 2. Nationalen Wettkämpfe trafen sich beide Ligamannschaften auf dem 99er Platz. Nun schon zum 4. Mal endete der oft etwas harte Kampf unentschieden. Bei Halbzeit hatte 99 sogar durch 2 Tore von Morgner einen Vorsprung von 2:1, den Borussia erst durch unhaltbar verwandelten Elfmeter nach der Pause auszugleichen vermochte. Beiderseits waren die Hintermannschaften der bessere Teil der Elf, 99 war allerdings durch Verletzung seines Rechtsaußen geschwächt, der die ganze 2. Halbzeit nur Statist war.

*

Am nächsten Sonnabend spielt 99 in Merseburg gegen Naumburg 05, am Sonntag VfL. ebenfalls daheim gegen Gera 04. Beide Spiele entbehren weitgehendstem Interesse nicht.

Nochmals Jugend- und Mädchenwettkämpfe.

Zu dem Sonnabend-Artikel unter dieser Ueberschrift des Herrn Schaper-96 wird uns aus Merseburg geschrieben:

Die Befürchtung Halles, von der Provinzstadt Merseburg überflügelt zu werden, beweist, daß man es in Halle mit der Rivalität ernst nimmt — ein erfreuliches Zeichen, aus dem sicher manche gute Leistung entspringen kann. Die Rechnung der Hallenser stimmt allerdings in keinem Punkt; sie haben auf der einen Seite versehentlich 96 einen 2. Sieg zugeschrieben, um auf der Gegenseite die Merseburger 96er um einen 1. Sieg und einen 3. Platz zu schädigen. Das Bild, das außerdem in der Punktberechnung von 98 einen allerdings nur rein rechnerischen Fehler aufwies, ist jetzt folgendes:

	1. Plätze	2. Plätze	3. Plätze	Pkte.
96	7	9	9	98
98	8	9	3	85
99	7	2	9	70

Der Unterschied ist also nicht so weltbewegend — jedenfalls nicht so groß, wie der Abstand des Siegers im Großstaffellauf vom nachfolgenden Zweiten!

Außerdem hat man auch dem VfL. Merseburg unrecht getan, der gegenüber Wacker (15 Punkte) nicht nur 4 Punkte Vorsprung hat, sondern durch 5 zweite und 2 dritte Plätze (26) deren 11. Also: wenn wir schon rechnen, wollen wir genau rechnen. Schade nur, daß eine neue Gelegenheit des Duells Halle-Merseburg am vorigen Sonntag von den 96ern nicht benutzt wurde, die zum Nationalen der 99er in Merseburg nicht kamen, und schade, daß dies die Merseburger am nächsten Sonntag zum Nationalen der 96er nicht nachholen können, da sie dazu nicht eingeladen wurden.

Borussia gegen Favorit 2:0:0.

Beide Gegner trafen sich gestern abend, 7 Uhr, auf dem Borussiaplatz in einem Freundschaftsspiel. Man hatte, nach den letzten Resultaten der Rothosen gegen Sportfreunde und Preußen-Komet zu urteilen, mit einem anderen Ergebnis gerechnet, zumal Borussia auf hier seiner besten Leute verzichten mußte, die in dem Städtespiel gegen Breslau mitwirkten. Gleich nach Anstoß entwickelt sich ein äußerst flotter Kampf, in welchem Favorit leicht drückt, ohne aber mit ihren ungenauen Schüssen irgendwelche Erfolge erzielen zu können. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Borussia spielt nun auf Erfolg und Zeising gelingt es bald, einen schwach abgewehrten Ball zum erstenmal einzudrücken. Neuter erhöhte das Resultat durch einen selten guten Torschuß auf 2:0. Bei diesem Resultat blieb es trotz der beiderseitigen Anstrengungen. Die besten Leute von Borussia waren Neuter, Göße und Rehm, von Favorit Wien im Tor und Hampe. Der Schiedsrichter war dem äußerst fairen Spiele ein gerechter Leiter.

1. Frauen-Gauturnfahrt des Nordostthüringer Turngaues von Naumburg nach Freyburg a U. am 14. Juni 1925.

Unter der Leitung des Gaufrauenturnwarts M. Alisch-Halle hatten sich 250 Turnerinnen eingefunden, um die Wanderung von Naumburg nach dem für die D. T. historischen Freyburg zu unternehmen. Das Wetter war zum Wandern besonders günstig, da es infolge des kräftigen Windes nicht so heiß war. In Freyburg angekommen, wurde die Schar durch den Gaujugendwart Lutze-Freyburg am Grabe Friedr. Ludw. Jahns mit herzlichen Worten begrüßt und auf die Bedeutung Freyburgs für die deutschen Turner hingewiesen. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Jahnstätten an, die auf alle Teilnehmer einen erhebenden Eindruck machte. [illegible] Sonntag Mannschaftskämpfe im Weitschwingen, Faustwerfen und 75-Meter-Lauf statt. Sieger bei diesen Kämpfen waren:

Weitschwung: 1. TTV.-Halle mit 18,25 Meter; 2. Tv. Friesen-Naumburg mit 18,16 Meter; 3. Städt. Tv. Weißenfels mit 18,04 Meter.

Kugelstoßen (5 Kg.): 1. Tv. Roßbach mit 31,93 Meter; 2. TTV.-Halle mit 31,47 Meter; 3. Tv. Friesen-Naumburg mit 29,09 Meter.

75 Meter-Lauf. 1. TTV.-Halle in 13,9 Sek.; 2. HT. u. SpV.-Halle in 13,47 Sek.; 3. Tv. Friesen-Naumburg in 13,4 Sekunden.

In der außerdem noch gelaufenen 5 mal 80 Meter-Staffel siegten: 1. TTV.-Halle in 1 Minute; 2. Tv. Friesen-Naumburg; 3. HT. u. SpV.-Halle. Hieran schlossen sich noch einige Sondervorführungen, wie Volkstänze usw und beschlossen die äußerst gelungene Veranstaltung. Mit der Bahn fuhren die frohbewegten Turnerinnen der Heimat zu, wobei allseitig der Wunsch geäußert wurde, daß die Frauen-Gauturnfahrt eine ständige Einrichtung im Gau werden möge.

Pferdesport.

Der zweite Tag des Derbymeetings in Hamburg-Horn wartete mit einer so wertvollen Prüfung wie den Großen Hansa-Preis auf. Für das mit Ehrenpreis und 50 000 Mark ausgestattete, über 2200 Meter führende Rennen steht der Derbyfavorit Weißdorn unter Starkordre und damit dürfte der Sieger gegeben sein. Cap der Hoffnung, Zbomeness, Gralsritter, Ganelon, Bardes Bruder und Pilbame kommen für das Ende in zweiter Linie in Betracht. Bei den Galopprennen in Magdeburg, Köln und Wiesbaden steht guter Durchschnittssport in Aussicht. In der Reichshauptstadt sind vorläufig die Traber Alleinbeherrscher.

Unsere Voraussagen:

Hamburg-Horn: 1. Mantinea—Raptex; 2. Sonnenwende—Fünf Uhr; 3. Farce—Sarazener; 4. Weißdorn—Cap der Hoffnung; 5. Memnon—Demglacke; 6. Gestüt Sarpel—Berfisal; 7. Henry—Räuberhauptmann.

Magdeburg: 1. Whangirl—Messina; 2. Be Challenge Kitz me quick; 3. Pomona—Orplid; 4. Leander—Raplet; 5. Bohnenteufel—Donna Lita; 6. Fichte—Romberg; 7. Rosamunde—Duseklop.

Köln a. Rh.: 1. Münsterteufel—Schiffsmeberst; 2. Stall E. Schmidt—Dionysius; 3. Moselkern—Heitterbach; 4. Hansfreund—Grenzschutz; 5. Roland—Scharfenberg; 6. Constant—Salvator; 7. Leistung—Imperatrift.

Wiesbaden: 1. Farmerin—Salta; 2. Kalmanzi—Segieth; 3. China—Otavi; 4. Stall Opel—Südwind; 5. Mandarin—Freigeist; 6. Estino—Kosel; 7. Stall Opel—Hexenmeister.

*

Rennen zu Grunewald. Der letzte Berliner Juni-Renntag begann mit mancherlei Zwischenfälle. Zunächst wurde im einleitenden Lehrlings-Rennen der Sieger Wehrmann 9 wegen Kreuzens disqualifiziert und Herbststurm der Sieg zugesprochen. Im Dentwoch-Jagdrennen richtete Carneval großes Unheil an. Der Wallach reisselte den Hauptgraben, brachte dabei den Reiter von Bolaca aus dem Sattel und drängte Bubi aus der Bahn. Die reiterlose Bolaca lief das ganze Rennen mit, sprang alle Hindernisse und „gewann" schließlich zur Ersteinung des Publikums gegen Eiri und Royal Blue.

In Weißenfels und Naumburg beginnt die alljährliche Sportwoche. Weißenfels eröffnet diese am Sonnabend mit einem großzügigen Fußballprogramm. Es ist eine A- und B-Mannschaft aufgestellt; aus diesem Spiel sollen die Spieler für die am 28. Juni d. J. anläßlich des Jugendtages stattfindenden Städtespiele Weißenfels—Zeitz und Weißenfels—Naumburg herausgesucht werden.

Aenderung der Abseitsregel.

Der „International Board", die internationale Kommission für Fußballregeln, sagte in Paris und traf eine bedeutsame Aenderung der Spielregeln. Von nun an braucht ein Spieler nicht mehr drei Gegner vor sich zu haben, um den Ball von einem rückwärts stehenden Mitspieler zu erhalten, sondern nur zwei. Diese neue Bestimmung tritt sofort in Kraft und ist bereits allen Fußballsport treibenden Ländern bekanntgegeben worden. Der International Board hat ferner bestimmt, daß der Spieler beim Einwurf mit den Füßen nicht auf der Linie, sondern außerhalb derselben zu stehen hat.

Revisionsurteil Van der Veer — Breitensträter. Die Oberste Vorsportbehörde hat nach elftündiger Sitzung Donnerstagnacht in der Angelegenheit des Vorkampfes Breitensträter — Van der Veer wie folgt entschieden: „Die sowohl im In- wie auch im Auslande angestellten Erhebungen der OSB. haben keinerlei Beweis für einen Scheinkampf zwischen Breitensträter und Van der Veer ergeben. Van der Veer habe allerdings einen Mangel am Willen zum entscheidenden Siege gezeigt und nicht mit Einsatz aller seiner Mittel gekämpft. Aus diesem Grunde erklärt die OSB. gegen Van der Veer ein Startverbot für Deutschland auf die Dauer von sechs Monaten. Das Urteil des Kampfgerichtes, das auf „unentschieden" lautet, bleibt bestehen." — Das Urteil wird vielfach Verwunderung erregen. Breitensträter scheint doch einflußreiche Freunde zu haben. Er kann mit dem Revisionsurteil zufrieden sein, der Sündenbock soll Van der Veer allein sein. Wie man uns offiziell mitteilt, war die OSB. aber nicht in der Lage, anders zu entscheiden, da positive Beweise für das Bestehen irgendeiner Abmachung auf den Ausgang des Kampfes nicht erbracht worden sind.

Fußballkampf Deutschland—Schweden. Die deutsche Fußballelf, die am kommenden Sonntag, in Stockholm spielen soll, hat infolge der Absage der Fürther Spieler eine Aenderung erfahren. Die Mannschaft hat nunmehr folgendes Aussehen: Ertl (München); Weber (Hamburg), Werner (Kiel); Lang (Hamburg), Niederbacher (Stuttgart), Hartwig (Berlin); Bolz (Kiel), Wontorra (Berlin), Schulz (Kiel), Ritter (Kiel), Paulsen (Leipzig), Erfolg; Lux (Berlin), Fischer (Wiesbaden), Putteres (München), Ruch (Berlin). Der schwedische Fußballbund hat nach den Ergebnissen der Länderkämpfe nunmehr auch seine Mannschaft aufgestellt.

Mainzer Ruderregatta. Die in diesem Jahre schon mehrfach erfolgreiche Rote Mannschaft des Mainzer RV. zeigte sich auch hier wieder den anderen überlegen und erinnerte an die alte Mainzer Tradition. Sie siegte im Vierer o. St. leicht in 6:51,6 vor dem Ludwigshafener RV. 7:9,2. Den großen Einer um den Rheinpokal gewann die RG. Worms mit Mutscher in 7:59,9 vor der Koblenzer RG. 8:03,2 und dem Frankfurter RV. 8:11,8. Der Vorausscheidungspreis (Vierer) gewann der Kölner Club für Wassersport in 7:25,6 vor Germania-Köln 7:37, den zweiten Vierer Frankfurter RG. Germania in 7:18,4 vor Mainzer RV. 7:26,4. Im Gastvierer zeigte sich der Ludwigshafener RV. als bester. Er gewann in 7:50,6 vor dem Heidelberger RV. 7:56.

Ein Weitsprung von 7,896 Meter. Eine aus märchenhafte grenzende Leistung erzielte am Sonnabend in Chicago der Neger Hubbard, der auf der Pariser Olympiade den Weitsprung mit 7,445 Meter gewonnen hatte. Er verbesserte den ebenfalls in Paris aufgestellten Weltrekord des Amerikaners Le Gendre von 7,765 Meter, der [illegible] auf 7,896 Meter.

Kokuschka von Jacobs geschlagen. Der bekannte Hamburger Skuller W. Jacobs (Hansa) zeigte sich im Sentoeviier in Dresden seiner Gegnerschaft vollkommen überlegen und beendete das Rennen mit vielen Längen Vorsprung vor R. Kokuschka-Dresden. Es hat seine Distanzgrenze wegen einer leichten Behinderung zugunsten des Dresdners als unbedingt zu hart angesprochen werden mußte. Jacobs entschädigte sich dafür mit seinem Klubkameraden Partz durch einen knappen aber sicheren Sieg im Doppelzweier.

Saalsegau. Unmittelbar vor Saalfeld ist jetzt die bereits viel umstrittene Meisterschaftsfrage der 2. Klasse erneut aufgerollt worden: Kayna gewann beim Hauptspielausschuß in Dresden seinen Protest gegen das erste Entscheidungsspiel gegen Giebichenstein, das letztere mit 2:1 gewonnen hatten. Zu diesem Treffen hatte Kayna einen neutralen Schiedsrichter beantragt, dessen Gestellung jedoch der Gau verschmähte. Nachträglich stellte sich nun der Gauvorstand auf den Standpunkt, zu einem solchen Entscheidungsspiel der 2. Klasse, dessen Meister zur 1b-Klasse aufrückt, dürfe kein neutraler Schiedsrichter gefordert werden, da dies nur für Liga- und 1b-Klassige Spiele nach den Satzungen zulässig sei. Es war offensichtlich, daß dieser Beschluß des Gauvorstandes korrigiert werden würde, was am vorigen Sonnabend geschah. Mir werden also eine Neuauflage, nunmehr die dritte (!), des Entscheidungsspiels Giebichenstein—Kayna erleben!

Mulbegau. In Greppin hat morgen der Gaumeister Preußen die 1. Elf von Borussia-Halle zu Gaste. Der VfB.-Bitterfeld trifft in Bitterfeld im Nächstspiel auf Dessau 05. Vorher treffen sich die Junioremmannschaften des VfB. und des SV. Roitzsch. Roitzsch hat wiederum einen erstklassigen Mulbegaugegner VfB.-Wolfen — verpflichtet. Die Roitzscher 2. Elf erwartet die gleiche Mannschaft von Viktoria-Leipzig. — VfB.-Zschornbord beging sein sechsjähriges Bestehen und konnte dabei gegen die Sportfreunde Halle das Freundschaftstreffen mit einem 3:2-Siege beenden, während die 2. Elf die gleiche der Sp. Bgg. 07 ein 2:1-Resultat abzwingen konnte.

Kyffhäusergau. In der 1. Gauklasse ist nur ein Spielabschluß bekannt geworden: Wacker erwidert VfB.-Sangerhausen den Besuch vom vorigen Sonntag. In Roßla stehen sich die 1. Jugendmannschaften von Preußen-Nordhausen und BSC.-Sangerhausen im Entscheidungsspiel um die Jugend-Gaumeisterschaft gegenüber. Der Jahresgautag, der bereits am 5. Juli stattfinden sollte, soll nun nach einer neuerlichen Kundmachung des Gauvorstandes erst im August nach dem Verbandstag stattfinden. Dadurch schiebt sich natürlich der Beginn der Verbandsspiele wieder hinaus und die Vereine können von vornherein mit Terminschwierigkeiten rechnen.

Motorrad-Bahnrennen in Leipzig. Der Motorrad-Club Leipzig (DMV.) veranstaltete auf der Leipziger Radrennbahn internationale Rennen, die etwa 5—6000 Zuschauer angelockt hatten. Die Entwickelung der Rennen war geradezu miserabel, der Sport stand auf niedriger Stufe. Einmal war der Holländer Herkuleyns nicht erschienen und mehrere deutsche Fahrer ließen ihre Meldung unerfüllt; dann hatten der Italiener Vertua und der Belgier Boisin im ersten Lauf des Länderkampfes Defekt und nahmen auch am zweiten Lauf nicht teil. Der Nürnberger Thumshirn auf Adler-Sport gewann mit Leichtigkeit gegen den Engländer Garwin auf Helga. Auch im Rennen der Maschinen bis 350 ccm siegte Thumshirn in der Gesamtwertung gegen R. Schumacher-Aachen (AJS) und Steeger-Leipzig (Adler-Sport).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0008

REISE- UND BÄDERZEITUNG

Nummer 7 — Halle a. S, Sonntag, den 21. Juni. — 1925

Unstimmigkeiten beim Mieten von Sommerwohnungen.

Von Syndikus Dr. Buerschaper.

Das Reiseziel steht fest. Es soll an die Ostsee gehen. Prospekte werden eingefordert. Aus ihnen werden die Namen einiger Inhaber von Pensionen und Logierhäuser herausgeschrieben, deren Lichtbilder einen guten Eindruck machen. An eine größere Anzahl werden Anfragen über Pensions- und Zimmerpreis gerichtet. Das sind Aufforderungen zu Angeboten, die vorläufig völlig unverbindlich sind. Deshalb frage ich auch unbedenklich an mehreren Stellen an.

Einige antworten überhaupt nicht, — ein Beweis, daß sie schon alle Räume vermietet haben und daß es höchste Zeit ist, eine Wohnung zu mieten. Ein anderer verweigert Annahme der Postkarte. Sie geht zurück und der Postbote nimmt mir 10 Pfennig Rückfendungsporto ab. Streng genommen war die Post dazu nicht berechtigt. Offenbar hatte der Inhaber der Pension die Postkarte gelesen und, weil er nicht vermieten konnte, sie zurückgehen lassen, um mir nicht auf seine, sondern auf meine Kosten davon Kenntnis zu geben. Die Post hätte die Rücksendung verweigern sollen. Aber schließlich war mir das ganz recht. Denn ich wußte nun, daß ich die Wohnung nicht mieten konnte. Vielleicht war ich auch selbst nicht ohne Schuld, weil ich eine Antwortkarte nicht beigelegt hatte. Endlich geht ein Angebot ein.

Aber nun wird die Sache kritisch. Ich hatte angefragt, ob ich 1 Zimmer mit 2 Betten vom 23. Juni bis 9. Juli und um welchen Preis mieten könne. Der Inhaber des Logierhauses antwortete aber, er werde das Zimmer „für gew. (offenbar gewünschte) Zeit vom 23. Juni bis 4. Juli" reservieren. Das stimmte also nicht mit meiner Anfrage überein. Was sollte ich tun? Hätte ich zunächst Aufklärung verlangt, ob etwa ein Schreibfehler vorliege, — 4. anstatt 9. Juli —, so hätte darin eine Ablehnung des Angebots erblickt werden können. Mindestens wäre der Vermieter nicht an sein Angebot gebunden geblieben; denn er hatte sofortige zusagende Antwort verlangt; und die hatte ich nicht gegeben. Er hatte sich offenbar an anderer Stelle verschrieben. Seine Postkarte war vom 3. Juni datiert. Der Poststempel zeigte aber „2. Juni nachmittags 2—3" an, und am 3. Juni nachmittags erhielt ich bereits die Postkarte. Das entschied. Ich nahm einen zweiten Schreibfehler an und telegraphierte am 4. Juni früh kurz: „Annehme Wohnung". Zugleich schrieb ich aber, es liege wohl ein Schreibfehler vor und es sei 4. und 9. Juli verwechselt worden, ich bitte um sofortige Aufklärung. Hätte ich telegraphiert: „Annehme Wohnung bis 9. Juli", so wäre das ein neues Angebot gewesen, das ich gemacht hätte, auf das sich aber der Vermieter nicht einzulassen brauchte. Ich hätte dann Wohnung vielleicht überhaupt nicht mehr erhalten. Nun aber war sie mir wenigstens bis zum 4. Juli sicher, da ich sie bis dahin vorbehaltlos durch mein Telegramm angenommen hatte. Wenige Tage später bestätigte mir der Vermieter auch meine Auffassung, daß ein Schreibfehler vorliege und daß die Wohnung bis zum 9. Juli vermietet sei.

Es wäre also unklug gewesen, das Mietangebot wegen des Schreibfehlers abzulehnen und Annahme auf Grund meiner Anfrage zu verlangen, denn diese war ja kein Angebot, sondern nur eine Aufforderung zu einem Angebot. Vielleicht hatte ich mich sogar selbst verschrieben. Ich hatte keinen Durchschlag machen lassen; natürlich gerade, wenn man ihn braucht, vergißt man ihn. Ich konnte also meine Nachfrage nicht einmal nachprüfen und hätte schließlich auch formell den Kürzeren gezogen. Solche Unstimmigkeiten soll man stets möglichst in Güte erledigen. Denn ein Prozeß würde vielleicht erst übers Jahr entschieden werden. Mindestens ist die Sommerfrische gründlich verdorben.

Wann gilt ein Platz im Zuge als besetzt?

Sehr viele Reisende, besonders Damen, die nur hin und wieder eine Bahnfahrt unternehmen, sind der Meinung, einen Platz im Abteil belegt zu haben, wenn sie einen kleinen Gegenstand, z. B. ein Täschchen, ein Buch oder einige Zeitungen auf den zu reservierenden Sitz niederlegen. Auf diese Weise ist jedoch nach den Bestimmungen der Reichsbahn ein Platz noch nicht gesichert oder vorbehalten. Als belegt gilt ein Platz erst dann, wenn darauf ein Gepäckstück oder größeres Kleidungsstück (Mantel, Plaid u. dgl.) niedergelegt worden ist. Neuerdings ist das Belegen von Sitzplätzen auch in der vierten Wagenklasse erlaubt, was früher nicht gestattet war. — Bei dieser Gelegenheit möge auch erwähnt sein, daß Kinder, für die eine sogenannte halbe Fahrkarte gelöst worden ist, vollen Anspruch auf den Sitzplatz eines Erwachsenen haben. Diese Vergünstigung kommt jedoch bei ganz kleinen Kindern, die noch kostenfrei reisen können, in Fortfall. Bei Ueberfüllung der Abteile sind die jüngsten Reisenden auf den Schoß zu nehmen.

Verbesserung der Reiseführer.

Der Vorstand des Deutschen Werkbundes hat sich in seiner letzten Sitzung mit einer Anregung beschäftigt und beschlossen, mit den Fremdenverkehrs-Vereinen in Fühlung zu treten und ein Zusammenarbeiten der Werkbundgruppen mit den Verlegern von Reiseführern einzuleiten. Es handelt sich um jene vielen Kunsturteile, die sich in den meist bekannten Reise- und Bäderführern finden und die mit ihrer längst überalterten Auffassung das Publikum nur irreführen können. Die Frage ist für die geschmackliche Erziehung unseres Volkes, die sich ja bei der Abstumpfung des Auges des Stadtmenschen gegenüber seiner gewohnten alltäglichen Umgebung hauptsächlich auf Reisen zu vollziehen pflegt, durchaus nicht unwichtig. Schon vor der Reise pflegt man sich aus dem Handbuch auf die dort zu erwartenden Schönheiten vorzubereiten, und die meisten Reisenden lesen dann noch beim Besuch wiederum durch, was in ihrem Führer steht. Und da steht gerade in den meist benutzten Büchern in der Regel ein Geschmacksurteil, das ein Viertel-Jahrhundert alt, wenn nicht älter ist, und das immer wieder neu gedruckt wird. Der Jugendstil pflegt das letzte zu sein, was dort angepriesen wird; die meisterlichen Leistungen der Baukünstler von heute, die technischen Werke, die für die meisten Reisenden viel eindrücklicher wären wie ein beliebiges Wohnhaus aus dem Jahre 1500, werden überhaupt verschwiegen. Wenn der Werkbund im Verein mit den verwandten Verbänden hier Wandel schaffen und bessere Reiseführer vorbereiten hilft, tut er in der Tat ein gutes Werk.

Hotel der Mönche von St. Bernhard

Das berühmte Hospiz auf dem großen St. Bernhard ist jetzt in dem einen Flügel in ein modernes Hotel umgewandelt worden, das vom 1. Juni ab für Touristen geöffnet wurde. Das ehrwürdige Hospiz, das nun schon fast tausend Jahre von den Mönchen zum Segen der Alpenwanderer geleitet wird, ist jährlich von etwa 24 000 Reisenden besucht, und diese Touristen, die die Gastfreundschaft der Mönche in Anspruch nahmen, haben sich in den letzten Jahren so sehr als Nassauer benommen, daß die Mönche vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch standen. Von den 24 000 Besuchern „vergaßen" 21 000 das Bezahlen, und von denen, die eine Gabe stifteten, begnügten sich viele mit Kupfermünzen, die sie in die Sammelbüchse des Hospizes warfen. In Zukunft werden diese wohlhabenden Besucher nach dem Hotel verwiesen, wo sie die gewöhnlichen Hotelpreise zahlen müssen. Arme Wanderer und verirrte Reisende werden aber von den Mönchen weiter kostenlos aufgenommen, und die Zahl der berühmten Bernhardinerhunde, die im Schneesturm schon so manches Menschenleben gerettet haben, ist vermehrt worden.

Landwirtschaftliche Landesausstellung in Dresden. Für die in den Tagen vom 4. bis 7. September d. J. in Dresden stattfindende Landwirtschaftliche Landesausstellung macht sich auch in den Kreisen der Industrie ein lebhaftes Interesse bemerkbar, und da die für Leipzig geplante Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen wegfallen soll, ist der Zuzug zur Dresdner Ausstellung äußerst stark. Auch die Industrien, die sich mit der Herstellung von Pflanzenschutzmitteln, Desinfektionsmitteln, Saatgutbeizmitteln, Mitteln zur Schädlingsbekämpfung, Veterinärmedizin beschäftigen, haben ihre Mitwirkung in ausreichendem Maße zugesagt, ebenso hat sich die chemische Industrie zur Verfügung gestellt. Daneben werden vertreten sein: die Leder- und Treibriemenindustrie, Gerbereien, alle Arten von Konserven, Teig- und Backwaren, Spirituosen, Mühleneinrichtungen und deren Produkte, landwirtschaftliche Bekleidung und Schuhwerk. Wertvoll ist im Rahmen des Ganzen auch die Ausstellung von Haus- und Küchengeräten, der Holzbearbeitungs- und Bergindustrie, der Kohlen und Heizmittel und der aus den Kohlen gewonnenen Produkte, von Seifen-, Bürsten- und Jutefabrikationen.

Tagung des „Welt-Reklame-Klubs". Die diesjährige 25. Tagung der „Vereinigten Reklame-Klubs der Welt", die kürzlich in Houston (Texas) begann, war von über fünftausend Delegierten aus 35 Ländern besucht; jeder Erdteil war vertreten. Aus den zahlreichen Vorträgen seien folgende Themata herausgegriffen: Reklame als Mittel zum Fortschritt der Welt; die Romantik der Markteroberung; der Nutzen der Reklame für den Konsumenten; die wirtschaftliche Bedeutung des Weltfriedens.

Ein historisches Schützenfest in Düsseldorf. Die mannigfachen Veranstaltungen, die in diesem Jahre in den rheinischen Städten aus Anlaß der Jahrtausendfeier stattfinden, gründen sich auf die Verbundenheit von Gegenwart und Vergangenheit. Der Sankt-Sebastians-Schützenverein in Düsseldorf kommt diesem Erfordernis nach durch die Veranstaltung eines Niederrheinischen historischen Schützenfestes in den Tagen vom 19. bis 26. Juli 1925. Bei Gelegenheit des alten Düsseldorfer Schützenfestes werden daher die Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung zusammentreffen. In den Schützengilden besitzt der Gedanke der Heimatverbundenheit, das Gefühl für Heimatsitten und Stammeskultur eine besondere Lebenskraft. Ein großer Ehrenausschuß, dem die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden sowie führende Männer der Finanz, Wirtschaft und Kultur angehören, ist gebildet.

Reichsjugendherbergstag in Allenstein. In Allenstein traten zu einer Reichsjugendherbergstagung Vertreter aus allen Gauen Deutschlands zusammen. Die wichtigsten Beschlüsse der Beratung der Vertreter der Zweigausschüsse sind folgende: Schaffung einer Werbestelle für den Jugendherbergsverband. Mit sofortiger Wirkung wird der Lichtbildzwang auf Gruppenführer und Einzelwanderer beschränkt. Alle Herbergsbenutzer haben mit Einritt in das 21. Lebensjahr die Mitgliedskarte zu führen. Der nächstjährige Reichsherbergstag findet im September 1926 in Heidelberg statt.

Entdeckung einer warmen Schwefelquelle in der Eifel. Im Meßbachtale, einem der schönsten Täler der Eifel, wurde eine warme Quelle entdeckt, die bei ein Meter Tiefe schon 22 Grad Wärme zeigte. Ein Wünschelrutengänger stellte fest, daß bei 60 Meter Tiefe eine Wärme von 40 Grad erreicht werde. Eine vorläufige Analyse ergab als Inhalt verschiedene Chloride, Schwefelwasserstoff und Kohlensäure.

Ostseebad Kolberg. Die Kolberger Sportwoche findet vom 26. Juli bis 1. August statt. Sie beginnt am Sonntag mit den Rennen auf der bekannten Bahn. Ferner stehen Segelregatten, Wettfahrten des Kanuklubs, Geschicklichkeitsfahren der Fischer, Vorführung des Reitungsgerätes bei einer Schiffsstrandung, Wasserspielfeste, Motorradkonkurrenzen, Blumenkorso usw. auf dem Programm.

Bad Salzuflen am Teutoburger Wald. Das herrliche Maimetter hat auch Bad Salzuflen einen außergewöhnlich guten Besuch gebracht, konnten doch bis zum 31. Mai bereits 6612 Kurgäste gezählt werden. Da die Anfragen wegen Unterkunft usw. sehr zahlreich eingehen, darf auch mit einem weiteren günstigen Verlauf der Hauptkurzeit gerechnet werden. Die Um- und Erweiterungsbauten sind fertiggestellt. Einen großzügigen Ausbau der Kurhäuser zu vollenden, ist jetzt ab, kam dabei zu Fall und die Räder gingen dem Eindruck nach die neue Kurhaus-Kapf. „Alpenmärchenhaften Lichtanlage. Durch diesen Neubau ist die Möglichkeit geschaffen, bei ungünstiger Witterung etwa 2000 Personen geschützt unterzubringen. Das aus 45 Mitgliedern bestehende vortreffliche Kurorchester und das gut geleitete Kurtheater mit Opereite, Schau- und Lustspiel bieten den Gästen besondere Genüsse. Badeschriften, Wohnungsnachweise, Preisverzeichnisse sind durch Reise- und Verkehrsbureaus und von der Lippischen Badeverwaltung erhältlich.

Zentralheizungen

Gas-Wasser u. Kanalisations-Anlagen
sanitäre Einrichtungen

SÜDHARZ — KYFFHÄUSER

Nordhausen (Südharz) Ausgangspunkt zum **Kyffhäuser und Brocken.** Näheres durch den Verkehrsverein.

Kein Harzwanderer versäume
Die Heimkehle
Deutschlands größte Höhle zu besuchen
Gewaltiges Naturdenkmal
Täglich geöffnet, elektrisch erleuchtet, Auskunft durch die Höhlen-Verwaltung Uftrungen.

Bad Lauterberg im Harz. Luftkurort, Kaltwasserheilanstalt, Kneippkurort. Pensionspreis 5.- b. 7,50 R.-M. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

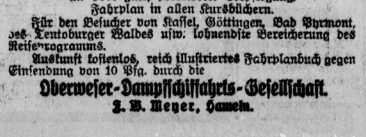
Bad-Thal b. Elsenach. **Luftkurort.** Waldidyll. v. ganz bes. Reiz. Auch für Nachkuren empfohlen. Prospekt gratis. Kur- u. Fremden-Verk.-Verein.

Ottobeuren im Allgäu
660 m über dem Meere, mit berühmter Benediktinerabtei (deutsches Eskorial), Gegründet 764.
Für Ruhe- und Erholungsuchende im Gasthof z. Post Pension von 4.50 Mk. an. Reichlich gute Verpflegung. Billard. Bedegelegenheit. Autogarage. Telephon 46.
Näheres durch
WITWE HOPS
Besitzerin.

Thale, das Juwel des Harzes.
Am Eingang des wildzerklüfteten Tals der rauschenden Bode mit dem Glanzpunkten Hexentanzplatz und Roßtreppe. Solbad Hubertusbad: radioaktive, kalksalzreichste Quelle Deutschlands. Solbäder, medizinische Bäder und Trinkkuren Offen ab 1. Mai 1925.
Von 11. Juli bis 31. August 1925 finden im Harzer Bergtheater die Lienhard-Festspiele statt. Spielplan durch die Kurverwaltung.- Kurkonzerte, Reunions und Harzrundfahrten. — Bekannter Tagungsort für Verbände aller Art. Auskunft und Prospekte durch das Verkehrsamt der Kurverwaltung.—Fernr. Thale 50 und nachstehend aufgeführte Hotels.
Empfehlenswerte Hotels:
Pensionspreis inkl. Zimmer und Steuern: kl. Häuser 5—8 Mk. gr. Häuser 7 10 M.

Hotel	Fernr.	Hotel	Fernr.
1. Waldkater	8. u 23	10 Gebirgshotel	423
2. Ritter Bodo	6	11. Thaler Hof	504
3. Rose	57	12. Café, Konditorei u. Logierhaus Kache	442
4. Roßtrappe	11	13. Hotel Königsruh	24
5. Hexentanzplatz	12	14 Wolfsburg	499
6. Hubertusbad	533	15. Lindenberg	470
7. Heimburg	9	16. Rheinischer Hof	451
8 Bodetal	405		
9. Prinzeß Brunhilde	447		

Die Häuser sind der Größe nach aufgeführt.
Mit der Qualität des Hauses hat die Reihenfolge nichts zu tun.



Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
Vom 3. Mai bis 20. September tägliche Fahrten erstkl. Salondampfer durch die landschaftl. schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands auf der Weserstrecke zwischen Hannoversch-Münden und Hameln.
An Bord gute, preiswerte Verpflegung.
Fahrplan in allen Kursbüchern.
Für den Besucher von Kassel, Göttingen, Bad Pyrmont, des Teutoburger Waldes usw. lohnendste Bereicherung des Reiseprogramms.
Auskunft kostenlos, reich illustriertes Fahrplanbuch gegen Einsendung von 10 Pfg. durch die
Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
J. H. Meyer, Hameln.

Solbad Bad Sulza
Thüringen
Stärkste Sole Deutschlands
König's Kurhotel, Willy H. Oelgarth
Erstes Haus am Platze. Tel. 242

Ostseebad u. klim. Kurort
Brunshaupten i. Meckl.
Bahnstation : Grosse Waldungen : Badeärzte
Warmbadeanst. :: Quellwasserleitung :: Kanal. :: El. Licht
Kurkonzerte ab 20. Mai — Prosp. u. Auskunft durch die Badeverwalt.

Hotel Kaiserhof	Dir. a. Strande. Fließ. Wass. i. Zimm. Tel. 146	Pens. Elfriede	Helle Zimmer Gute Verpflieg.
Hotel u. Pension Rheinland	Altbekannt. Haus Dünenstr. Tel. 104	Polarstern	Bes. L. Schurich. Tel. 114.
Hotel Union	Prospekt frei. Tel. 55 Besitzer H. Dahse.	Schloßhotel	Beste Lage. Tel. 177 Pens. 6-8 M. Hochs. Zuschl.

Erholungsheim „Fürstenblick" (Christl. Haus. Fernruf 42
Tambach (Thüring. Wald)
Frau L. Jacobsköttler

Sommerfrische „Waldhaus"
bei Römhild.
Ruhige, idyllische Lage im Naturpark der Gleichberge.
Pensionspreis 5 Mk. (Zimmer u. 4 Mahlzeit.)
Postauto Hildburghausen-Römhild
Fernruf Römhild 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0009

Ostseebad Arendsee in Mecklenburg.

Grosse Nadelwaldungen
Bahnstation, Badeärzte, Quellwasserleitung, Kanalisation, Kurhaus, Konzerte
Prospekte durch die Badeverwaltung

Kurhaus	An der Dampferanl.-Brücke. Paul Schulz, früh Besitzer	**Strand-Hotel**	Gegenüb. Bad. Gara; beste Lage. Tel. 8.
Bahnhofshotel	Anerkannt gut. Küche. Ganz Jahr geöffnet.	**Hotel Wieck**	Vorzügl. Küche. Garage Badeeinrichtung Tel. 24
Pens. Waldperle	Altbek. Familienh. Tel. 143. Küppers.	**Hotel Wenden**	Altrenomm. Haus im Zentr. des Kurlebens
Pension Lubeca	Beste Strandlage Vorzügliche Küche	**Hotel Schweriner Hof**	Am Strande. Tel. 31
Hotel Waldhaus	Dicht an Wald und See. Tel 48.	**Hotel zur Post**	Das ganze Jahr geöff. Zentralh. (Gar. Tel. 6)
Hotel Esplanade	Direkt am Strande T. 202. Pens. ab M. 4,50	**Hotel Waldkrone**	Unmittelbar a. Wald u. Strand Tel. 54.

Pensionshaus Abtmeyer, Borkum

Gutempfohlenes Haus. Vor- und Nachsaison, ermäßigte Preise.

Sanatorium Monte Bre Lugano Chef Schweiz

Phys.-diät. Kuranstalt (System Dr. Lahmann). Ein Dorado für Gesunde. Kranke u. Erholungsbedürft. 450 m ü. Meere. Deutsch Arzt u. Frauenärztin im Hause. Deutsches Haus. Das ganze Jahr besucht. Pensionspreis von Mk. 8 an. Illustrierter Prospekt frei durch Dir. M. Pfenning.

Tabarz Thür. Wald

Familien- u. ärztl. Kurpension Villa Aivary, für Erholungsbedürftige u. Leichtkranke. Infektiöse ausgeschlossen. Aufnahme von Dauerpatienten. Eigene Milchwirtschaft. Dr. med. Flermann.

Haus Waldrast Oberhof i. Thür. Ruhiges Fremdenheim Fam.-Wohnungen Einzelzimmer.

Tautenburg

Herrliche Sommerfrische Thüringens
Geschützte Lage
Große Waldungen
Mäßige Preise
Auskunft durch Verschönerungsverein

MASSER-BERG

Höhenluftkurort Thüringer Wald 830 Meter.

Die Sommerfrische des Offiziers und Akademikers.
Werbeschrift Kurverw.

Kur- u. Logierhaus Schloß Pretzsch (Elbe)

Eisenmoorbad — Luftkurort
Herrliche Wohnungsgelegenheit
Vorzügliche Verpflegung. Keine Beherbergungssteuer. Rechtzeitige Zimmerbestellung erbeten.
Fernruf 31. Fernruf 31.
Valentin Knoblauch.

Badeanlagen
Be- und Entwässerungsanlagen
Allgemeine Gas-A.-G.
Fernruf 5654 Gr. Ulrichstr. 54

HANNOVERSCHES TAGEBLATT

Bedeutende, alteingeführte, angesehene Morgenzeitung Nordwestdeutschlands

Allbeliebtes, parteiloses Familienblatt
mit stärkster Verbreitung
in Stadt und Provinz Hannover und angrenzenden Gebietsteilen

Kaufkräftige Leserschaft in Gewerbe Handel, Industrie und Landwirtschaft

Für jede großzügige Kundenwerbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich

Preußische Pfandbrief-Bank in Berlin.

Gegründet 1862

Die Bank beginnt mit der Verausgabung einer neuen Emission von

GM 10 000 000.—

10 % igen Goldhypotheken-Pfandbriefen,

nicht rückzahlbar vor 2. Januar 1931, Em. 39,

eingeteilt in Stücke zu GM 50, 100, 500, 1000 und 3000 und stellt solche unter nachstehenden Bedingungen zum freihändigen Verkauf.

Der Ausgabekurs beträgt 96½ %. Der Bezug ist frei von Börsenumsatzsteuer. Die Zahlung des Bezugspreises hat mit der Bestellung zu erfolgen. Lieferung der Stücke nach Erscheinen. Die Pfandbriefe sind mit Januar/Juli-Zinsscheinen versehen. Der erste Zinsschein wird am 2. Januar 1926 fällig. Beim Kauf der Pfandbriefe vor dem 1. Juli ds. Js. vergütet die Bank vom Empfangstage des Gegenwertes bis zum 30. Juni einschließlich die 10 % Stückzinsen in voller Höhe ohne Abzug der Kapitalertragssteuer. Bei späterem Ankauf hat der Käufer die 10 % Stückzinsen vom 1. Juli ds. Js. bis zum Zahlungstage abzüglich der Kapitalertragssteuer zu entrichten.

Die Zulassung zum Börsenhandel und zum Lombardverkehr der Reichsbank wird nach Schluß der Emission beantragt.

Die Pfandbriefe können von der Bank selbst und durch Vermittlung sämtlicher Banken und Bankfirmen bezogen werden.

Preußische Pfandbrief-Bank

Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals
Starke & Hoffmann
Hirschberg i. Schles.
Telegr.: Starkehoffmann Hirschbergschlesien.
Fernruf: Nr. 142, 143, 144.

Hochwertige Heißdampfmaschinen in modernster Ausführung,
Dampfkessel jeder Art und Größe,
Ueberhitzer und Rohrleitungen, Abdampfdruckregler, stehende Zweitakt- und liegende Viertakt-Rohölmotoren, stehende und kompressorlose Dieselmaschinen, Trockenzylinder und Walzen für die Papierfabrikation,
Prima Maschinenguß bis 30 000 kg Stückgewicht.

Generalvertretung für Halle und Umgebung:
Alfred Springstein
Halle (Saale) - Diemitz
Otto-Stomps-Straße 24 — Fernruf Nr. 4780.

Bekanntmachung.

Am 28. Juni 1925 verkehrt ein beschleunigter Verwaltungssonderzug 4. Klasse von Halle (Saale) nach Wippra und zurück mit 33⅓ % Fahrpreisermäßigung. Der Zug hält an allen Stationen und kann von jedermann benutzt werden. Die Fahrpreise betragen einfach folgendes:

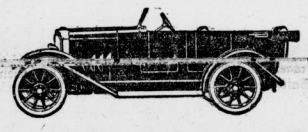
5.52	ab	Halle (Saale)	an	10.29
6.10	„	Teutschenthal	„	10.09
6.21	„	Oberröblingen	„	10.02
6.38	„	Eisleben	„	10.02
7.42	an	Biesenrode	ab	9.02
7.57	„	Wippra	„	8.50

Führung erfolgt kostenlos.

Sonderzugkarten ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (Saale), Teutschenthal, Oberröblingen und Eisleben, sowie beim Halleschen Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz, und Banhaus L. Schönlicht, Poststraße, erhältlich. Verkaufsschluß: 27. Juni 1925, nachmittags 6 Uhr.

Halle (Saale), den 19. Juni 1925.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamts Halle (Saale).



Roland-Gesellschaft m. b. H.
Auto- und Elektrowerkstätten
Verkaufsräume: Magdeburger Str. 7 — HALLE a. S. Fernspr. 5413 — Werkräume: Liebenauerstr. 70
General-Vertretung der Firmen:
AGA-Aktiengesellschaft für Automobilbau, Berlin-Lichtenberg. — Zschopauer Motoren-Werke. J. S Rasmussen A.-G., Zschopau i. Sa. Maschinenfabrik Curt Hickel, Leipzig-Thekla
FAHRSCHULE — WERKSTÄTTEN
Elektrische Maschinen
Reparaturen sämtlicher elektr. Maschinen u. Apparate Neu- und Umwicklungen.

Tierzuchtschau Magdeburg
vom 3. bis 5. Juli 1925
Lotterie der Tierzuchtschau nebst Landmaschinen-Markt im Hallenbau „Land und Stadt", Magdeburg

Ziehung am 7. und 8. Juli 1925
Gesamtauflage: 3000 Gewinne i. W. von
50 000 Goldmark
Hauptgewinner:
1 Auto, 4 Pferde, 4 Kühe, 6 Motorräder, 20 Fahrräder u.

Losprels: **1.20** Mk. — Bei Versand nach auswärts für Porto und Liste 30 Pfennig extra — Glücksbrief: 5 Lose sortiert **6.00** Mk

Lose-Versand durch die staatl. Lotterie-Einnahme
W. Frandoes, Magdeburg
Breiteweg Nr. 129 — Postscheck-Konto Magdeburg 514
ferner auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Generalvertr. für Wiederverkäufer in d. Prov. Sachsen u. b. Fa.
Oswald Thömer, Magdeburg
Breiteweg 55 Tel. 1932 — Postscheck-Konto Magdeburg 517

In Halle (Saale) zu haben bei:
J. Kümmel, Gr. Steinstr. 65 u. Gr. Ulrichstr. 35
R. Keil, Rannische Str. 13
P. Keitel, Gr. Ulrichstraße 36
A. Meye, Obere Leipziger Straße 46

Vater, Mutter, Onkel, Tanten
Und die sonst'gen Anverwandten
Sind in diesem Punkt sich einig.
Daß als Mostrich nur alleinig
„SIPISENF" zu wählen sei. — — —
Ob Würstchen oder Ei,
Ob zum Schinken, dem gekochten
Und zum Käse, dem gelochten,
Oder auch zu Fettigkeiten,

Die dem Magen Qual bereiten,
Ob zum Rindfleisch, schön durchwachsen,
Ueberall, im Lande Sachsen
Und im ganzen deutschen Reiche
Groß u. Klein sagt nur das Gleiche:
„SIPISENF" du nur allein
Sollst mir immer Würze sein! —
Nachdruck verboten.

Wir fabrizieren
Marke SIPI-Tafelsenf,
die Qualitäts-Marke für den täglichen Konsum
Marke SIPI-Extra,
etwas für Feinschmecker.
Verlangen Sie in Ihrem Interesse beim Einkauf nur unsere Marken.
Sinapia A.-G.
Halle-Trotha, Bahnhofstraße 3. Telephon 9031.

Magerkeit
Schöne volle Körperform durch unsere oriental. Kraftpillen u. Kraftpulver (für Damen practiv. Büste) preisgekr. m. gold. Medaille u. Ehr.-Dipl. Jubiläums-Jahr gr. Gewichtszun. 25 J. weltbekannt. Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Streng reell. Diese Dankschr. Preis Pack (100 Stück) 2.75 Mark Porto extra. Postanw. oder Nachn. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/72, Eisenacher Str. 16.

Billige Möbel
Herrenzimmer
Schlaf- u. Speisez.
Bücherschränke
Schreibtische
Kleiderschränke und Küchen
Ruhebetten
Tische und Stühle
in
Teichers Möbelhaus
Gr. Steinstr. 82
1 Tr., kein Laden.

H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstrasse 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Billige böhmische
Bettfedern
1 Kilo graue geschlissene Rm. 3.00, halbweiße Rm. 4.—, weiße Rm. 5.—, bessere Rm. 6.— und Rm. 7.—, daunenweiche Rm. 8.— und 10.—, beste Sorte Rm. 12.— u. 14.—. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt, Sachsel, Lobes Nr. 193 b. Pilsen, Böhmen.

Eismaschinen
alle Größen vorrätig für
onditorei u. Haushalt
Otto Franz Konditorei-Artikel,
Gr. Märkerstraße, am Markt.

Patent-Matratzen
fabriziert aus la Material bei billigster Berechn. nach jed. angegebenen Maße die Hallesche Federn-Metallwaren-Fabrik
Otto Gräbner, Halle a. S., Yorkstr. 79
Reparaturen jeder Art werden sauber und billig ausgeführt. Tel. 5311.

Wiederverkäufer
kaufen billigst Zeitschriften wie:
Berliner Illustrierte, Woche, Koralle
Uhu, Scherls Magazin usw.
Ferner Briefmappen in allen Ausführungen sowie sonstige Schreibwaren bei
K. A. Wilhelm König & Co.,
Kronenstraße 24/25.

Stahldraht- und Auflege-
Matratzen
für jedes Bett passend!
Ruhebetten
la Ausführungen zu allerbilligsten Preisen!
Matratzenfabrik O. Kaseler,
Kontor Stalmweg 19a.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Fruchtweine
in nur erstklassiger Qualität empfiehlt zu Familienfestlichkeiten
W. Trebstein, Gutenberg.
Auch bei den Kaufleuten, wo meine Plakate aushängen, zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250609023/fragment/page=0010